Traum des Zorel.

Das Wesen des Somnambulismus und
die drei Stufen der geistigen Entwicklung.
— Wahre Heils- und Lebens-Winke. —

---

32. Der Herr wird von den beiden ertrunken gewesenen Mädchen erkannt. Gamiela erzählt, wie sie einst den Zimmermann Joseph und seine Familie sowie Jesus gesehen hat; Ida erzählt eine merkwürdige Episode aus der Jünglingszeit Jesu. Ein Blick in die Führungen Gottes. Cyrenius' Vaterfreude.

„Während dem Zwiegespräche der Beiden aber verschaffte Ich den beiden Erweckten die Gelegenheit, Mich, ihren Lebensretter, kennen zu lernen, und die Beiden erkannten Mich bald als Denselben, Der vor etlichen Monden auch in Capernaum ein paar Todte erweckt hat, und kannten auch Maria und die andern des Hauses Joseph; die Gamiela erzählte auch, daß sie sich noch ganz gut erinnern könnten, wie der alte Zimmerweister Joseph mit seinen 6 Söhnen bei ihrem Ziehvater in Capernaum einen ganz neuen Schafstall erbaut habe, und daß sie sich auch erinnere, Mich Selbst als den jüngsten der Söhne Joseph's bei der Arbeit gesehen zu haben; aber damals hatte sie wohl keine Ahnung gehabt, daß hinter Mir der Geist des Allerhöchsten verborgen wäre!?“

Aber die Ida sagte dazu: „Doch, doch, liebe Schmestet; es war am letzten Abende, als der Bau vollendet war und unser Ziehvater dem alten Joseph die Arbeit bezahlte, aber nach seiner kaufmännischen Sitte ihm am Ende etliche Groschen abzog, da trat dieser Heilige zum Kaufmann hin und sagte: „Thue das nicht; denn das wird dir keinen Segen bringen! Du bist ein Heide zwar, glaubst aber an den Gott der Juden. Und sieh', dieser mächtige Gott wohnt in Meinem Herzen, und so Ich Ihn bitte, gewährt Er Mir das, um was Ich Ihn gebeten habe! Er wohnt auch in dem Herzen aller Gerechten vor Ihm, und erhört gerne ihre Bitten. Würdest du hart gegen den Joseph, der bei dir eine schwere Arbeit zu bestehen hatte, so würde Ich Meinen Gott und Vater bitten, daß Er es dir vergelten möchte, und es würde dir alsbald gar übel vergolten werden! Bedenke! daß es nicht gut ist, die zu beleidigen, mit denen Gott Eins ist!“ Mein Ziehvater aber horchte wenig darauf, und blieb bei seinem Abzuge stehen. Der alte Zimmermann (Joseph) aber sagte: Siehe, ich bin ehrlich und sage es dir ehrlich: Die etlichen Groschen wären gerade mein ganzer Gewinn bei dieser schweren Arbeit gewesen, und ich hätte damit meinen Hauszins bezahlen können. Weil dir aber, der du ein reicher Mensch bist, schon gar so viel daran liegt, so behalte sie; aber du behältst sie mit Unrecht, und dieses thut nie gut! —

Ich (Ida) aber weinte vor Aerger über die verstockte Härte meines Vaters, ging in meine Kammer und brachte geheim all' mein Erspartes, und Gamiela that nach mir dasselbe, und steckten so dem alten Joseph heimlich bei 100 Groschen in's Lägel seiner Werkzeuge. — Niemand bemerkte das außer Dir, o Herr! Und Du sagtest darauf: „Euch, ihr beiden Mägdlein aber wirds dereinst hoch vergolten

werden, was Gutes ihr uns erwiesen habt.“ Bei diesen Worten aber sahst Du einem Verklärten gleich. Darauf erhobet ihr euch und verließet unser Haus. — Es war spät Abends, und hattet zu Fuße noch etliche Stunden Weges nach Nazareth; da sagte ich zu Dir: Möchtet ihr denn nicht lieber die Nacht hier verbleiben, als den unsichern weiten Weg gehen, zumal die Nacht gar so finster ist, weil dichte Gewitterwolken den Himmel bedecken und ein Ungewitter auch im Anzuge ist. Da sagtest Du, was mir stets denkwürdig blieb: „Wer den Tag gemacht, ist sein Herr, und Wer die Nacht, ist auch ihr Herr; darum hat der Herr des Tages wie der Nacht weder den Tag noch die Nacht zu fürchten. Das Gewitter aber stehet auch in Desselben Herrn Macht, Den die Welt nicht kennt; es wird uns weder die Nacht noch das Gewitter einen Schaden zu bringen vermögen. Lebet wohl ihr beiden Engelchen!“ Mit dem verließet ihr unser Haus, und weiß der Himmel, kaum waret ihr über des Hauses Schwelle, so war auch keine Spur mehr von euch irgend zu entdecken. —

„O — ich habe oft an Dich, o Herr, gedacht; konnte später bis zur Stunde mit Dir nirgends mehr zusammen kommen. Aber an unserem Ziehvater sind Deine Worte in eine schreckliche Erfüllung gegangen in derselben Nacht noch! Ein furchtbares Gewitter kam; der Blitz schlug dreimal in den neuen Schafstall, in dem schon am Tage seiner Vollendung 1700 der schönsten Schafe sich befanden. Alles verbrannte in ein paar Stunden, und konnte bei aller Anstrengung nicht gerettet werden! Da bedauerte unser Ziehvater sich am treuen Zimmermann so hart versündigt zu haben; denn er sagte selbst: „Diese Strafe kommt über mich von Oben, weil ich sie verdient habe. Niemalen soll je wieder in meinem Hause ein treuer Arbeiter auch nur um einen Stater seines wohlverdienten Liedlohnes verkürzt werden!“ — Er hielt auch das Wort. Den Stall ließ er jedoch auf derselben Stelle nicht wieder erbauen; aber auf einer andern Stelle ließ er 100 Morgen Grundes fest einzäunen, und hineinsetzen blos nur eine Hütte für 10 Hirten und Schafmärter. — Den alten Zimmermann aus Nazareth aber sahen wir nie wieder! Er muß jüngst darauf gestorben sein? Denn er sah schon damals recht schwach aus?! — Wir kamen etwa in einem halben Jahre darnach auf den großen Markt nach Nazareth und erkundigten uns emsigst nach dem alten Zimmermanne und nach seinen Söhnen; aber es hieß: Sie seien weit über's Land geholt worden, allwo sie mehrere Häuser zu erbauen bekommen hätten; und wir zogen also ganz unverrichteter Dinge wieder Capernaum zu. Nachher erfuhren wir aber nichts mehr von der Zimmermann's-Familie; der Ziehvater soll einmal etwa in drei Jahren darauf in die Erfahrung gebracht haben, daß sich der Joseph wegen einer großen Arbeit nach Hochnazareth soll gezogen haben, was gegen Samaria hin im Gebirge liegt. — Aber wir jedoch bekamen da Niemanden von den Seinigen mehr zu Gesichte! — Und doch hätte ich mit dem jungen Zimmermanne, der meines Wissens Jesus hieß, gar so gerne eine nähere Bekanntschaft gemacht!

„Doch — was uns damals nicht mehr vergönnt war, das hast Du, o Herr, bis jetzt wunderbar aufbewahrt. — Jetzt erst ist uns auch ein Licht aufgegangen über jene von Dir am selben Abende so geheimnißvoll gesprochenen Worte, an dem ihr in der stockfinstern Nacht unser Haus verließet! — Jetzt wissen wir, Wer der Herr des Tages, der Nacht und des Gewitters war und ist! Aber nun bringen wir Dir noch einmal mit Herzen und Munde unsern Dank dar für alle die namenlosen Gnaden- und Wohlthaten, die Du, o süßester Herr Jesus, uns erzeigt hast ohne alle unsere Verdienste!“

Sage Ich: „O, — gar so ohne allen Verdienst seid ihr mit nichten; denket

nur an das, was ihr dem alten Joseph erwiesen habt! — wie sehr zu statten kamen ihm eure 100 Groschen, als er sie am kommenden Morgen in seinem Werkzeugkästel fand! — Er dachte anfangs, daß ihm solches euer Ziehvater heimlich gethan habe; aber er ward von Mir bald in seinem Irrthume berichtiget. — Er lobte sehr eure guten Herzen, und Ich versprach ihm, daß Ich Selbst solche Güte an euch einmal vielfach vergelten werde, und habe darum euch nun das Leben und eure wahren Eltern freundlichst und freudigst wiedergegeben; gehet nun vollends hin, und machet ihm eine rechte Freude; — denn seine Freude ist auch die Meine!“ — Darauf erst gingen die Beiden zum Cyrenius und umarmten ihn, und er weinte vor Freuden wie ein Kind. —

33. Cyrenius' Freude- und Dank-Ausbruch über seine 2 wiedergefundenen Töchter. Sein Gelöbniß an den HErrn — für die Wahrheit nach Kräften zu wirken. Bedenken dabei wegen der Priesterschaft.

Als Cyrenius seinen Freudenschmerz nach einer Weile erst so recht ausgeweint hatte, wobei ihn auch die beiden Töchter, der Zinka und auch der herbeigekommene Risa so recht wonniglich kräftig unterstützt haben, ging er wieder auf Mich zu, umarmte Mich und sagte schluchzend; „O du ewige reinste Liebe! — Wer soll Dich denn nicht über Alles lieben! O Herr, o Vater! — wie gut und wie heilig bist doch Du?! O Herr! laß mich sterben in dieser meiner Liebe! — Heer und Vater! — So lange ich die nie ermeßbar große Gnade habe, Dich von Deiner irdischen Geburt an zu kennen, habe ich Dich auch allezeit geliebt, und Du warst stets der Angelpunkt aller Meiner Gedanken; aber ich war nicht immer gleich stark über meine eigene Welt in mir und über die Welt außer mir, jetzt aber glaube ich durch Deine Gnade und Liebe die nöthige Kraft erreicht zu haben, in Allem und Jedem Deinem heiligsten Willen gemäß nach menschlicher Weise vollends den Rest meiner noch zu lebenden Tage zu durchwandeln.

„Ich regiere freilich zumeist nur Heiden, deren Götterlehren ich leider hie und da auch noch beschirmen muß; es ist das wohl ein großes Uebel!? Aber mit Einem Hiebe fällt ja doch nie ein Baum. Ich werde es mir aber sehr angelegen sein lassen und trachten wenigstens in meinem Regierungsterritorium die Erkenntniß des allein wahren und lebendigen Gottes unter den besseren Heiden so viel als nur immer möglich auszubreiten! — Mit den Priesterschaften werden wir dabei wohl die größte Noth haben; denn diese Kaste lebt schon seit Jahrhunderten von ihrer Volksverfinsterungssache. Die Alten werden wohl Blitz und Donner vom Himmel rufen, und die Jungen dazu grimmige Gesichter schneiden; aber am Ende werden sie wohl gezwungen sein, ihre alte Gewohnheit zu verlassen und sich auf unser neues Feld zur Arbeit zu begeben. Das Traurigste für den ehrlichen Menschen auf dieser Erde ist aber, daß er die Lüge sogleich ohne alle Mühe leicht findet, die Wahrheit aber nur durch ein sehr mühevolles Suchen, das nicht selten mit vielen und großen Gefahren verbunden ist, erreichen kann.

„Die alten Egypter hatten ihre Schulen sehr klassisch eingerichtet; wer nur so Eines oder das Andere für's äußere Leben erlernen wollte, der hatte seine Taxe zu entrichten, und es wurden ihm die mannigfachen Vortheile gezeigt. Wer aber da kam, um die Wahrheit zu suchen und sie zu finden, durch die das innere Leben des Menschen bedingt ist, dem wurde sein ominöses Suchen auf eine nahe unerhörte Weise heiß gemacht. Und hatte er die große Lebenswahrheit gefunden, so mußte er ein Priester verbleiben, und unter dem schwersten Eide durfte

er von dem, was er gefunden, so keinem Laien auch nur eine Silbe mittheilen! Die heilige Wahrheit war somit stets schwer zu erreichen, während sich das Regiment der Lüge gratis über die ganze Welt breit machte. — Weil aber die alte Lüge stets das Szepter über die Menschen geführt hat, so haben sich die Menschen auch an die Lüge gewöhnt; sie ist ihnen zur zweiten Natur geworden, und das um so leichter, weil sich gar Viele, wenn auch nicht Alle, ganz wohl dabei befunden haben, und sich noch befinden. — Nun, von wegen des Fahrenlassens der Lüge wäre so viel des Anstandes, wie ich mir's denke, eben nicht; aber das Fahrenlassen der bisher genossenen Vorteile ist eben der Haken, der sich schwer wird beugen lassen.

„Doch Geduld! es wird Alles noch gehen. Man verspreche und gebe der Priesterschaft andere Vortheile, zeige dieser Kaste, die ohnehin keinen Glauben hat, unter freundlichen vier Augen die Wahrheit, und verdinge sie dann, wenigstens den bessern Theil, zur Ausbreitung der Wahrheit, und ich meine, daß sich auf diese Art die sonst größte Schwierigkeit in eine leichte Mühe wird umstalten lassen. Ob man aber je auf der Erde der Lüge ganz wird Meister werden, das ist nun eine andere Frage! Gute und rechtschaffen gesinnte Menschen, deren Seelen voll Wahrheit sind, werden wohl sicher Alles aufbieten, um wenigstens ihre Nachbarn in ein besseres Licht zu setzen. Kurz, um solche Leuchter wird es stets so hübsch helle aussehen; aber weiter weg von den Leuchtern wird es dann schon wieder finsterer werden, und gar weit weg sowohl im Raum und in der Zeit wird so wie jetzt die volle Nacht ihr Szepter führen! Das ist so meine Ansicht; Du, o Herr, könntest es vielleicht wohl anders machen? Aber Du weißt es auch, warum es auf dieser Erde also sein muß?! Daher geschehe auch nur stets Dein heiliger Wille!“

34. Große Rede des HErrn (Abschnitt 34 bis 39):
Belehrung über die zwei göttlichen Grundgesetze, für's Mechanisch-Organische der Form gilt das „Muß“, und für's moralische Geistige der Seele das „Soll“.
Ursache des Verfalles der Völker und Menschen. Die Macht des Geistes.
Mahnung zur Toleranz gegen die Verirrten.

Sage **Ich**: „Mein lieber Freund Epreuius! Deine Ansichten gefallen Mir ganz gut, und der heilige Vater im Himmel hat stets eine rechte Freude daran, wenn Seine Kinder sich mit Ihm weise berathen; aber es sind gewisse Dinge, die einmal so sein müssen, und es muß Dieß und Jenes zur Erreichung eines bestimmten Zweckes also geschehen, wie es geschieht, ohne dem der Zweck unmöglich erreicht werden könnte:

„Daher gibt es von Gott aus ein zweifaches Gesetz, das eine ist ein rein mechanisches und heißt **Muß**! Aus diesem Gesetze heraus gehen alle Formen und deren Gliedernagen, nach denen sich dann die Tauglichkeit der Form erweiset; an diesem mechanischen Gesetze kann ewig kein Häkchen verändert werden.

„Das andere heißt **Soll**! Und diesem allein gilt die Lehre des Lebens!

„Nach dem Gesetze des Lebens kannst du alle Häkchen des Ganzen vertilgen, zerstören, oder gar vernichten, so macht das eben so viel nicht, und ist eins; was da frei werden soll, das muß auch schon in seiner ersten Entwicklung frei sein! Verbildet es sich auch ganz im freien innern Sein, so kann es darum das Mußgesetz über sich doch nicht aufheben; in der Form aber liegt gleichfort der Keim, der von Neuem wieder zu treiben beginnt in der rechten Ordnung, das in

der freien Lebenssphäre Verdorbene wieder ergreift, und in die rechte Ordnung herüber ziehet.

„So siehst du Völker auf der Erde in aller Verdorbenheit stecken, was die Seele betrifft; aber ihre Gestalt bleibt, und so du sie ansiehst, mußt du bekennen, daß es Menschen sind. Ihre Seelen zwar sind verzerrt durch allerlei Lügen, Falschheit und Bosheiten; zur rechten Zeit aber lasse Ich irgend mehr Wärme in den Lebenskeim dringen, er fängt an zu wachsen, verzehrt die alte Unordnung der Seele, wie die Graswurzel den auch schon faul gewordenen Wassertropfen, und es gehet dann ein gesunder, lebenskräftiger und in allen Theilen reiner Grashalm mit Blüthe und Samen hervor.

„Aus dem Grunde sollet ihr nicht und nie über ein verdorbenes Volk ein zu hartes Urtheil fassen; denn so lange die Form bleibet, bleibt auch der reine Keim im Menschen; bleibt aber der, da kann auch noch ein Teufel zum Engel werden!

„Gewöhnlich sind irrige Lehrer, Herrsch- und Habsucht einiger Mächtigeren und eine zeitweilige Besitznahme von bösen Geistern, die das Fleisch und den Nervengeist der Menschen beschleichen, die steten Ursachen der Verderbung der Menschen und ihrer Seelen. Aber von einer gänzlichen Verderbung etwa auch des innersten Lebenskeimes kann keine Rede sein.

„Siehe an den Mathael und seine 4 Gefährten, wie waren sie von den argen Geistern zugerichtet!? Ich erlöste die Fünfe davon, und erweckte den Lebenskeim in ihnen, und siehe, was für vollkommene Menschen nun das sind!?

„Freilich gibt es Unterschiede unter den Menschen; einige Seelen sind von Oben her, diese sind kräftiger, und die argen Geister dieser Erde können ihnen weniger oder auch nichts anhaben. Solche Seelen können denn auch eine stärkere Fleischlebensprobe aushalten, ohne irgend einen bedeutenden Schaden zu erleiden; wird bei denen der Geist, d. i. der verborgene Urlebenskeim, erweckt, und durchdringt er dann mit seinen ewigen Lebenswurzeln die Seele durch und durch, so wird das nur wenig Verdorbene an solch' einer Seele sogleich ausgeheilt, und der ganze Mensch stehet vollendet da, wie du solches am Mathael, Philopold und noch etlichen Andern ersehen kannst.

„Mancher Menschen Seelen sind gar vormalige Engel der Himmel gewesen; nun bei denen kann nichts leichtlich verdorben werden; Johannes der Täufer und mehrere Propheten, wie Moses, Elias, Jesaias und noch Andere mehr, können dir da als Beispiele dienen, und es gibt solcher noch jetzt mehrere auf dieser Erde, die aus den Himmeln gekommen sind, um hier mit Mir den schmalsten Weg des Fleisches durchzumachen. Solche Menschen sind einer schon gar starken Fleischlebensprobe fähig, und ertragen sie auch stets mit der größten Aufopferung.“

35. Seelen von Oben und solche von Unten, d. h. pur aus dieser Erde.
Ueber eingewanderte Seelen aus andern Welten, Sonnen- und Planeten-Menschen.
Weise Ordnung in der Seelen-Schul-Anstalt dieser Erde.
Ueber die Manipulation zur Bewirkung des somnambulen Zustandes. Dessen Wesen.
Zweifel an der Möglichkeit der Rettung aller Seelen ist Sünde gegen Gott.

Der HErr: „Daneben gibt es auch noch Unterschiede der Seelen, die von Oben her sind, in der Art, daß da einige stammen aus den vollkommenen Sonnenwelten; diese sind kräftiger, als solche, die aus den kleinen dieser Erde ähnlichen Planeten hierher kommen, um auf dieser Erde die Kindschaft Gottes zu erreichen.

„Je unvollkommener aber irgend ein Planet ist, desto schwächer sind auch

seine Auswanderer; diese haben zwar eine geringere Lebensprobe zu bestehen, können aber an der schon einen größeren Schaden bekommen. Sie haben aber dennoch einen kräftigen Urlebenskeim in sich; wird der in rechter Art erweckt, so sind die Seelen dann auch bald wieder in der vollen Lebensordnung.

„Endlich, am häufigsten giebt es Seelen, die aus dieser Erde von Uranbeginn abstammen. Diese sind am eigentlichsten zur Kindschaft Gottes berufen, — sie sind die Schwächsten, und könnten für sich am ehesten total verdorben werden; aber es ist Solches wieder darum nicht leicht möglich, weil je unter 100 sicher 1 bis 2 Starke von Oben sich befinden, durch die die schwachen Seelen vor einem gänzlichen Verderben gehindert und beschützt werden. Gibt es darunter auch sehr verlorene Schafe, so werden sie zu seiner Zeit doch wieder aufgefunden werden.

„Jede Seele aber — ob in sich noch so schwach, ohnmächtig, zertragen und verdorben, hat in sich den Urlebenskeim, der nimmer verdorben werden kann. Ist die Seele mit der gerechten Länge der Zeit nur dahin gebracht worden, daß ihr innerster Urlebenskeim in ihr erweckt werden kann, so ist sie dann aber auch selig und in allen Dingen liebe- und weisheitskräftig und ist dann so gut ein Kind des Allerhöchsten, als ein Mensch gewordener Engelsgeist, oder eine Seele aus einer Centralsonne, einer mildern Planetarsonne oder aus irgend einem außerirdisch anderwärtigen dunklen und für sich lichtlosen Erdkörper, deren es im weiten Schöpfungsraume mehr gibt als des Sandes im Meere und des sämtlichen Grases auf der Erde.

„Wer zum Beispiel aus euch ein schon mehr vollendeter Mensch ist, der mag einem noch so dummen und abergläubischen Sünder von einem ordentlichen Thiermenschen seine Hände auflegen, oder ihm sanfte Striche geben von der Nasenwurzel über die Schläfen hinab bis in die Magengrube, so wird der Mensch dadurch in einen **verzückenden Schlaf** gebracht; in diesem Schlafe wird dessen wenn noch so verstörte Seele frei von den Plagegeistern ihres Leibes, und der Urlebenskeim tritt dann sogleich auf kurze Zeit wirkend in der Seele auf.

„Fraget dann solch' einen Verzückungsschläfer, und ihr werdet da Antworten bekommen, über die sich eure Weisheit höchst erstaunen wird.

„Wird nach einer kurzen Zeit ein solcher Mensch nach seiner eigenen Verordnung, die zu beobachten ist, wieder ins irdische Leben herüber erweckt, so ist der Urlebenskeim wieder in seine alte Ruhe zurückgekehrt, und die Seele tritt dann wieder in ihre alten Fleischbanden zurück, und erinnert sich an nichts, was mit ihr in dem verzückenden Schlafe ihres Leibes vor sich gegangen ist; sie weiß kein Jota von all' dem Weisen, was sie geredet hat durch des Fleisches Mund, und ist dann für sich wieder so dumm und abergläubisch, wie sie früher war.

„Dieses diene euch als ein Beweis, daß im Grunde keine Seele so verdorben werden kann, daß sie nimmer zu heilen wäre.

„Freilich wird bei so mancher Seele eine geraume Zeit entweder hier und noch mehr Jenseits erforderlich sein, bis sie eine selbstständige gesunde Festigkeit erreichen wird, die dazu erforderlich ist, um den Urlebenskeim in sich völlig zu erwecken, und sich von ihm in allen Theilen durchdringen zu lassen. Aber diesen Lebensakt sich als unmöglich und nie erfolgbar zu denken bei einer Seele, die im Grunde und Boden schon gänzlich verdorben zu sein scheint, wäre

eine eben so große Sünde gegen die Liebe und Weisheit Gottes, als die als verdammt geglaubte Seele in sich selbst als ein Auswurf der Hölle erscheint, und vor den richtenden Weltaugen als ein bergegroßer und dichter Sündenknäuel dastehet.

36. Warum der Mensch nicht über Andere richten soll.

Vom Wesen der Seelenkrankheit bei Verbrechern. Ein Beispiel dafür. Tadel der Vernachlässigung der Seelenheilpflege. Keine Seele ist völlig unverbesserlich. Die Propheten als Seelenärzte. Die Gnadenlehre ist der Lebensbalsam zum Seelenheil. Das göttlich Gute wird von der menschlichen Thorheit verdorben.

Der HErr: „Darum sollet ihr die Menschen nicht richten, auf daß ihr dadurch am Ende nicht zu Richtern über euch selbst werdet.

„Wäre es denn nicht eine allerunmenschlichste Thorheit, einen leiblich kranken Menschen deßhalb richten und über ihn eine gewissenlose Strafe verhängen zu wollen, weil er krank und elend geworden ist! Eine um wie vieles größere und um gar vieles unmenschlichere Thorheit aber ist es erst dann, so ihr einen seelenkranken Menschen darum richtet und verdammet, weil seine Seele aus den früher angeführten Gründen schwach und krank geworden ist!?

„Ihr nennet solche Menschen nach euren Gesetzen und Bestimmungen Verbrecher, und unterziehet sie der unerbittlichen harten Strafe; was thuet ihr aber dadurch? Ihr strafet eine Seele, weil sie im Grunde ohne ihr Verschulden krank geworden ist. Fraget selbst, wie sich vor Gott eure Gerichte ausnehmen müssen!? Frage dich selbst, du Mein menschenfreundlichster Cyrenius, was du ohne Mich mit den 5 Hauptverbrechern als oberster Richter Rom's und als Gewaltträger über Leben und Tod gemacht haben würdest? Siehe, du hättest dir die ruchlosen argen Thaten vorerzählen lassen und endlich alle Fünfe dem Kreuzestode übergeben! Wäre es dir je in den Sinn gekommen zu denken, daß hinter diesen Fünfen solche Geister zu Hause sein könnten?! O nein! Das wäre dir nimmer in den Sinn gekommen; du hättest ganz ergrimmt über ihre Unthaten sie mit dem kältesten Blute von der Welt zum Tode verurtheilt, und würdest dabei noch der beruhigenden Meinung geworden sein, Gott und der Menschheit einen guten Dienst erwiesen zu haben! Welchen Schaden aber hättest du dadurch der Menschheit bereitet, solche Geister von der Erde vertilgt zu haben, die nun als vollkommen geheilt seelisch und leiblich den Menschen der Erde wie Frühlingssonnen leuchten und viele tausendmal tausend Menschenherzen zum Guten und Wahren erwärmen und beleben werden. Von jetzt an wirst du freilich wohl anders verfahren, aber früher wärest du unerbittlich gewesen!

„Und siehe, so steht es mit allen weltlichen Gerichten auf der lieben Erde; für die leiblichen Krankheiten und Gebrechen finden sich Aerzte und bereiten allerlei Arzneien, nur für die Krankheiten der armen Seelen gibt es keine andern Aerzte und Arzneien, als zuerst ein ganzes schweres Buch voll der oft schwerst zu haltenden Gesetze, und hinter den Gesetzen das richtende Schwert!

„Wäre es nicht feiner, klüger und menschlicher, mehr Aerzte und Arzneien für krank gewordene Seelen, als für deren Leiber zu errichten, die in kurzer Zeit eine Speise der Würmer werden?

„Daß da eine weit gediehene Seelenkrankheit schwerer zu heilen ist, denn so manche des Leibes, das weiß Ich wohl am besten; aber keine ist völlig unheilbar, während es doch für jeden Leib endlich eine letzte Krankheit gibt, für deren Heilung auf der ganzen Erde kein Kraut gewachsen ist! Und doch thut ihr Menschen des Verkehrten so viel!?

„Für den morschen total sterblichen Leib errichtet ihr Heilanstalten über Heilanstalten, Apotheken und Bäder, und Salben und Pflaster und heilsame Getränke, aber für die unsterbliche Seele habt ihr noch nicht auch nur eine Heilanstalt errichtet!?

„Du sagst bei dir im Herzen nun freilich wohl: Wie wäre das ohne Dich, o Herr, möglich gewesen?! Wo hätten wir es hernehmen sollen und von wem es erlernen?! Das ist allerdings wahr, diese Kenntniß verlangt freilich wohl ein tieferes Erforschen der gesamten Menschennatur, als bloß aus der alten Erfahrung zu wissen, was für ein Kräutersaft die Beschwerden eines überschoppten Magens am ehesten heilt; aber die unsterbliche Menschenseele ist es auch werth, daß man sich um ihre mannigfache Beschaffenheit ein wenig mehr kümmere, als um die Beschaffenheit eines aus Fraßsucht (mit Schlamm) überfüllten Magens!

„Es sind aber wohl zu allen Zeiten auch wahre vom Gottesgeiste erfüllte Seelenärzte in diese Welt gesandt worden und haben den rechten Weg zur Heilung der Seelen gepredigt (Propheten). — Manche haben sich daran gekehrt und wurden auch unfehlbar geheilt, aber die sogenannten Großen und Mächtigen der Erde hielten sich ohnehin für ganz seelengesund, mißachteten die von Mir auf die Erde gesandten Seelenärzte, verfolgten sie am Ende und verboten ihnen das Heilwerk für kranke Seelen zu betreiben, und so geschah es immer durch der Erde Große und Mächtige, daß die Gnadenlehre zur Genesung der kranken Seelen bei den Menschen nie diejenigen Wurzeln fassen konnte, durch die sie dann zu einem vollkräftigen Heilbaume erwachsen worden wäre; und ist irgendwo auch ein ganz gesunder und kräftiger Samen gelegt worden, so wußten die selbstsüchtigen und herrschgierigen Menschenkinder dieser Erde den Baum so lange zuzupuzen, ihm die ihnen überflüssig scheinenden Aeste und Zweige zu nehmen, und die nothwendige Rinde so lange abzuschaben, bis der ganze Baum endlich verdorren mußte, und so ist denn auch für die Heilung der kranken Seelen bis zur Stunde keine andere Heilanstalt, als verschärfte Gesetze, Arreste, Untersuchungs-Gefängnisse, erschreckliche Strafkerker, das scharfe allerunbarmherzigste Schwert, und allerlei qual- und martervolle Hinrichtungs- und Tödtungs-Instruwente errichtet und brauchbar hergestellt worden. — Es sind das zwar auch Produkte von lauter stark kranken Seelen, denen vor Allem geholfen werden muß, so es mit der Heilung der Kleinen, Schwachen und Untergebenen zu irgend einem glücklichen Erfolge auf dieser Erde noch kommen soll." (Wenn das doch endlich jetzt also würde! D. H.)

37. Vom Hauptgrund der Menschwerdung des HErrn — eine ewig wirksame Seelenheilanstalt zu gründen. Hinderniß dabei — die Selbst- und Weltliebe der Menschen. Des HErrn Schutzverheißung darin. Jenseits sind die Seelenarzneien noch bitterer. Wahre Richter sollen Seelenärzte sein. Ernst des Richteramtes. Beispiel vom kranken und klugen Arzte.

Der HErr: „Ich habe eben darum Selbst auf diese Erde kommen müssen, um für alle kranken Seelen eine bleibende und für alle Zeiten wirksame Seelenheilanstalt zu errichten, weil die Menschen eine solche nimmer zu stande gebracht haben würden.

„Aber es wird doch alles dessen ungeachtet stets schwer gehen mit der bleibenden Errichtung einer in der Rede stehenden Heilanstalt für kranke Seelen, weil gewisse Menschen sich dadurch in ihren Scheinweltrechten werden beeinträchtigt zu fühlen anfangen.

„Die Selbst- und Weltliebe, die ein Hauch der Hölle in des Menschen

Brust ist, wird da immer sich dagegen sträuben und von ihrer argen Krankheit nicht geheilt werden wollen, und wird darum auch nicht lassen von ihren Weltmitteln, als da sind die schwer zu erfüllenden harten Gesetze, deren Gerichte und Strafen! — Aber dennoch werden nach Mir allenthalben stets Viele sein, bei denen diese Meine nun errichtete Seelenheilanstalt bleiben wird für Viele, die sie werden benützen wollen. Zwar werden solche echte Heilanstalten um Meines wahren und lebendigen Namens willen von zwar weltlich mächtigen, aber in sich erzkranken Seelen Manches und oft Vieles zu erdulden haben; aber Ich Selbst werde sie zu schützen wissen! — Sollten jedoch zu selbstwillig arg krank gewordene Weltmenschen-Seelen aus einem förmlichen Wahnsinne eine und die andere Seelenheilanstalt ganz zu Grunde zu richten beabsichtigen, so werde ich sie dann schon durch ein zweckdienliches außerordentliches Gericht zu ergreifen und ihre Seelenheilung in jenseitigen Heilanstalten zu verordnen verstehen, wo bis zur nur sehr langsam vorwärts schreitenden Heilung viel Heulens und Zähnekirschens vernommen werden wird.

„Schon auf dieser Welt schmeckt eine sehr wirksame Leibesarznei gewöhnlich sehr bitter; aber noch bitterer werden die jenseitigen Seelenheilungsarzneien schmecken, weil sie sehr kräftig sein müssen, um eine gefährlichst kranke Seele sonach Dort noch zu heilen, weil für sie hier keine Heilung mehr möglich war. — Ja, geheilt werden sie wohl werden, aber lange und sehr verzweifelt bitter wird es hergehen! Darum wohl dem, der seine Seele in dieser irdischen Heilanstalt gesund machen wird.

„Aus allen den bisher angezeigten Gründen aber sollet ihr wächtigen Richter wahre Seelenärzte sein in aller Zukunft, und richtet so über jede kranke Seele ein rechtes Gericht zu ihrer Heilung und nicht zu ihrer noch größeren Verkümmerung! — Wahrlich! um wie Vieles ihr durch ein eigenes selbst seelenkrankes Gericht eine ohnehin schon äußerst kranke Seele noch kränker gemacht habt, um eben so viel werdet ihr selbst an eurer Seele elender und kränker werden, und es wird Drüben eure Heilung dann eine um sehr vieles bitterere, als die der von eurem bösen Gerichte noch elender gewordenen Seele. Denn solch' eine Seele ist und bleibt trotz eures bösen und unsinnigen Gerichtes dennoch einfach krank, und wird auch jenseits mit einer einfachen Heilung wieder hergestellt worden. Eine unsinnige Richterseele aber wird nach jedem ungerathenen und bösen Gerichte stets in's Doppelte einmal in jener Seele Krankheit verfallen, die sie arg gerichtet hat, und wird dadurch auch ihr höchst eigenes Grundseelenübel nothwendig um's Doppelte erhöhen; daß es dann Jenseits mit solch' einer höchst elend krank gewordenen Richterseele Heilung auch höchst bitter und langwierig hergehen wird, das läßt sich bei nur einigem Nachdenken leicht von selbst verstehen!

„So du als ein ungeschickter Arzt selbst krank zu einem sehr gefährlichen Kranken verlangt wirst, und du gehest des Gewinnes wegen dahin, und gibst ihm in deiner Ungeschicklichkeit eine Arznei, die ihm nicht hilft, sondern hie und da noch elender macht, was Nutzens hast du davon? Denn hast du ihm nicht geholfen, so bekommst du auch keinen Lohn, wie es bei euch Sitte ist; du bist aber dabei auch noch von des gefährlich Kranken Uebel angesteckt worden, und hast nun erstens keinen Lohn, und zweitens an dir selbst statt einer einfachen eine doppelte Krankheit zu bestehen! — Wenn nun an deiner Stelle ein kluger Arzt kommt, wird er nicht deinen früheren Kranken mit einer tauglichen einfachen Arznei heilen, während er bei dir, weil du nun von zwei Uebeln behaftet bist,

auch sicher eine doppelte Arznei wird in Anwendung bringen müssen, um dir möglicher Weise zu helfen; und solche doppelte Arznei wird in deinem leidigen Fleische auch sicher wenigstens eine doppelt so große Revolution bewirken, als die einfache bei deinem früher behandelten nur einfach Kranken.

38. Gefängnisse ꝛc. nicht entbehrlich, jedoch solle der Geist der Nächstenliebe sie leiten. Vom unzeitigen Erbarmen. Beispiel an den 5 Raubmördern. Mit Bösem kann das Böse nicht überwunden werden. Evangelium der wahren Gerechtigkeit. Ein Licht-Wort an die Richter und Gewaltträger — (seid Seelenärzte!) — Beispiele hiezu.

Der HErr: „Ich meine, daß dieses euch nun klar sein dürfte, und so führe Ich das Wort weiter und sage: es sei damit nicht an dem, als solltet ihr darum nun, weil Ich Solches zu euch geredet, alle Gefängnisse und Verwahrungsorte als dennoch ein nothwendiges Uebel gegen das große Uebel sehr kranker Seelen zerstören und zerbrechen alle Fesseln und alle Schwerter; o nein, das soll damit gar nicht gesagt sein! Denn sehr ansteckend kranke Seelen müssen sogar sorgfältig von den gesundrn abgesondert und so lange in Gewahrsam gebracht werden, bis sie gründlich ausgeheilt sein werden.

„Aber nicht euer Zorn und euer Rachegefühl halte sie in festen Gemächern in Gewahrsam, sondern eure große Nächstenliebe und die damit engst verbundene innigste Sorge um ihre mögliche gänzliche Heilung; wird es euch der rechte Geist der Liebe anzeigen, daß bei einem oder dem andern Schwerkranken eine bitter schmeckende Arznei vonnöthen ist, so enthaltet sie ihm nicht vor, weil das ein sehr unreifes und unzeitiges Erbarmen wäre. Aber nur in der wahren Liebe müsset ihr dem schwer Kranken eine bittere Arznei verabreichen, so wird sie ihm auch sicher die erwünschte Heilnug verschaffen und ihr werdet dann viel des Segens über euch bekommen.

„Die Arznei, die Ich anfangs am Abende den Fünfen verordnete, war sicher nicht süß und fein schmeckend. Meine große Liebe zu ihnen erkannte sie für unvermeidbar nöthig zu ihrer völligen Heilung, und so war jene bittere Arznei auch ein höchster Akt Meiner Liebe zu ihnen; sie wurden am Morgen dadurch von allen Uebeln um so leichter geheilt und sie sollen reden, ob Mir Einer wegen der genossenen bittern Arznei gram sein kann!?

„Aber so Jemand nur durch Zorn und Rachedurst geleitet den vermeintlichen Verbrecher auf die unbarmherzigste Art quälet und martert, so ist er dadurch schon der vielfach größere Verbrecher, und wird dereinst auch desto mehr des Bittersten zum Verkosten bekommen!

„Mit welchem Maße ihr ausmesset, mit demselben Maße wird es euch dereinst wieder vergolten werden; wer mit wahrer Liebe misset, dem wird es auch also zurückgemessen werden, wer aber im Zorne und Rache misset, dem wird dereinst zu seiner Heilnng ganz dieselbe Arznei im sehr verdoppelten Maße wieder gereicht werden, und er wird nicht um eine Sekunde eher aus der jenseitigen bittersten Anstalt entkommen, als bis jede harte Fiber an seiner Seele wie Wolle weiß und weich gemacht ist!

„Ich habe euch nun die durchgängig wahre Natur und Beschaffenheit des Menschen gezeigt, und ihr möget nun nicht mehr sagen: Solches haben wir nicht gewußt! Da ihr Solches nun aber wohl kennet und wisset, so handelt auch darnach und lehret es auch diejenigen, welche unter euch stehen, und bis jetzt als selbst Kranke nicht wissen was sie thun, so werdet ihr als wahre und gesunde Mitarbeiter an Meinem Reiche auf dieser Erde im rechten und besten Maße thätig sein, und Mein Wohlgefallen wird euch begleiten auf allen euren Wegen und Stegen; werdet ihr aber irgendwo wieder nach eurem alten Sinne arbeiten, da denket, daß eure Seele wieder von einem Uebel befallen ist, und bittet dann, daß Ich sie davon heile und ihr nicht verfallet in ein doppeltes Selbstleiden!

„O, ihr, die ihr richtet und mit euren Urtheilen die armen kranken Seelen noch kränker machet, als sie zuvor waren, bedenket doch ernstlich, was ihr seid, und sein sollet der Wahrheit gemäß, und so auch was ihr thun sollet der Ordnung Gottes zur Folge! — Ihr Richter und Obergewaltsträger über die Schwäche der Völker, die am Ende doch wieder auch alle eure Gewalt, Macht und Ansehen sind, sollet wahre Väter eurer Völker, und als solche um die volle Gesundheit der euch anvertrauten vielen Kinder mit aller Liebe und wahrer väterlicher Sorgfalt um deren Seelenwohl sehr bekümmert sein. Leibesärzte brauchet ihr nicht zu sein, aber um desto mehr wahre Seelenärzte.

„So ihr aber eure Kinder sehet, wie sie öfters eure elterlichen Gebote nicht beobachten und sich dann und wann auch recht stark an ihnen versündigen, würde es euch wohl anstehen, so ihr darum ein und das andere Kind gewisser Art zum abschreckenden Beispiele martern und am Ende gar an's Kreuz hängen ließet? Dieß kann einmal ein herrschsüchtigster Vater gethan haben; doch viele Beispiele derart wird die Welthistorie nicht aufzuweisen haben! Ihr bessern Eltern aber werdet eure fehlenden Kindlein wohl wenigstens zurechtweisen, und im dringendsten Falle sie auch mit der heilsamen Zuchtruthe strafen; werden sich die Kinder darauf sicher bessern, so werdet ihr sicher eine große Freude daran haben?! Denn eine rechte Lust wird es für euch sein eurer Kinder Seelen feisch und gesund vor euch zu sehen.

„Also seid ihr mächtigen Richter auch gegen alle Menschen, und eurer Frenden wird nimmer ein Ende sein! Denket euch an die Stelle Derer, die euch billiger Maßen gehorchen müssen und annehmen und beachten eure Gesetze; würde es euch nicht wohl thun, so sie als eure Richter mit euch barmherzig wären und möglichst schonend mit euch verführen? Was ihr vernünftiger Weise wünschen könnet, daß sie euch thun möchten, so ihr mit kranken Seelen vor ihnen stündet, das thut ihr auch ihnen, so sie mit ihren kranken Seelen vor euch stehen."

39. Das ewige Grundgesetz in seiner Einfachheit. Vom Uebel der Lüge. Grundregeln bei der Mission: (die Sanftmüthigen werden die Herzen erobern, Matth. 4, 5.) Wichtige Versöhnungs-Regel. Ein freundlich Gesicht bei der Mission; abschreckendes Beispiel. Die Mission für die reine Lehre Christi eine Freudenmahls-Einladung („Evangelium — frohe Botschaft"). Des Cyrenius Dank.

Der HErr: „Sieh, in dem liegt die praktische Erklärung aller Gesetze Mosi's und alle Weissagung aller Propheten:

„Liebet Gott als euren ewigen Vater **über Alles**, und eure armen und vielfach kranken Brüder und Schwestern unter allen Umständen **wie euch selbst**, so werdet ihr als wahre seelengesunde Kinder des ewigen Vaters im Himmel **eben so vollkommen** sein, wie **Er Selbst vollkommen** ist, wozu ihr **eigentlich berufen** seid! Denn wer da nicht so vollkommen wird, wie der Vater im Himmel vollkommen ist, der wird nicht zu Ihm kommen und speisen für ewig an Seinem Tische.

„Sieh' nun, du Mein Cyrenius, in dem hast du Alles, was du ehedem als ein schwer besiegbares Uebel der Welt ansahest. Freilich wohl ist die in der Welt unter den Menschen eingerissene Lüge schwer zu bekämpfen, weil sie eine schwere

Grundkrankheit der Seele ist. Aber mit der Lüge kann man durch die Wahrheit, die aus der Liebe so wie das Licht aus der Flamme hervorgehet, leicht fertig werden. So du aber nur des Lichtes benöthigest, um ein finsteres Gemach zu beleuchten, wird dich Jemand als weise preisen, so du gleich lieber das Gemach in Flammen setzest und du es dadurch zerstörest?! Darum soll Mein Wort und Meine Lehre nicht mit dem Schwerte weiter verbreitet werden.

„Wenn du Jemanden, der von einer Wunde geplagt wird, heilen willst, so mußt du ihm neben der zu heilenden Wunde nicht eine frische noch zehnfach ärgere schlagen; denn so du das thun würdest, da wäre es besser, du hättest dem Verwundeten die alte Wunde ungeheilt gelassen.

„Wahrlich, der Mein Wort und Meine Lehre mit dem Schwerte in der Hand verbreiten wird, der wird für seinen Eifer keinen Segen von Mir überkommen, sondern selbst in die größte Finsterniß hinausgestoßen werden. Wenn du ein Gemach mit reinen Oellampen zur Nachtzeit erleuchtest, so werden Alle, die darin sind, ein erfreuliches Licht haben; zündest du aber das ganze Gemach an, so werden Alle dir zu fluchen anfangen und dich fliehen, wie einen wüthenden Narren.

„Wer da predigt zur Heilung der Seelen, der führe ein vernehmliches, aber dabei dennoch ein sanftes Wort, und schreie nicht wie ein Rasender, der vor Wuth und Grimm schäumet; denn ein vor Wuth schäumender Mensch bessert Niemanden mit seinem wilden Geschrei, und macht entweder, daß ihn die Zuhörer verspotten und verlachen, oder, treibt er es mit seinem Geschrei noch ärger, ihn am Ende gar mit Knitteln und Fäusten aus der Gemeinde stoßen.

„So rede auch Niemand zu seinem Bruder ein versöhnlich Wort, so er in der eigenen Brust den Stachel des Aergers fühlt; denn am Ende überredet er sich in seinem ärgerlichen Eifer selbst, wird erbost, und hat dadurch seinen Bruder nicht nur nicht zur Versöhnlichkeit umwandelt, sondern nur noch mehr zum Gegentheile gereizt, und den sich vorgestellten guten Zweck in einen weiten Hintergrund zurückgedrängt.

„Ja ihr sollet bei der Verbreitung Meiner Lehre nur stets ein freundliches Gesicht machen; denn mit Meiner Lehre kommet ihr ja mit einer freundlichsten und freudenreichsten Kunde aus den Himmeln zu den Menschen, und müsset sie ihnen auch mit der freudigsten und freundlichsten Gebärde verkünden.

„Was würde dir aber Jemand sagen, zu dem du kämest und ihn einlüdest zu einem Freudenmahle, die Einladung aber folgender Maßen von dir gäbest: Höre du nicht werther von Gott verfluchter Sünder! Ich hasse dich zwar deiner Sünden und der Gerechtigkeit Gottes wegen, komme aber dennoch und fordere dich mit all' den mir zu Gebote stehenden Gewaltmitteln auf, zu einem Freudenmahle um so gewisser zu kommen, als ich widrigenfalls dich für immer verfluchen und verdammen würde; kommst du aber, so sollst du wenigstens für den Freudentag meiner Gnade und meines Wohlwollens versichert sein! — Sage Mir, was der Eingeladene zu solch' einer Einladung für ein Gesicht machen, und ob für ihn das anberaumte Freudenmahl wohl auch ein Freudenmahl sein wird?! Ich meine, für solch eine Einladung wird sich jeder noch so dumme Mensch bedanken! — Er wird wohl, so er sich schwach genug fühlt, kommen, um damit die angedrohten üblen Folgen von seiner Haut abzuwälzen, fühlt er sich aber stark genug, so wird er den groben Einlader ergreifen und ihn aus seinem Hause werfen; und daß er solch' eine Einladung nicht annehmen wird, läßt sich leicht von selbst verstehen.

„Eben darum ist bei der Ausbreitung Meiner Lehre, die auch eine Freudenmahlseinladung aus den Himmeln ist, das vor Allem zu beobachten,

daß alle Die, welche Meine Lehre unter den Menschen der Erde ausbreiten werden, als wahre Boten aus den Himmeln voll Freundlichkeit und Liebe unter den Menschen auftreten, und also das Evangelium verkünden! Denn etwas überaus Erfreuliches und Gutes kann man ja doch nicht mit einer wie vom jähsten Zorne entbrannten Gesichtsverzeerung verkünden. Und thäte Jemand das, so wäre er entweder ein Narr, oder ein Possenreißer, und als solcher gänzlich untauglich zur Ausbreitung Meines Wortes. — Hast du und auch ihr andern Alle dieß von Mir nun Gesagte wohl treulich verstanden?“

Sagt Cyrenius ganz zerknirscht von der Wahrheit solcher Meiner Ermahnung: „Herr, Du allein wahrhaftiger, ich habe das Alles wohl verstanden, und was mich betrifft, so werde ich mich in Allem und Jedem streng darnach halten; natürlich kann ich für alle Andern keine Bürgschaft geben, meine aber, daß sie Dich Alle so gut als wie ich verstanden haben. Aber zugleich sehe ich es nun ein, wie groß und wie oft ich mich bei meinem möglichst besten Wissen, Gewissen, Willen und Wollen an der Menschheit allergröblichst versündigt habe! Wer wird solche meine Sünden wieder gut machen an Jenen, gegen die ich gesündigt habe?!“

Sage Ich: „Darum sorge dich nimmer, sondern nur um das Künftige! — Nun aber wird gleich etwas Neues kommen!“

40. Cornelius fragt um Näheres über den Verzückungsschlaf.
Der HErr zeigt die mehrfache Wichtigkeit des Somnambulismus.
Verhaltungswinke dafür. Nur in Jesu Namen! — Vorgang dabei.
Was da die Hauptsache ist. Wie und wo auch ein Weib solches vermag. Entbindungswinke.

Tritt näher zu Mir Cornelius und sagt fragend: „Herr! Du hast nun im Verlaufe Deiner übergöttlichen Rede und Lehre davon eine Andeutung gemacht, wie ein geistig vollendeter Mensch einem andern Menschen die Hände auflegen könnte, und dieser Andere würde darauf alsbald in einen Verzückungsschlaf gerathen und mit gesunder Seele weise Reden von sich geben, und wäre er sonst ein noch so blinder und völlig dummer Mensch. Wenn ich doch nur den Vorgang einer solchen Behandlung sehen könnte, so wüßte ich dann, wie solch ein heilsamer Versuch an Jemanden vorzunehmen ist, so es irgend nöthig wäre. Wenn man aber in der Behandlungsweise ein Laie ist, da kann man selbst bei bestem Willen nichts unternehmen, und somit auch nichts zu Stande bringen. Möchtest Du mir darüber etwas Näheres anvertrauen?!“

Sage Ich: „O ja, recht gerne, weil dieser Aktus zur Herstellung der verlornen leiblichen und auch seelischen Gesundheit ein unbedingt nothwendiger ist. Einmal lindert schon das pure Auflegen der Hände selbst den heftigsten Leibesschmerz, und dazu ergibt sich zuweist als Folge, daß der Mensch, dem Du die Hände festgläubig aufgelegt hast mit dem starken Willen ihm zu helfen, hellsehend wird und sich dann selbst eine taugliche Arznei bestimmen kann, die nach seiner Vorschrift angewendet ihm die volle Heilung bringen muß; natürlich, wenn irgend wider seine Vorschrift sich widrige Fälle ereignet haben, da wird es mit der vollkommenen Heilung nicht gut gehen, ist aber die Vorschrift in ungestörter Behandlung geblieben, so erfolgt die Heilung ganz sicher.

„Wenn aber bei dieser Heilbehandlung irgend eine menschliche Person in den weissagenden Schlaf gekommen ist, da soll sie nicht durch allerlei unnütze Fragen gestört und geschwächt, sondern nur um Das gefragt werden, was da nothwendig ist. —

„Wer aber Jemanden die Hände auflegt, der muß das in Meinem Namen thun, ansonst seine Behandlung keinen Nutzen brächte und nichts bewirkte.

„Es gehört ein fester unerschütterlicher **Glaube** und ein eben so unerschütterlicher fester **Wille** dazu.

„Aus des Herzens tiefstem Grunde muß solch' eine Bestrebung rühren, und muß aus der wahren Nächstenliebe hervorgehen, dann erfüllt solche Kraft der Liebe die Hände des Handauflegers, dringt dann durch dessen Fingerspitzen, fließt wie ein sanfter Thau in die Nerven des Kranken und heilt den oft stechenden und oft brennenden Schmerz.

„Das aber ist dabei wohl zu merken, daß mehr dazu gehört, um einen Mann in den Verzückungsschlaf zu versetzen denn ein Weib; in gewissen Fällen könnte auch wohl ein Mann von einem Weibe in den Verzückungsschlaf versetzt werden; dem frommen Weibe aber gelänge solche Behandlung nur mit Hilfe eines ihm zur Seite stehenden unsichtbaren Engels, den es sich dienstbar machte durch's Gebet und des Herzens Reinigkeit.

„Solch fromme Weiber würden besonders den oft schwer und mit großen Schmerzen Gebärenden eine große Linderung verschaffen; dieß wäre besser als so die gewöhnlichen Wehemütter nach Bethlehem reisen und dort die Kunst erlernen, wie einer Gebärenden beizustehen ist; wobei ein ganzer Haufe von allerlei abergläubischen Mitteln, die stets mehr schaden als nützen, in die dümmste Anwendung gebracht wird.

Sagt Cornelius: „Aber kommt ein Weib zu solch' einer Frömmigkeit?!"

Sage **Ich**: „Ganz leicht! — Zuerst gehört eine gute Erziehung dazu, und dann ein gründlicher Unterricht einer vollreif gewordenen Jungfrau. Aber der Unterricht darf nicht vor der erprobten wahren Frömmigkeit des Herzens einer noch so reifen Jungfrau ertheilt werden.

„Aber auch Männer können durch's Händeauflegen einer Gebärenden beistehen und eine große Linderung verschaffen!"

41. Vom Unterschied der äußeren und inneren Verunreinigung.
Die wahre innere Reinigung durch ernste Buße. Heilsame Fernwirkung auf Kranke.
Striche als Beihilfe zur magnetischen Behandlung. Auch Kinder tauglich zum Somnambulismus.
Winke über das Wesen des Somnambulismus.

Sagt der nebenstehende und auf Alles aufpassende **Stahar**: „Würde aber so was den Mann nicht auf einen ganzen Tag verunreinigen nach den Vorschriften Mosi's?" — Sage **Ich**: „Von nun an kann dich nichts verunreinigen als arge und unlautere Gedanken, Begierden und Wünsche, böser Leumund, Lüge und Ehrabschneidung, Verkleinerung und Verleumdung. Das sind Stücke, die den Menschen verunreinigen, alles Andere verunreinigt den Menschen entweder gar nicht, oder höchstens nur äußerlich an der Haut, und dafür hat er Wasser genug, um sich von einer äußern Unreinheit zu säubern.

„Moses hat solche Vorschriften den Juden auch nur hauptsächlich wegen ihrem großen Hange zur Unreinheit in allen ihren äußeren Dingen gegeben; denn Menschen, die schon äußerlich zu ordentlichen Schweinen werden, werden es auch dann um desto leichter im Herzen; darum hat Moses den Juden ganz besonders die äußeren Reinigungen anbefohlen.

„Aber die eigentliche Reinigung der Menschen geschieht erst durch eine wahre Buße, durch die Reue über eine begangene Sünde an seinem Nächsten, durch den ernsten Vorsatz nicht mehr zu sündigen, und durch die sohin vollkommene Besserung des Lebens.

„Erfolgt solches nicht, so möget ihr 100,000 Böcke mit Blut besprengen, verfluchen, und statt euren Sünden in den Jordan schmeißen, so bleiben eure Herzen und Seelen vor Gott noch eben so unrein und unlauter, als sie zuvor waren. Mit dem Wasser reinigt man den Leib und mit einem festen, guten und Gott in allem ergebenen Willen Herz und Seele, und wie das reine frische Wasser des Leibes Glieder stärket, so stärkt ein Gott ergebener fester Wille das Herz und die Seele.

„Solch' gestärkte Seelen können dann jemand Krankem in Meinem Namen auch geistig in die weiteste Ferne hin die Hände auflegen, und es wird besser mit ihm werden.

„Wer aber noch schwächer in der Vollendung seines Herzens mit seiner Seele ist, der nehme zu den früher in Meiner Hauptrede angedeuteten Strichen seine Zuflucht, und er wird einem Leibeskranken auch eine große Linderung seiner Leiden verschaffen. Er wird ihn auch in den verzückenden Schlaf bringen, und der Behandelte wird im Schlafe weissagen, was ihm helfen kann. Das Geweissagte muß dann sorglich angewendet werden, und es wird in einer Zeit dann auch besser mit dem Kranken werden, aber freilich wohl so schnell nicht, als so ein geistig vollendeter Mensch ihm die segensreichen Hände aufgelegt hätte, da dann die Heilung augenblicklich bewirkt werden kann und mag.

„So kann sich Jeder überzeugen, daß im verzückenden Schlafe auch die sonst dümmste Seele sogar eines Kindes weissagen kann, weil sie für den Moment mit ihrem allergeistigsten Lebenskeime in Verbindung gesetzt wird. Wird nach dem vergangenen Entzückungsschlafe der innerste Lebenskeim wieder in seine Ruhestätte gebracht, so erwacht die Seele wieder in ihrem Fleische, und von all' dem Geschehenen und aus sich selbst Gesprochenen weiß sie dann gar nichts. — Das aber bezeugt eben, daß nirgends irgend eine Seele so sehr verdorben sein kann, daß sie nicht mehr zu heilen wäre."

42. **Der HErr** kündigt ein praktisches Beispiel des Somnambulismus an, und giebt dem Cyrenius Aufschlüsse und Weisungen über das Subjekt und dessen Behandlung. Zinka als Magnetiseur bestellt. Anweisung wie er zu manipuliren hat.

„Auf daß ihr aber das auch praktisch sehet, werde Ich nun veranlassen, daß aus Cäsarea Philippi so ein recht dummer und kreuzarger Mensch ankommen werde. Dieser soll von Einem aus euch also behandelt werden, und ihr werdet es sehen und hören, in welch eine verwunderungswürdige Weisheit der dumme und arge Mensch im Verzückungsschlafe übergehen wird; wie er aber dann wieder erwachen wird, da wird er gleich wieder derselbe arge und dumme Mensch sein, als er zuvor war. Und wir werden zu thun haben, ihm auf dem natürlichen Wege nur einiger Maßen hellere Begriffe von Gott und den Menschen einzuhauchen".

Sagt Cyrenius „Herr! — Da freue ich mich schon wieder überaus darauf, denn da wird sich wieder sehr viel erfahren und lernen lassen! Ist besagter Mensch etwa schon auf dem Wege hierher?" — Sage **Ich**: „Ja wohl, er sucht dich, und wird dich höchst plump um eine Unterstützung angehen, weil er bei Gelegenheit des Brandes dort eine Hütte, zwei Schafe, eine Ziege und einen Esel eingebüßt hat. Er erfuhr aber, daß du dich hier aufhaltest und den Beschädigten Hilfe zukommen ließest, und der sonst recht arge und dumme Mensch hat sich darum auf den Weg gemacht, um von dir seinen erlittenen Schaden wieder ersetzt zu bekommen. Aber er ist eigentlich, wenn schon ein armer Tropf, so stark beschädigt nicht; denn die zwei Schafe hat er 2 Tage zuvor, ehe der Brand entstand, einem Anderen gestohlen, und den Esel und die Ziege schon vor einem Jahre auf dieselbe Weise in seinen Besitz gebracht. Du siehst also schon aus dem dir jetzt kund Gegebenen,

daß unser neuer Ankömmling zugleich ein ziemlich arger Schelm, dabei aber dennoch auch recht blitzdumm ist, was bei solchen Menschen von der thierisch blinden Habgier herrührt. Er hätte seine Hütte samt seinen Habseligkeiten ganz leicht retten können; aber während des Brandes schlich er stets überall herum, um auf einem ungesetzlichen Wege sich so manchen Fund zuzueignen; — nun — er fand aber nichts, und als er ganz verdrießlich nach Hause kam, fand er seine Hütte in den schönsten Flammen, und seine 4 Thiere waren bereits bis auf die Knochen verbrannt. Bis heute jammerte er um seine Hütte; als er aber vor einer Stunde in die Erfahrung brachte, daß du aus obangezeigten Gründen hier verweilest, so hat er sich nach nicht gar zu langem Bedenken entschlossen, hierher nachsehen zu kommen, ob du wirklich hier seiest, und auch wirklich Beschädigungen vergütest. — Damit du nun zum Voraus weißt, mit was für einem Menschen wir hier gar bald zu thun bekommen werden, und wie du dich wenigstens anfänglich zu benehmen haben wirst, habe Ich dir ihn zum Voraus ein wenig gezeichnet; das Bessere wirst du hernach schon von ihm selbst in die Erfahrung bringen."

Fragte Cyrenius: „Soll ich ihm wohl irgend eine Vergütung zukommen lassen?" Sage **Ich**: „Vor der Hand nicht, denn da mußt du ihm ganz echt römisch auf den Zahn fühlen; erst nach der Behandlung, wenn er etwas Menschlicheres annehmen wird, wird sich's Andere finden lassen. Zinka aber soll die Behandlung an ihm vornehmen; denn er besitzt die meiste Kraft dazu. Ich werde zum Voraus dem Zinka Meine Hände auflegen, auf daß er desto mehr Kraft gewinne, und ihm die Behandlung besser gelinge."

Zinka, der stets, um ja keine Sylbe zu verlieren, um Mich war, aber trat hervor und sagte: „Herr, wie werde ich Solches wohl vermögen, da ich mit der Form der Behandlung viel zu wenig vertraut bin." Sage **Ich**: „Lege die rechte Hand auf die Stirne, und die linke auf die Magengrube, und er wird sobald in den besprochenen Schlaf versinken und auch alsbald zu reden anfangen, doch mit schwächerer Stimme als im Naturzustande. — Willst du ihn dann wieder erwecken, so brauchst du bloß deine Hände in verkehrter Ordnung aufzulegen, etliche Augenblicke lang anhaltend. Gleich aber, wie er erwachen wird, ziehst du deine Hände zurück, und die Behandlung ist zu Ende."

Zinka ist nun mit Allem einverstanden, und ist auch voll des festesten Glaubens, daß ihm Alles also gelingen werde, und erwartet nun selbst sehnsüchtig seinen Mann; fragt Mich aber dennoch, ob er die Behandlung sogleich bei dessen Ankunft vornehmen, oder eines Winkes harren solle? Sage **Ich**: „Ich werde es dir schon andeuten, wann da etwas zu geschehen hat. Vorher müßet ihr ja doch seine Dummheit und Rohheit kennen lernen, d. h. den bedeutenden Krankheitszustand seiner Seele; wird er darin von euch hinreichend erkannt sein, so ist es dann erst an der Zeit, seine Seele im gesunden Zustande zu betrachten und daraus zu erkennen, daß von euch Menschen kein noch so verworfen scheinender Mensch zu richten und ins volle Verderben zu verdammen ist, dieweil eine jede Seele noch einen gesunden Lebenskeim in sich birgt. — Aber bereitet euch und sehet euch vor, er wird nun sogleich da sein!"

43. **Zorel**, das zum Somnambulismus bestimmte Subjekt tritt auf, als ganz verkommener Lump, Tropf und Dummkopf, er stellt sich vor als abgebrannter Kleinbürger von Cäsarea Philippi.

Als Ich Solches kaum ausgesprochen, kommt unser Mann, der **Zorel** hieß, mit einem sehr zerstörten Ansehen, in halbverbrannte Lumpen gehüllt und einen

bedeutenden Lärm schlagend. Ich bedeute dem Julius, daß er hingehe, und ihn frage, was er wolle, und was er hier am Nachmittage suche? Und Julius geht ganz ernsten Gesichtes hin, und thut, was Ich ihm gerathen habe.

Zorel stellt sich, und sagt mit fester Stimme: „Ich bin ein ganz abgebrannter Bürger aus der Stadt, und habe erst heute erfahren, daß sich der große Cyrenius hier befindet, um den bei dem Brande Verunglückten zu helfen durch reiche Mittel; ich faßte denn auch Muth und kam hierher, um für's Erste zu sehen, ob Cyrenius wohl hier sei, und ob er wirklich zum Troste der Verunglückten etwas thue? Thut er was nach der edlen Römer Sitte, so werde auch ich meinen Weg sicher nicht umsonst gemacht haben. Thut er aber aus was immer für einem Grunde nichts, no — so wird er im Nichtsthun mit mir sicher keine Ausnahme machen. Sage mir darum, du edler Römer, ob Cyrenius hier ist, und ob er wohl also, wie ich's vernommen habe, Wohlthaten ausübe, auf daß ich zu ihm gehe und ihn darum anflehe!"

Sagt Julius: „Ja, er ist hier und übet bedeutende Wohlthaten aus, aber nur an Solche, die ihm eines vollkommen unbescholtenen Rufes bekannt sind! Ist bei dir das auch sicher der Fall, (?) so wirst du nicht leer nach Hause kehren! Drüben an jenem langen Tische, den die hohen Cypressen und Cedern beschatten, sitzt er nun und gibt Audienzen nach allen Seiten. Gehe hin und stelle dich ihm vor! Aber nehme dich nur fest zusammen; denn er ist so scharfsichtig wie ein Aar, und hat den Charakter eines Menschen oft auf den ersten Blick heraus; was er erkennt, ist so viel als eine bewährte Wahrheit, und wehe dem, der ihm etwas widerspricht! Er ist niemals kritischer, als wann er Wohlthaten austheilt!"

Zorel denkt auf diese Vorrede stark nach, was er bei so bewandten Umständen thun solle? Nach einer kleinen Weile aber entschließt er sich doch zum Cyrenius hinzuhinken, was eigentlich eine dumme Verstellung von ihm ist. Beim Cyrenius angelangt macht er drei Verbeugungen bis zur Erde mit dem Kopfe duckend. Als er mit dem dritten Ducker zu Ende ist, sagt er mit einer bebend kreischenden Stimme: „Hoher Herr und allergestrengster Gebieter! Ich Zorel, gewesener Kleinbürger aus dem abgebrannten Cäsarea Philippi, bitte Eure allerhöchste römische Gestrengheit, mir armem Faune von einem verunglückten Menschen zu helfen mit etwas wenigem selbst ordinärsten Geldes und mit etwas Kleidung, weil ich nichts denn diese Lumpen besitze. Ich war der redliche Besitzer einer kleinen Hütte mit einem Grundantheile von 2 Morgen mageren Ackergrundes. — Ich hatte auch ein Weib, das mir die Götter vor zwei Jahren sicher sogleich in's Elysium aufgenommen haben. Kinder hatte ich keine, wohl aber eine Magd, mit der ich noch lebe, aber auch ohne Kinder. Mein beweglicher Besitz bestand aus zwei Schafen, einer Ziege, und einem Esel, und in einigen schlechten Ackergeräthschaften und etwas Kleidung. Alles ward, als ich mit dem Löschen anderer Häuser beschäftigt war, ein Raub der Flammen. Ich bin nun, wie Hunderte mit mir — ein vollkommener Bettler, selbst meine Magd, die meine einzige Lebensstütze war, verließ mich, weil ich ihr nichts mehr geben konnte, was ihr aber gemerkt bleiben wird! Denn solle ich das außerordentliche Glück haben, wieder zu einem derartigen Besitzthume zu kommen, werde ich der Losen schon den Weg vom Hause zu weisen verstehen. Ueberhaupt werde ich in der Folgezeit meines Lebens alles, was Weib heißt, fliehen und verachten; denn es ist kein Weib etwas werth. Man sagt zwar, daß ich ein dummes Vieh sei, und gar nicht verstehe mit einem Weibe umzugehen; mein Weib sei mir aus Gram gestorben! Wenn das der Fall gewesen wäre, da hätte ich nicht nahe ein Jahr um sie getrauert, und meine Magd war bis zu

meinem Unglücke bei mir recht gerne geblieben, obschon ich ihr keinen großen Lohn geben konnte?! Es ist überhaupt eine ordentliche Schande, daß auch der Mann von einem Weibe geboren sein muß; mitunter wäre es nun schon beinahe ehrsamer, so meine Leibesmutter eine Bärin gewesen wäre! Wenn die Götter Alles weise eingerichtet haben, so haben sie sich mit den Weibern doch eine große Blöße gegeben, die ihnen durchaus zu keiner Ehre gereicht. Aber es geschieht dem Zeus vollkommen recht, wenn ihm die Juno alle Augenblicke ein böses Wetter macht. Ueberhaupt scheint die ganze Götterschaft noch nicht recht ausgebacken zu sein; sonst könnte sie unmöglich mitunter so recht untermenschlich blitzdumme Streiche machen! ich bin zwar ein gläubiger Mensch und ehre die Götter wegen mancher meisen Einrichtungen der Welt; aber wo sie manchmal vor Dummheit ordentlich stinken, da bin ich kein Freund von ihnen. Wäre unsere Stadt etwa abgebrannt, wenn Apollo nicht irgend wieder einen dummen Streich begangen hätte? Er hatte sich, wie auch unsere weisen Priester allerfestest behaupten, in irgend eine so recht feinfleischige Erdnymphe vergafft, vielleicht ihr gar einen schmutzigen Besuch gemacht, ließ unterdessen den Himmelswagen mit den muthigen Rossen allein stehen, und die Juno oder die Diana haben ihm unterdessen einen Schabernack gespielt, und mir armen Faune müssen dafür das schöne Götterbad bezahlen! Daß dann und wann ein Mensch schwach wird, gewöhnlich aus Mangel an hinreichenden Erfahrungen, das ist begreiflich; was kann das schwache Rohr dafür, so es von den Winden hin und her gewehet wird!? Aber wenn die gewaltigen Zedern, als Symbole unserer lieben Götter, sich auch von den elenden Erdwinden gleich einem Rohre nach allen Richtungen, sogar nach den schmutzigsten manchmal biegen und beugen lassen, so ist das unbegreiflich, und ein nur ein wenig nüchtern denkender Mensch muß so was ja nothwendig für sehr dumm ansehen. — Gott hin oder her! Handelt er weise, wie es sich für einen Gott ziemt, so ist er aller Verehrung werth; handelt er aber mitunter auch so wie ein sterblicher Mensch schwach, und mir armen Menschen kommen unverdientermaßen durch einen leichtsinnigen Götterstreich zu Schaden, so ist das auch von einem Gotte dumm, und ich kann ihn darum nicht ehren und preisen. Du hoher Gebieter und eigentlich selbst so ein Bischen 'was von einem Halbgott, wirst nun doch einsehen, daß an meinem Unglücke rein die Götter schuld waren, und namentlich der verliebte Apollo; ich stehe darum zu dir, mir den Schaden zu ersetzen!"

44. Cyrenius examinirt den Zorel weiter; dieser bekennt sein soziales Glaubensbekenntniß.

Sagt **Cyrenius**: „Wie viel wünschest du denn hernach, daß ich dir gebe?!" Sagt **Zorel**: „Nicht gar zu wenig, aber auch nicht gar zu viel; wenn ich nur das Eingebüßte wieder herstellen kann, so bin ich dann schon gedeckt!" Sagt **Cyrenius**: Kennst du auch Roms Gesetze, die den Völkern zum Schutze ihres erworbenen Eigenthumes gegeben wurden?"

Sagt **Zorel**: „O ja, nicht alle zwar wie irgend ein Rechtsgelehrter, aber etwelche kenne ich dennoch! Gegen die mir bekannten habe ich mich noch niemalen versündigt. Eine Sünde gegen unbekannte Gesetze aber ist ohnehin eine Null! Uebrigens bin ich ein Grieche, und wir Griechen haben es mit den Gesetzen über's streng geschiedene Mein und Dein noch nie gar zu ernst und genau genommen, weil wir mehr für den Gemein- als für den Sonderbesitz eingenommen sind; denn Gemeinbesitz erzeugt Freundlichkeit, Brüderlichkeit, wahre und dauernde Ehrlichkeit und Herrschlosigkeit unter den Menschen, was sicher eine sehr gute Sache

ist! Der Sonderbesitz aber erzeugt stets Habgier, Neid, Geiz, Armuth, Dieberei, Raub, Mord und die großartigste Herrschsucht, aus der am Ende alle Erdenqualen wie aus einer Pandora-Büchse für die Menschheit hervorgehen! Wenn es keine übertrieben scharfen Gesetze zu Gunsten des Sonderbesitzes gäbe, so gäbe es auch um Vieles weniger Diebereien und allerlei Betrügereien. Ich sage und behaupte es, daß die Sonderbesitzschutzgesetze der gut gedüngte Acker sind, auf dem alle erdenklichen Laster gedeihen und zur Reife kommen, während im Gemeinbesitze weder ein Neid, eine Habgier, eine Scheelsucht, ein Leumund, ein Betrug, ein Diebstahl, Raub, Mord, noch irgend ein Krieg und anderes Elend je Platz greifen können!

„Weil ich aber die Gesetze zum Schutze des Sonderbesitzes stets als einen Gräuel der Verwüstung für's freundliche und brüderliche Zusammenleben allezeit erkannt habe und noch gleichfort erkenne, so habe ich mir in kleinen Dingen wenigstens nie ein besonderes Gewissen gemacht, so ich sie mir auf einem illegalen Wege habe verschaffen können; hatte sich aber Jemand bei mir auf demselben illegalen Wege etwas ausgeborgt, so ist er von mir darum sicher nie verfolgt worden. Meine Hütte und mein Acker sind legal mein; no, mit dem, was sich darin als Bewegliches weines Besitzthumes befand, da habe ich aus den angeführten wahren Gründen es niemals gar zu genau genommen, weil ich ein Spartaner bin. Wer Sparta und dessen alte und weisesten Gesetze kennt, dem wird es klar sein, warum ich mir aus einem kleinen sogenannten Diebstahle nie ein besonderes Gewissen gemacht habe. Die beiden Schafe, eine Ziege und mein Esel waren zwar kein gekauftes, aber eben auch nicht zu sehr gestohlenes Gut meines Besitzes; denn ich habe sie im Walde so gut wie wild waidend gefunden, zwar nicht auf einmal, aber dennoch so nach und nach. Der Besitzer jener großen Waldwaiden ist auch Besitzer vieler Tausende von dergleichen Thieren. Den schmerzte der kleine Verlust sicher nicht, und mir kam er äußerst gut und dienlich zu statten!

„Damit habe ich an den römischen Besitzesschutzgesetzen mich sicher nicht gar zu gewaltig versündigt, zumal ich die angeführten Thiere im großen Stunden langen und breiten Walde als einzeln herumirrend und als für ihren legalen Besitzer ohnehin verloren aufgefunden habe. Die Nachlese ist sogar bei den Juden erlaubt, die dafür vom höchsten Gotte Selbst ein Gesetz zu haben vorgeben; warum solle sie dann bei uns Römern ein Verbrechen sein. Nur mit dem Schwerte in den Händen des Erdmächtigen, also durch die wilde Bären- und Löwengewalt, läßt sich solch' ein widersinniges Sonderbesitzschutzgesetz vertheidigen, mit der Vernunft niemals, und sollen alle zehntausend Götter dafür sein, so bin ich dawider, so lange ich leben werde mit der Fähigkeit so rein zu denken, wie ich jetzt und allezeit gedacht habe. Du hoher Gebieter hast des Schwertes Gewalt wohl, und kannst mich armen Faun züchtigen nach deinem Wohlgefallen, aber die geraden Linien meiner Lebensgrundsätze wirst du mit allen Waffen Rom's nimmer krumm zu biegen im Stande sein, hast du aber etwa andere und triftigere Vernunftgründe für streng legalen Besitz, so will ich sie anhören, und meine künftige Lebensweise darnach einrichten."

45. Cyrenius erstaunt ob Zorel's sozialer Logik, fragt den HErrn um Rath. Unterschied zwischen Mutterwitz und Verstand. Zorel wird in die Enge getrieben.

Sagt **Cyrenius** große Augen machend zu Mir etwas geheim: „Herr! Du hast mir ehedem die Vordemerkung gemacht, daß der Mensch so recht dumm und arg sei, und nun redet der Mensch so in aller Ordnung als einer der ersten

heidnischen Advokaten! Er hat zwar vom Judenthume wenig angenommen, aber in unseren Gesetzen und in denen des alten Griechenreiches ist er so gut bewandert, als unser einer, und es läßt sich ihm durchaus nicht viel einwenden! — Ich wartete nun auf eine so recht arwdicke Dummheit; aber vergebens, er wird nur stets heller und vertheidigt seinen Diebstahl auf eine Weise, gegen die sich nahe gar nichts einwenden läßt!? Was wird sich denn bei so bewandten Aussichten mit ihm machen lassen!?"

Sagt **Ich**: „Laß das nur gut sein, er selbst wird Alles, was er nun nach seiner dummen Idee für völlig vernünftig recht findet, auf eine schlagende Weise widerlegen. Prüfe ihn aber nun nur noch weiter, denn Mir liegt es sehr daran, daß ihr des menschlich sogenannten Mutterwitzes Gründe von denen des Verstandes würdet so recht klar und helle unterscheiden lernen." — Sagt Cyrenius: „Nun, da bin ich denn doch neugierig im höchsten Grade, was da am Ende herauskommen wird!?" — Sagt Zorel fragend: „Hoher Gebieter Rom's! Was habe ich zu erwarten, und was zu gewärtigen; bist du meiner Ansicht, oder soll ich der deinigen werden, die du aber freilich noch nicht ausgesprochen hast?!"

Sagt Cyrenius: „Bis dahin, daß ich deinem Wunsche willfahren, oder auch nicht willfahren werde, werden wir noch Einiges miteinander zum Besprechen bekommen. Du scheinst mir ein mutterwitziger Kauz und deine Ehrlichkeit nicht weit her zu sein! Ob du die besprochenen 4 Thiere gerade als schon für ihren legalen Besitzer so wie so verloren im großen Walde herumirrend, oder vielleicht doch irgendwo anderwärts gefunden hast, und ob du auch deine anderen Hausgeräthschaften bloß nur gefunden hast, das lassen wir vor der Hand dahin gestellt sein; aber ich sage dir nun 'was Anderes, und das besteht darin, daß es hier nun in meiner Gesellschaft, wie in andern Orten so hellsehende Menschen gibt, die bereits tausend Beweise von ihrer hellsehenden Fähigkeit abgelegt haben, und daß ich ihrer höchst nüchternen Aussage einen solchen Glauben beilege, daß derselbe durch hunderttausend Gegenbeweise nicht entkräftet werden kann!

„Sieh', ein solcher Mann sagte mir, als du noch die Stadt kaum kannst verlassen haben, daß du kommen werdest, und was du von mir verlangen wirst. Ich mußte also schon, bevor ich dich ersah, daß dir das Unglück begegnet ist; aber auch daß du es hättest leicht verhüten können, so du daheim geblieben wärest; aber deine illegalen Begriffe vom schutzrechtlichen Besitze trieben dich in die Straßen der brennenden Stadt, um dir irgendwo etwas auf illegalen Wegen eigen zu machen, unterdessen fing deine Strohhütte Feuer und das verzehrte dir schnell deine illegalen Besitzthümer. Daß dich bei dieser Gelegenheit deine Magd im Kothe stecken ließ, ist begreiflich, weil sie dich kennt, daß du ein Mensch bist, dem es bei einer solchen Gelegenheit durchaus nicht zu trauen wäre!?

„Denn so sehr du bei Andern gegen den legalen Sonderbesitz bist, so willst du solchen aber in deinem Hause doch äußerst ungestört und völlig gesichert haben. — Nun — das Feuer hat deinen Besitz aber illegal verzehrt, du kannst das Element nicht zur strengsten Verantwortung ziehen, weil dir das sicher keine Rede und Antwort geben würde; aber deine Magd hättest du auf das Härteste mitgenommen, und sie hätte dir unter allerlei Mißhandlung den Schaden auf Leben und Tod ersetzen müssen, weil du fest behauptet haben würdest, daß das Feuer nur durch ihre Fahrlässigkeit dir Alles verzehrt hätte! Sieh', das und noch Anderes sagten solche Menschen über dich zum Voraus aus, denen ich mehr wie allen Göttern Rom's und Athen's den vollsten Glauben schenke! Aber in unseren Gesetzen steht

ein Spruch, der also lautet: Audiatur et altera pars!*) Und dem zufolge kannst du mir einen Gegenbeweis liefern. Wende zu deiner Rechtfertigung ein, was du weißt und kannst, von mir wird Alles in der größten Geduld angehört werden."

46. Zorel zeigt nochmal seine kommunistischen Ideen, und bittet schließlich um wenn auch leeren aber freien Abzug.

Sagt etwas nachdenkend Zorel: „Hoher Gebieter! Wenn du schon im Voraus behauptest, einem deiner erprobtesten Wahrsager mehr Glauben zu schenken als 100 000 andern Zeugen, da möchte ich denn doch wissen, wozu da eine in jedem Falle wahnwitzige Entgegnung von meiner Seite gut wäre; gegen deinen auf was immer für Gründe basirten unwandelbaren Glauben läßt sich unmöglich mehr irgend ein Gegenbeweis liefern. Zudem hast du die große Gewalt in deinen Händen; wer könnte mit dir zu rechten anfangen. Was nützt es mir, wenn ich dir auch allerfestest sage, daß es dennoch nicht also sei; so wirst du mir den Wahrsager vorstellen, der mir das, was du mir gesagt hattest, noch einmal in's Gesicht sagen wird, und ich sitze dann mit meiner Gegenrede so recht in der Pfütze aller Pfützen. Kurz mit deinem über 100 000 Menschen Glauben ist nichts Weiteres mehr zu machen, als dir ihn gutmüthig gelten zu lassen; denn du wirst dem Wahrsager dennoch mehr glauben, als den 100 000 von mir dir entgegengesetzten Beweisen! Ich rede bei solch' einer Vorbehauptung nichts Anderes mehr, als — hoher Gebieter, vergebe es mir, daß ich mich dir genähert habe!

„Uebrigens bleibe ich denn doch bei meinem Grundsatze stehen, daß ein durch scharf sanctionirte Gesetze geschützter Sonderbesitz um tausend Male schlechter ist für die Menschengesellschaft, als ein freier Communalbesitz! Meine Gründe habe ich gegen diese echte Büchse der Pandora bereits an den Tag gelegt, und brauche sie sonach nicht mehr zu wiederholen. Nur das setze ich nun dazu, daß ich in der Folge ob des leidigen Muß der äußern rohen Gewalt die Praxis meines Grundsatzes werde fahren lassen!

„Ich sehe zwar in den Besitzesschutzgesetzen kein Heil für die arme Menschheit, und im Grunde die größte Vernunftwidrigkeit; aber was kann ein einzelner in die elendesten Lumpen gehüllter Mensch gegen 100 000 mal Hunderttausende. Es mögen schon durch den legalen Besitz irgend im Communalbesitze vorkommende Uebelchen hintangehalten werden, auf Grund dessen, daß jedes Schlechte auch irgend 'was Gutes mit sich bringt; aber die Hintanhaltung der Kleinübelchen steht in gar keinem Verhältnisse mit den Gräueln, die aus dem unterwinirten Sonderbesitze entstehen müssen. Ich habe somit ausgeredet, 'was Gutes zu gewärtigen habe ich bei obwaltenden Umständen durchaus nicht, und so wird es besser sein, mich mit deiner gnädigen Genehmigung wieder aus dem Staube zu machen. Aber natürlich nur mit deiner Genehmigung! Denn laut den — die Götter wissen es — wie wahr aussehenden Aussagen wider mich, mit denen du von deinen Wahrsagern voll sein wirst, stehe ich als ein Verbrecher vor dir, und diese müssen ja zuvor gestraft sein, ehe sie wieder freigelassen werden. Das Gesetz muß zuvor mit dem Blute eines armen Faun's gesättigt werden, bevor ihm die Freiheit wieder erteilt wird. Stehe ich als ein nach deinen Begriffen strafbarer Verbrecher vor dir, so strafe mich sogleich, und gebe mir dann die Freiheit wieder oder den Tod! Mir ist es nun einerlei; denn ich stehe nun vollkommen wehr-

*) d. H.: „man höre ihn an, aber dann auch den andern Theil." D. Hrsg.

los vor dir; ihr Römer aber seid und bleibt trockene Gesetzes-Ritter, und Niemanden schützet seine Vernunft und seine Not vor der Rache eurer Gesetze. Sage, hoher Gebieter! darf ich, wie ich gekommen, wieder abziehen? oder muß ich hier einer über mich zu verhängenden Strafe wegen verweilen?!"

47. Cyrenius' ernster aber milder Bescheid an den Zorel; dessen Einverständniß damit. Des HErrn Wink über die vorbereitenden Bedingungen zur wirksamen somnambulen Behandlung desselben. Muthwille gehört bestraft.

Sagt Cyrenius in einem zwar ernsten, aber doch menschlich sanften Tone: „Fortziehen darfst du nicht, aber wegen einer zu erwartenden Strafe auch nicht hier verweilen, sondern allein deines Heils willen. Am Strafen der Sünder haben wir Römer noch nie ein Vergnügen gehabt, sondern nur an ihrer wahren und vollkommenen Besserung. Kann diese ohne schwere Zuchtruthe erzielt werden, so ist uns das allezeit um Vieles lieber! Die Zuchtruthe nehmen wir erst dann zur Hand, wenn alle andern Mittel nichts nützen! So wird auch Niemand wegen einer einmaligen Sünde gegen das bestehende heilsame Gesetz zur strengsten Verantwortung gezogen; das geschieht erst dann, so er zum wiederholten Male dieselbe Sünde begangen hat, entweder aus zu großem Leichtsinne oder gar aus dem allerderblichsten Muthwillen. Wer da immer muthwillig eine wiederholte Sünde begeht, der muß auch muthwillig bestraft werden! Nun, du hast nach deinen alten spartanischen Grundsätzen blos aus Noth nur gesündigt, und stehst nun zum ersten Male vor einem Richter; aus diesem alleinigen Grunde wirst du auch nicht verflucht und gerichtet werden; aber du mußt nun hier dein Arges und Dummes erkennen und ablegen. Deine sehr kranke Seele wird geheilt werden, und du mußt den Segen der weisen Gesetze einsehen und sodann erst fest darnach zu handeln anfangen, so wirst du von hier dann erst als ein ganz Freigewordener heimziehen, und selbst eine große Freude haben darum, weil du ein wahrhaft reiner und freier Mensch sein wirst. Damit aber solch' eine Heilung bezweckt werden kann, so wird ein reiner und physisch und geistig kräftiger Mann aus unserer Gesellschaft dir seine heilbringenden Hände auf dein Haupt und auf deine Brust legen, und solch' eine überzarte Behandlung wird bei dir erst jene in dir selbst schlummernden Begriffe erwecken und beleben, aus denen heraus du dann erst das Heil der geordneten und scharf sanctionirten Gesetze Rom's erkennen und dich selbst darüber freuen wirst! Bist du damit einverstanden?"

Sagt Zorel etwas heiterer denn zuvor: „Hoher Herr und ergebenster Gebieter! Ich bin schon mit Allem einverstanden, was da nicht Schläge, Enthauptung oder gar Kreuzigung heißt! --- Ob mich aber solch' eine Behandlung zu besseren und zu vernünftigeren Grundsätzen bringen wird, dafür stehe ich nicht völlig gut; denn ein bejahrter Baum läßt sich nicht gar leichtlich biegen. Aber doch will ich an der Möglichkeit eben auch nicht gänzlich verzweifeln. Wo aber ist der Mann, der mir seine kräftigen Hände auflegen wird?"

Cyrenius fragt Mich seitwärts, ob es nun an der Zeit wäre? — Sage Ich: „Noch eine kleine Geduld; lasse nun der Seele noch eine kleine Verdauungsfrist; der Mensch ist nun voll aufgeregter Gedanken, und würde nicht gut in den entzückenden Schlaf zu bringen sein, auch Zinka darf nicht eher als der dazu Gewählte ihm gezeigt werden, als bis es an der vollends rechten Zeit sein wird! Ich werde euch dazu schon den Wink geben." Nach solchen Meinen Worten und nach solcher Meiner Bestimmung verhält sich Alles eine Zeit lange still, und unser Zinka harret mit einer ängstlichen Freude auf Meinen Wink zur Behandlung

des Zorel. Dieser aber faßt nun allerlei Gedanken, was man etwa doch im Ernste Gutes, möglich nach seiner Idee aber auch Arges mit ihm vornehmen könnte?! — Aber er durchmustert unsere Gesichter und sagt dann bei sich selbst: Nein, aus diesen Menschen leuchtet keine Hinterlist, denen kann man sich anvertrauen! Diese können nur Gutes, nie aber Arges thun! — Nun, diese Vorbereitung aus sich selbst heraus war vor der vorzunehmenden Behandlung nothwendig, ohne welche das Auflegen der Hände von Seite unseres Zinka eine fruchtlose Mähe geblieben wäre. Denn bei diesen Behandlungen muß der zu Behandelnde selbst in ein gewisses Glaubens- und Vertrauensstadium gesetzt werden, ohnedem es nicht leicht möglich wäre, ihn mit der allermenschlichmöglichen, wenn noch so überfluthenden Seelensubstanzialkraft in den heilsamen Verzückungsschlaf zu bringen. Ah, ganz was Anderes ist es dann bei vollkommen aus dem Geiste und im Geiste wiedergeborenen Menschen. Diese bedürfen so wie Ich nur ihres erregten Willens, und der Actus der Heilung ist vollbracht. Aber bei noch nicht vollwiedergeborenen einen Kranken also behandelnden Menschen muß auch die Erweckung und Belebung des zu behandelnden Menschen vorausgehen, ansonst, wie bemerkt, die ganze Behandlung eine vergebliche Mühe und Arbeit wäre. Nun ist unser Zorel reif, und Ich gebe nun sogleich dem Zinka den bekannten Wink, dem Zorel die Hände aufzulegen.

48. Zinka beginnt seine Seelen-Heil-Manipulation am Zorel (mit einer Vertrauenerweckenden Anrede). Zorel's freudige Hingabe.
Zorel — im somnambulen Schlaf.
I. Stadium: Selbsterkenntniß der ihres Kerkers entbundenen Seele, und Loswinden derselben von ihrer irdisch-sinnlichen sündigen Sphäre.

Ich winke also dem Zinka, und er tritt sogleich zum Zorel hin und sagt: „Bruder, also will es der Herr, Der allmächtig und voll Erbarmung, Güte und Liebe und Weisheit ist, daß ich dich allein durch die Auflegung meiner lebenskräftigen Hände heilen solle. Fürchte nichts, sondern vertraue! und werde dann ein anderer Mensch, und es soll dir darauf nichts vorenthalten werden, was dir nur irgend leiblich und geistig zum wahren Heile gereichen kann. Willst und vertraust du mir, deinem wahren Freunde und Bruder, so laß es mir, daß ich dir meine Hände auflege?"

Sagt Zorel: „Freund, mit der treuen Sprache kannst du mich in den Tartarus schicken, und ich werde gehen. Daher lege du immerhin deine wahren Bruderhände auf mich, wo und wie du sie legen willst, und ich werde mich dir nicht widrig entgegen stellen." Sagt Zinka: „Nun wohl denn; so setze dich denn auf diese Bank, und ich will dich von der Kraft Gottes durchströmen lassen!" — Sagt Zorel: „Welches Gottes denn? Etwa gar des Zeus, Apollo, Mars, Merkur oder des Vulkan, Pluto oder Neptun? Ich bitte dich, laß mir nur den Pluto aus dem Spiele; denn von dessen orkanischer Kraft möchte ich wahrlich nicht durchdrungen sein!" Sagt Zinka: „Laß die Götter, die da nirgends als nur in der Phantasie der lange Zeiten blinden Menschheit existiren! Es gibt nur Einen wahren Gott, und das ist der euch unbekannte große Gott, dem ihr Heiden zwar auch allenthalben einen Tempel erbautet, aber Ihn bisher noch nie erkannt habt. Nun aber ist die Zeit herangekommen, daß auch ihr diesen allein wahren Gott werdet kennen lernen! Und siehe, von dieses Gottes Gnade sollst du nun zu deinem Heile durchströmt werden, so ich dir meine Hände auflegen werde." Sagt Zorel: „Ah, wenn also, dann lege deine Hände nur sogleich auf

nach der Weise, die dir bestens bekannt sein wird.“ — Hier legt Zinka dem Zorel in der vorbeschriebenen Weise die Hände auf, und alsbald verfällt Zorel in den Verzückungsschlaf.

Nach einer Zeit von einer starken Viertelstunde fängt Zorel fest schlafend mit stark zugeschlossenen Augen leise also zu reden an: „O Gott, o Gott, — was bin ich doch für ein gar elender und schlechter Mensch, und was für ein ehrlicher und biederer Mensch könnte ich sein, wenn ich's nur sein wollte; aber darin liegt eben der Fluch der Sünde der Lüge und des Hochmuths, welche beiden die eigentlichen Grundsünden sind, daß sie sich selbst stets wieder von Neuem zeugen und vermehren wie das Gras auf der Erde und der Sand im Meere! — O Gott! — Ich habe so viele Sünden und Makeln an meiner Seele, daß ich vor lauter Sünden meine Haut nicht sehe; — ja wie in einem dicksten Rauche und Nebel stecke ich nun in meiner zahllosen Sündenwucht! O Gott, o Gott, wer wird je mich von meinen Sünden frei zu machen im Stande sein?! Ich bin ein Hauptdieb, ich bin ein Lügner, und so ich lüge, da lüge ich noch immer neu hinzu, um durch eine neue Lüge die alte zu bekräftigen und sie als irgend eine Wahrheit geltend zu machen. O ich abscheulicher Lügenhund ich! Alles, was ich habe, habe ich nur durch Lüge und Betrug und durch geheimen und offenen Diebstahl an mich gebracht! Freilich wohl hielt ich das Alles in meiner großen Blindheit für keine Sünde; aber ich hatte auch oft Gelegenheit mich von der Wahrheit überzeugen zu lassen, wollte es aber nicht. Ich schob immer Sparta und Lykurgum vor, und verachtete stets Rom's weise Gerechtigkeitsgesetze! O ich gar zu gemein schlechter Lump ich! No, das Einzige nur tröstet mich noch, daß ich noch Niemanden ermordet habe; aber es hatte nicht viel gefehlt! — Wäre meine Magd nicht eher durchgegangen, als ich nach Hause kam, so wäre sie ein trauriges Opfer meiner teufelsargen Wuth geworden! — O — ich bin ein gar scheußliches Ungeheuer! — Ich bin ärger denn ein Bär, ärger denn ein Löwe, ärger denn ein Tiger, ärger denn eine Hyäne, viel ärger denn ein Wolf, und um Vieles ärger denn eine wilde Sau! Denn ich bin auch schlau wie ein Fuchs, und das stempelt mich zu einem wahren vermummten Teufel! — O — ich bin wohl sehr krank an meiner Seele! Aber du Bruder Zinka wirst mich schwer, oder gar nicht heilen! — Es wird nun etwas heller in mir, und der gar dicke Rauch und die gar dicken Nebel um mich schwinden! Siehe, sie werden dünner, und es kommt mir vor, daß ich leichter athme; aber in dieser größern Helle sehe ich erst so recht meine wahre Ungestalt, voll von allerlei Aussatz, voll von Beulen und ecklichen Geschwülsten! Ach, ach! meine Gestalt ist ein wahres Scheusal! Wo ist der Arzt, der mich heilete?! Mein schlechter Leib ist wohl gesund; aber es läge nichts an dem schlechten Leibe, wenn ich nur an der Seele gesund wäre! O Gott, könnte Jemand meine Seele schauen, er würde sich entsetzen vor ihrer großen Häßlichkeit. Je heller es um mich wird, desto scheußlicher nimmt sich meine Seele aus. Bruder Zinka, gibt es denn kein Mittel, durch das meine Seele ein nur etwas besseres Aussehen bekommen könnte!?“

49. Der HErr erklärt diese Vorgänge, II. Stadium: Die Seele des Somnambulen reinigt sich vollends. Liebliche Entsprechungs-Zustände. Der HErr kommt ihm entgegen im Geiste.

Hier fängt Zorel an zu seufzen in seinem Schlafe, und Einige meinen, daß er nun erwachen werde? Ich aber sage zu ihnen Allen: „O mit nichten! — Das war nun nur das erste Stadium seines Schlafes; er wird noch über eine Stunde lang schlafen, und bald wieder in einem andern und höhern Stadium

seines Seelenlebens zu reden anfangen. Dieses Stadium bestand in dem Sichloswinden der Seele von ihren fleischlichen und weltsinnlichen Leidenschaften, die er als lauter Krankheiten am Formleibe seiner Seele sehen und mit dem tiefsten Abscheu gegen sie ergriffen werden mußte. Für solche Seelenübel aber gibt es keine andere Arznei als zuerst die Erkenntniß derselben, dann ihre tiefste Verabscheuung und endlich den festen Willen ihrer eh'stmöglich völlig los zu werden. — Ist der Wille einmal da, so geht es dann leicht mit der Heilung vorwärts. Gebt nun nur Acht, er wird gleich wieder zu reden beginnen. So er dich, Freund Zinka, wieder um Etwas fragt, so antworte du ihm nun blos nur mit dem Gedanken, und er wird dich hören und ganz wohl verstehen.“

Als Ich dem Zinka solch' eine Weisung noch kaum gegeben habe, begann Zorel schon also zu reden und sagte: „Siehe, ich weinte über mein großes Elend, aus den Thränen entstand ein Teich wie Siloha in Jerusalem; und ich habe mich nun in diesem Teichs, und siehe, dieses Teiches Wasser heilt die vielen Wunden, Geschwüre und Beulen am Leibe meiner Seele! Ah, ah, das ist ein wahres Heilbad! Die Masen (Narben, Male) sehe ich nun wohl noch, aber die Wunden, Beulen und Geschwüre sind verschwunden vom Leibe meiner gar so armen Seele. Aber wie war das möglich, daß sich sichtlich aus meinen Thränen ein ganzer Teich gebildet hat? Den Teich umgibt eine recht herrliche Gegend; es ist das die Gegend des Trostes und einer lieblichen Hoffnung.

Es kommt mir auch so vor in meinem Gefühle, als dürfte ich auf eine volle Genesung hoffen. Ah, gar so lieblich ist diese Gegend, da möchte ich immer bleiben. Das Wasser in meinem Teiche ist sehr klar nun, aber früher war es trübe, und je klarer es wird, desto heilsamer wirkt es auf mich ein! Ah, jetzt merke ich aber auch, daß sich in mir Etwas zu regen anfängt, wie ein starker Wille, und hinter dem starken Willen merke ich wie einen Worttrieb, und der redet laut: Ich will, ich muß, — ich muß, weil ich will! — Wer kann in mir hemmen das, was ich will? Ich bin frei in meinem Willen; ich darf gar nicht wollen, was ich soll, sondern ich will, was ich selbst will! Was wahr und gut ist, das will ich, weil ich es selbst wollen will, und Niemand kann mich dazu zwingen. Ich erkenne nun die Wahrheit; sie ist ein göttliches Licht aus den Himmeln! Unsere Götter alle sind Schemen; Nichts, gar nichts sind sie. Wer an sie glaubt, ist ärger als ein wirklicher Narr; denn ein wirklicher Narr glaubt niemals an solch' nichtigste Götter. Ich sehe die Götter nirgends, aber das göttliche Licht und das göttliche Wort vernehme ich. Aber Gott Selbst kann ich nicht sehen; denn Er ist zu heilig für mich. — Aber nun ist mein Teichwasser schon zu einem See um mich herum geworden, derselbe ist jedoch nicht tief, mir steht das Wasser nur bis an die Lenden, und klar ist es, ganz ungeheuer klar; aber es gibt noch keine Fischlein darin! Ja, da werden aber auch nie Fischlein hineinkommen; denn die Fischlein rühren vom Gottes-Hauche her, und das ist gar ein allmächtiger Hauch! Ich bin nur eine sehr schwache Menschenseele, aus deren Hauche keine Fischlein Gottes werden. O da gehört viel dazu, da muß man sehr allmächtig sein, so man mit seinem Hauche Fischlein zeihen (zeugen) will. O das kann ein Mensch nimmer, indem er viel zu schwach dazu ist! Ganz unmöglich wohl wäre es gerade nicht für den Menschen, aber da müßte er voll des göttlichen Willens und des göttlichen Geistes sein! Das ist für einen rechten Menschen zwar nichts Unmögliches; aber ich bin kein rechter Mensch, und darum ist das für mich dennoch rein unmöglich! Aber rein ist das Wasser und der Boden ist auch rein, lauter schönes Gras; 's ist wohl recht wunderbar, unter'm Wasser ein

so schönes üppiges Gras! Und sieh', das Gras wächst zusehends, und fängt an das schöne Wasser zu verdrängen; ja, ja, die Hoffnung wird mächtiger als die Erkenntnisse und die sie begleitende Furcht! — Ah, ah, nun sehe ich einen Menschen am ziemlich fernen Ufer; der winkt mir. Ja ich möchte wohl hin zu ihm, weiß aber nicht wie tief allenthalben der See ist; wenn dazwischen etwa sehr tiefe Stellen sich vorfänden, da könnte ich ja untergehen, und wäre verloren?! Aber eine Stimme aus dem Wasser tönt: „Ich bin durchaus gleich tief, du kannst ohne Furcht und Scheu durch mich ziehen, gehe hin zu Dem, Der dich rufet, Der dich führen und richten wird!

„Das ist doch sonderbar; hier redet sogar das Wasser und das Gras! Nein, das ist noch nicht da gewesen! Ich gehe nun zum Freunde am Ufer. Ein Freund muß er ja doch sein, sonst hätte er mir nicht gewinkt. Zinka, du bist es nicht, das ist ein Anderer; dich sehe ich auch nun hinter Ihm; aber du bist lange nicht so freundlich als Er. Wer Er etwa doch sein mag? Aber ich schäme mich vor Ihm sehr, weil ich ganz nackt bin. Mein Leib sieht nun zwar schon ganz gut aus; ich entdecke nun nahe keine Krankheitsspuren mehr an ihm! — O wenn ich doch nur ein Hemd hätte! Aber so bin ich ganz nackt wie ein Badender! Aber ich muß doch hin, sein Winken zieht mich gewaltig. Ich gehe nun, und sieh', es geht sich recht gut."

50. Der HErr erklärt wieder diese Vorgänge des II. Stadiums, welches entspricht der gerechten Buße, dem helleren Erkennen und mächtigeren Wollen des Guten, und der Hoffnung für Erreichung des Vollendungs-Zieles.
Einleitung zum III. Stadium, wo dann der absolute Geist spricht.
Der HErr führt im Geiste diese Seele weiter, die gereinigte Seele wird (nach ihren Werken) bekleidet. (Heidenkleid.)

Hier erfolgt eine Redepause des Zorel, und **Zinka** fragt: „Wie sieht er denn das Alles, und wie geht er nun durch ein Wasser, und doch liegt er so unbeweglich da, als wäre er todt?!"

Sage **Ich**: „Seine Seele sieht nun nur ihre zum Bessern führenden Zustände; aus diesen formt sich im Gemüthe der Seele eine eigene Welt, und das, was du hier eine Gedankenbewegung nenast, das erscheint im Seelenreiche als eine Bewegung von einem Orte zum andern.

„Der Teich, der aus seinen Thränen entstand, und dessen Wasser seine Seele heilte, stellt seine Reue über die begangenen Sünden vor, und das Bad darin bezeichnet eine rechte Buße, die aus der Reue entspringt; das reine Wasser bezeichnet das gerechte Erkennen seiner Sünden und Gebrechen, und so der Teich zu einem See wird, so drückt dieß das mächtigere Wollen aus, aus sich selbst gereinigt und geheilt zu werden; das schöne Gras unter dem Wasser bezeichnet die Hoffnung auf die Erreichung der vollen Gesundheit und der höhern freien Gnade Gottes. Diese stellt sich bereits am noch etwas fernen Ufer erscheinlich auf; Ich Selbst bin das im Geiste und im Willen.

„Die Bewegung zu Mir hin durch das Gewässer der wahren Reue und Buße aber bezeichnet in sich den Fortschritt der Seele zur wahren Besserung. Das Alles aber ist für seine Seele nur eine entsprechende Erscheinlichkeit, aus der die Seele ersieht, wie sie beschaffen ist, und was zu ihrer Besserung sie in ihrem Gemüthe vernimmt und thut, freilich in diesem Zustande nur allein im Willen, ohne eine äußere wirkliche Thätigkeit; diese muß erst erfolgen, so er sich im wachen Zustande im vollen Verbande mit seinem Leibe befinden wird. Nun wird er bald bei Mir sein, und sogleich wieder zu reden beginnen.

„Gebet nun recht Acht; Alles was er nun aussagt, hat Entsprechung mit seinem innern Seelenzustande. — Es wird noch manches Vernommene zum Vorscheine kommen, bis er in's dritte Stadium, d. i. in die zeitweilige Verbindung mit seinem reinen Lebenskeime treten wird.

„Im dritten Stadium werdet ihr euch dann schon überzeugen, wie zusammenhängend und wie weise er da reden wird!? Jetzt spricht nur seine für diesen Augenblick geläuterte Seele. Im dritten Stadium aber wird sein Geist aus ihm sprechen! Und da werdet ihr gar keine Lücken mehr in ihm entdecken, da wird er eine Rede führen, bei der es euch Allen warm um's Herz wird."

Nun kommt er (**Zorel**) schon an's Ufer und sagt: „Ah, war aber das doch eine recht mühvolle Reise! Da bin ich nun bei Dir, Du edler Freund! Hast Du kein Hemde bei Dir? Sieh', ich schäme mich meiner Nacktheit ganz entsetzlich!" — Sage **Ich** aus Meinem ihm nun sichtbaren Geiste und Willen: „Steige heraus aus dem Wasser, nach deinen Werken wirst du bekleidet werden!" Sagt **Zorel's** Seele: „Freund! o rede nicht von meinem Werken! Denn diese sind eitel schlecht und böse. Wenn ich darnach ein Kleid bekomme, so wird es ganz entsetzlich schwarz und zerlumpt aussehen!" Sage **Ich**: „Wenn das, so ist ja hier des Wassers genug, um es weiß zu waschen?!" Sagt **Zorel**: „O Freund! das hieße einen Mohren weiß waschen wollen! Das wird nicht gut gehen! Aber ein Kleid ist immer besser denn gar keines. Ich steige sonach aus dem Wasser."

Zu Meinen Füßen liegt eine Toga mit vielen Falten, aber sehr beschmutzt, obschon die Grundfarbe weißgrau ist, eine Eigenthümlichkeit der Heiden-Kleidungen-Farbe im Geisterreiche. Er nimmt das Kleid, und findet einen Eckel an dem Schmutze, was da ein gutes Zeichen ist. Aber er nimmt es dennoch, eilt aber damit schnell in's Wasser, und fängt an es zu rippeln und zu schwemmen und endlich auszuwinden. Nun ist er fertig, und das Kleid ist rein. Da es aber noch feucht ist, getraut er sich nicht es muthig anzuziehen. Ich aber bedeute ihm, daß er es dennoch anziehen soll; er habe doch ehedem das Wasser nicht gescheut, wie solle er nun vor dem noch ein wenig feuchten Kleide eine Art Abscheu haben?

Nun sagt er (Zorel), höret nur, denn Solches wird er laut reden: „Ist aber auch wahr; früher hatte wir der ganze See nichts gemacht, und nun solle das feuchte Hemd mir etwas machen. Nur über den Leib damit! Ah, wie das wohl thut!"

51. Der (Auferstehungs-)Leib der Seele und dessen Zusammenhang mit dem Körperleibe. Seelensinne.

Nun macht **Zinka** mit seinen Gedanken eine Frage, und sagt: „Hat denn die Seele auch einen Leib?" Diese Frage stellte Zinka, weil er selbst keinen Dunst von dem hatte, wie da eine Seele aussehe und beschaffen sei? Denn der gewöhnliche jüdische Begriff von der Seele war, daß sie sich solche als eine Art von einem dunstigen Nichts vorstellten, und sagten: Sie, die Seele, sei ein purer Geist, der einen Verstand und Willen, aber durchgehends weder eine Gestalt, noch weniger irgend einen Leib habe!

Zinka machte darum große Augen, als **Zorel** ihm auf die Gedankenfrage zur Antwort gab: „Freilich hat die Seele auch einen, zwar nur ätherischen Leib; aber für die Seele ist ihr Leib eben so vollkommen Leib, als dem Fleische das Fleisch vollkommen Fleisch ist. Nichts fehlt dem Seelenleibe, was immer da inne hat der fleischliche Leib. Du siehst solches mit deinen Fleischaugen freilich wohl

nicht, aber ich kann das Alles sehen, hören, empfinden, riechen und schmecken; denn auch die Seele hat dieselben Sinne, wie sie der Leib hat als Verkehrsmittel zwischen ihm und seiner Seele.

„Die Sinne des Leibes sind die Leitzügel in den Händen der Seele zur Beherrschung ihres Leibes für die Außenwelt. Hätte der Leib solche Sinne nicht, so wäre er gänzlich unbrauchbar und der Seele eine unerträgliche Last. Denke dir nur einen Menschen, der völlig blind und taub wäre, nichts fühlte, weder Schmerz noch das Behagen der Gesundheit, hätte auch keinen Geruch und keinen Geschmack; sage es dir selbst, ob der Seele mit solch' einem Leibe in etwas gedient wäre? Müßte sie bei ihrem sonstigen vollsten und klarsten Bewußtsein nicht völlig verzweifeln!? Aber im gleichen Maße würden der Seele die schärfsten Sinne des Leibes nichts nützen, so sie nicht selbst in ihrem ätherischen Leibe ganz dieselben Sinne besäße! Weil aber auch die Seele dieselben Sinne besitzt wie der Leib, so nimmt sie denn auch leicht und bestimmt wahr mit ihren feinen Sinnen, was vorausgehend die Sinne des Leibes von der Außenwelt wahr- und aufgenommen haben. Nun weißt du, wie die Seele eine leibliche Form ist.

„Du weißt es zwar nun, da ich es dir gesagt habe, wie ich es nun schaue, fühle und körperlich empfinde; wann ich aber wieder wach werde, da wirst du das noch wissen, aber ich werde nichts davon wissen, weil ich das nun nur mit meinen feinen Seelensinnen sehe, fühle und empfinde, und nicht zugleich auch mit den Sinnen des Leibes. Würde ich das Alles nun auch mit den Sinnen des Leibes wahrnehmen, so würden diese auf meines Gehirn's Nerven und entsprechend auf die Lebensnerven des Fleischherzens gewisse Merkmale eingraben, und ich Seele würde sie dann in meinem Fleischleibe wieder finden, und sie durch und durch erkennen. Aber da ich nun nahe außer allem Verbande mit meinem Leibe frei da stehe, und auf die Sinne meines Leibes nicht rück- und einwirken kann, so werde ich nach dem Wiedereintritte in meinen Leib von all' dem gar nichts wissen, was ich nun sehe, höre, fühle und rede, und was Alles nun mit mir vorgeht.

„Es hat aber die Seele auch für sich gar wohl ein Erinnerungsvermögen und kann sich dem zufolge alles Kleinsten und Unbedeutendsten erinnern, was je mit ihr vor sich gegangen ist; aber nur in ihrem freien Zustande kann sie das. Ist sie aber in ihrem sie durch und durch verdunkelnden Leibe, so sieht sie, alles Geistige übertäubend, nur die groben und übermächtig rauschenden und rohen Eindrücke; ihr Selbstisches aber nimmt sie oft kaum derart wahr, daß sie sich ihr selbst kaum nur in soweit bewußt wird, daß sie da sei, geschweige von den in ihr rastenden höhern und tiefern geistigen Eindrücken.

„Du hast auch eine Seele wie ich selbst nun eine vollends freie Seele bin; aber du wußtest auch wenig oder nichts von dir selbst. Der Grund davon liegt im finstersten Fleische, mit dem eine Zeit lang eine Seele umhüllt ist. Erst nun, weil ich dir durch des noch lebendigen Leibmundes Stimme einige Eindrücke in deines Hinterhauptes Nerven machte, und du als Seele nun durch solche Eindrücke die gleichen Urmerkmale in dir selbst lesest, so weißt du nun auch als Seele und nicht als Fleisch, daß du eine Seele hast, und du auf Grund deines Denkens und Wollens selbst Seele bist, die in ihrem ätherisch-leiblichen Wesen die gleiche Gestalt hat wie dein Leib. Wundere dich aber übrigens gar nicht, so ich dir nun sage, daß ich von alledem nachher bei meinem Erwachen ins irdische Leben nichts mehr wissen werde, was ich dir nun gesagt habe; denn ich habe dir den Grund davon erklärt."

52. Der HErr führt im Geiste die Seele Zorels weiter zum Vollendungsziele auf dem Wege der Selbstverleugnung in der Nachfolge Christi. Erklärung der Vorkommnisse dabei. Der Geist im Herzen der Seele Zinka's fängt an als göttliches Licht sich zu regen und wächst, die Seele angenehm erwärmend. Der HErrn Gnadenverheißung an Zorel.

„Jetzt sagt der Freund (Ich) zu mir: „„Komm Zorel, verlaß' diese Stätte, Ich werde dich in eine andere Gegend führen.““ „Ich gehe nun mit dem guten Freunde fort, weit fort und hinweg von dem See; wir wandeln nun durch eine herrliche Allee, und die Bäume verneigen sich vor Dem, Dem ich folge. Der muß 'was Großes sein im Reiche aller Geister!? O, einige der Bäume brechen sich fast ab vor lauter Verbeugung. – Du Zinka gehst wohl auch mit, schaust aber sehr neblich aus und scheinst nicht zu bemerken, wie sich die Bäume beugen vor meinem Freunde! Das ist doch etwas sonderbar für die Welt, aber dennoch ist es wahr! Merkwürdig, merkwürdig! Jetzt fangen die Bäume sogar an zu reden! Sie rufen in lautem und wohl vernehmbarem Geflüster: Heil dem Heiligen der Heiligen, Heil dem großen Könige der Könige von Ewigkeit zu Ewigkeit! Findest du das nicht als etwas höchst Merkwürdiges? Du thust aber ärgerlicher Weise dennoch, als bemerkest du so was gar nicht oder es wäre das eine so ganz gewöhnliche Erscheinung, als irgend ein fauler Regen auf der Erde!? Ja, ja, der Freund, vor Dem sich die Bäume verneigen und sein Lob ausrufen, sagt's mir, daß das, was dir ähnlich uns folget, nicht du selbst, sondern nur ein schattenartiges Ausbild deiner Seele sei, und erzeuge sich erst in unserer Atmosphäre. Aus deiner Seele gingen gewisse Lebensstrahlen wie von einem Lichte aus, wie sie unsere Athmosphäre berührten, so gewännen sie auf nahe ähnliche Weise die Gestaltung, wie die am Tage von einem Menschen ausgehenden Strahlen, wenn sie auf die Oberfläche eines Spiegels fallen, auch sogleich die Gestaltung desjenigen Menschen annehmen, von dem ausgehend sie auf die Fläche eines Spiegels gelangen. Ich möchte dir nur auf die Füße sehen, und werde mich überzeugen, daß du nicht mitgehst, sondern nur mitschwebst. Und richtig, du bewegst weder Füße noch Hände, und folgst uns dennoch in einer Entfernung von sieben guten Schritten. Ja, nun begreife ich's, warum du die Bäume sich nicht verneigen siehst und nicht hörest ihr wunderbares Geflüster!?

„Aber die Allee wird nun immer enger, und die Bäume werden niederer, stehen aber dafür enger aneinander, aber die Verneigungen und das Flüstern höret darum nicht auf. Der Weg wird auch stets beschwerlicher. Nun ist die Allee schon so enge und der Weg so dornig und gestrüppig, daß wir nur sehr mühsam durchkommen können, noch ist kein Ende zu sehen, obschon der Freund sagt, daß der Weg nun bald sein Ende erreicht haben wird, und wir werden am Ziele sein. O jetzt werden die Gestrüppbäumlein's gar dicht, und der Boden ist sehr steinigt, und zwischen den Steinen ist alles voll Dornen und Disteln; da ist aber nun schon fast rein nicht mehr zum Weiterkommen.

„Ich frage den Freund, warum wir denn einen gar so heillos schlechten Weg eingeschlagen haben? Der Freund aber sagt, „„sehe dich nur nach rechts und nach links um, und du wirst zu beiden Seiten ein Meer entdecken, das eine grundlose Tiefe hat; das ist die einzige und alleinige, zwar am Ende sehr schmale und dornige, aber feste Landzunge, die zwischen den beiden endlos großen Meeren sich dahin zieht. Sie verbindet alle irdische Welt mit dem großen jenseitigen Paradieslande der Seligen. Wer dahin kommen will, muß sich diesen Weg, weil er der einzige ist, schon gefallen lassen!““ Siehst du Zinka, solche merkwürdige Antwort

gab mir nun der Freund und Führer meiner Nichtigkeit. Ich frage Ihn aber nun wieder und sage: auf der Welt gibt es auch recht viele schlechte Wege, aber da helfen sich die Menschen; sie nehmen Hauen, Krampen und Schaufeln, und machen den Weg gut. Warum geschieht denn hier so was nicht? Aber der Freund sagt: „„Weil eben dieses gewaltige Gestrüppe diese Landzunge vor den oft zu gewaltigen Meeresstürmen schützt; wäre diese einzige feste Zunge nicht so dicht und so fest mit diesem Gestrüppe verwahrt, so hätten sie die mächtigen Wogen des beiderseitigen Meeres schon lange ganz hinweg gespült durch ihre starke Brandung. Weil aber dieß Dorngestrüppe so dicht verwachsen ist, besonders gegen die beiden Ufer hinaus, so brechen sich an ihm die starken Wogen, und setzen zwischen dessen dichtes Gezweige ihren Schaum ab, der sich nach und nach zum Steine verhärtet und so diese gar wichtige Landzunge nur stets mehr und mehr befestigt.

„Diese Landzunge aber führt den Namen Demuth und feste Grundwahrheit. Beide, Demuth und Wahrheit aber sind für den Menschen ja noch allzeit voll Dornen gewesen!““ „Siehe Zinka, also hat der Freund geredet, und in mir wird es nun sonderbar helle, und ich fange an wahrzunehmen, als finge sich in meinem Herzen Etwas an zu regen, und das, was sich reget, ist ein Licht und das Licht hat eine Form im Herzen als die eines Embrio im Mutterleibe. Es ist ganz rein, ich sehe es. Es wird aber stets größer und mächtiger nun! Ah, was doch für ein herrliches und vollends reinstes Licht es ist!? Das ist sicher die eigentliche Lebensflamme aus Gott im wahren Herzen des Menschen! Ja, ja, das ist es; es wächst nun in einem fort, und ach, wie wohl thut mir das! Noch wandeln wir den schmalen Pfad; aber nun beirrt mich das Gestrüppe und das Dornwerk nicht mehr, auch empfinde ich nichts Schmerzliches mehr, so mich auch noch irgend ein Dorn sticht und reizt! Nun wird das Gestrüppe dünner, die Bäume werden größer, es gestaltet sich wieder eine herrliche Allee; das Gestrüppe hört gänzlich auf, die Landzunge erweitert sich, und der Meere Ufer entfernen sich von uns stets mehr und mehr, und schon sehe ich in weiter Ferne wohl noch ein gar herrliches Land mit den schönsten Gebirgen, und über die Gebirge strahlet es wie ein herrlichstes Morgenroth! Aus der nun stets größer und breiter werdenden Allee aber sind wir noch immer nicht, und die nun sehr großen und hohen Bäume haben noch nicht aufgehört, ihre majestätischen Kronen zu beugen vor meinem Freunde und Führer, und ihr Geflüster tönet nun wie die herrlichsten und reinst gestimmten Harfen! O Zinka! Da, wohl da, da ist es schon gar unbeschreibbar herrlich! Aber du schwebest uns auch noch nach, und bist so stumm wie zuvor, kannst aber nicht darum; denn du bist es ja nicht, sondern nur dein flüchtig Abbild ist es. — Ach könntest auch du so 'was schauen, aber dann auch davon ganz lebendig die guten Merkmale behalten hinüber in's irdische Leben, was für ein denkwürdiger Mensch wärest du dann!? Ich könnte es auch sein, wenn mir von all' Dem 'was in der Erinnerung bliebe; aber mir wird gar nichts bleiben! Doch **der Freund** sagt: „„Mit der Zeit solle mir die lebendige Erinnerung an alles Das wieder gegeben werden; aber ich werde zuvor auch im Fleische diesen dornigen Weg, der sich finden wird, durchmachen müssen.““

53. Der reine Geistesmensch in der Menschenseele ein kleiner Gott. Zorel im Paradiese. Die große Kluft vor dem Himmel für die Sterblichen vor Errichtung der Brücke darüber durch Tod und Auferstehung Jesu (als pontifex solus). Weitere Entwicklung des Geistmenschen und bedeutsame Lichtwinke.

(Zorel:) „Ach mein innerstes Lebenslicht wird nun aber schon ungeheuer stark; es durchdringt nun schon alle meine Eingeweide. O wie wohl thut

doch dieses Licht meinem ganzen Wesen! Aber ich sehe es in der Gestalt eines vierjährigen Kindes nun von einem ungemein freundlichen Aussehen! Und sehr weise muß es sein; denn es sieht dir aus wie ein reinst gedachter kleiner Gott, aber nicht wie ein Phantasiegott der Egypter, Griechen und Römer, sondern wie ein wundersames Abbild des wahren Gottes der Juden! Es ist ein Abbild der wahren Gottheit! O, jetzt erkenne ich es wohl, daß es nur **Einen** wahren Gott gibt; aber nur Diejenigen werden Sein heiliges Angesicht schauen, die eines vollkommen reinen Herzens sind! Ich werde wohl schwer zu Dessen Anschauung gelangen; denn mein Herz war schon ganz verzweifelt unrein! Du wohl Freund Zinka, denn an deinem Herzen entdecke ich beinahe gar nichts Unreines, außer den Fleck und den Faden, mittelst welchem du nothwendig mit der Welt noch eine Zeit lang zusammenhängend bleiben mußt! Aber nun erst erschaue ich in wohl noch ziemlicher Ferne das breite Ende der Allee. Nun ist von keinem Meere irgendwo mehr eine Spur, überall üppigstes und wunderbarstes Land, Gärten an Gärten; überall stehen die schönsten Häuser und Paläste! Ah! ist das doch eine unbeschreibliche Herrlichkeit! Mein Freund sagt: „„Dieß sei noch lange kein Himmel, sondern das sei das Paradies.““

„„In den Himmel wäre bis jetzt noch kein Sterblicher gekommen, denn dahin war bis jetzt noch keine Brücke erbauet worden. Alle die Guten, die vom Anfange der Schöpfung auf der Erde gelebt haben, weilen hier mit Adam, Noah, Abraham, Isaak und Jakob. Jene hohen Berge begrenzen dieses gar wundersam herrliche Land. Wer auf jene Berge käme, der würde wohl den Himmel erschauen mit den großen Schaaren der Engel Gottes, aber hinein könnte noch Niemand kommen, so lange, als über die große Kluft, die keinen Boden habe, nicht eine feste Brücke für ewig dauernd erbauet ward!““

„Wir gehen nun so schnell wie ein Wind, mein Lichtmensch in mir hat bereits die Größe eines achtjährigen Knaben, und es kommt mir vor, daß seine Gedanken wie Blitze mein ganzes Wesen durchzücken. Ich fühle wohl ihre unbegreifliche Erhabenheit und Tiefe, aber ihre Formen erfasse ich noch nicht. Es muß 'was Wundersamstes darin sein! Jeder ausfahrende Gedankenblitz aber verursacht mir ein unbeschreibbares Wonnegefühl! So eine Wonne kennt die ganze Erde nicht! Kann's auch nicht fühlen; denn die ganze Erde ist ja nur ein Gnadengericht Gottes; aber immerhin ein Gericht, selbst im besten sind die Wonnen stets nur spärlich ausgetheilt. Nun kommen wir den hohen Bergen schon sehr nahe, und immer herrlicher wird es! Welch' eine unbeschreibliche Mannigfaltigkeit von Wundern über Wundern! Sie alle zu beschreiben würden 1000 Menschenalter nicht auslangen! Und da siehe erst, an den Bergen wohnen dir eine Unzahl von den schönsten Menschen! Aber uns Beide, d. h. mich und meinen lieben Freund, scheinen sie nicht zu bemerken, denn sie gehen eilenden und stets muntern Schrittes an uns vorüber, thun aber nicht dergleichen, als sähen sie uns, während doch meinen Freund sichtlich alle Bäume begrüßen! Ein sonderbares Geistervolk das?! Aha, aha! bei dieser Gelegenheit haben wir auch den Gipfel eines hohen Berges erstiegen! — O Gott, o Gott! da stehen wir nun, und besonders ich, wie ein wahrer Ochse am Berge. Ich erschaue stets klarer in die weiteste Ferne hin einen großen übersonnenhellen Horizont. Da solle der Himmel Gottes Anfang sein, der aber immer dann fortginge höher und höher ewig fort! Aber zwischen hier und dort gähnt eine Kluft, größer denn der Raum zwischen der Erde und der Sonne! Darüber werde nun eine Brücke erbauet werden!! Bei Gott mag das wohl alles ganz gut möglich sein! Aber nun ist mein innerer Lichtmensch schon so groß, wie

ich selbst, und sonderbar, ich werde nun schläfrig und der Freund heißt mich auf dem grünen und duftigen Rasen ausruhen! Ich werde es thun."

54. Belehrung des HErrn als Vorbereitung zum III. Stadium.
Was ist eigentlich der Schlaf? (sehr zu beachten.)
Worin die Vollendung des Menschen besteht — und worin die ewige Fort-Entwicklung.

Sage **Ich**: „Sehet, nun erst wird er in's dritte Stadium übergehen; da merket wohl auf seine Rede. Wenn seine Seele pur wäre, so ginge es auch ohne einen gewissen Schlaf; aber so lange seine Seele noch durch gewisse Bande mit dem Leibe in Verbindung steht, muß vor dem Wechsel des Stadiums eine gewisse Betäubung eintreten, in der die Seele unvermerkt in ein anderes Stadium übergeht. Was des Zorels Seele nun im zweiten Stadium geschaut und gesprochen hat, war bis auf sich selbst nur eine zuständliche Erscheinlichkeit; im dritten Stadium erst kommt sie in's wahre Hellsehen, und was sie da reden wird, das wird auch volle Realität haben."

Fragt **Cyrenius**: „Was ist aber denn so ganz eigentlich **der Schlaf**, wie und wodurch entsteht dieser?" Sage **Ich**: „Mußt du denn auch das wissen?! Nun, wohl denn, so du es schon durchaus wissen willst, da muß Ich es dir gleichwohl kund thun, und so höre denn! Wenn du einen Rock am Leibe hast, und nach griechischer Art eine Hose an den Beinen, so leben durch deines Leibes Bewegung Rock und Hosen, das heißt, sie müssen deinem Willen sich also fügen, als wie sich deines Leibes Glieder fügen dem Willen deiner Seele. So du aber im Sommer in ein Bad gehest, da ziehest du die Kleider aus, weil du sie im Bade nicht brauchen kannst. Rock und Hosen befinden sich nun, während du im Bade bist, in einer nothwendigen Ruhe, und haben für sich weder eine Regung noch eine Bewegung; entsteigst du wieder dem Bade, so werden dein Rock und deine Hosen gleich wieder die frühere Regung und Bewegung bekommen, und gewisser Art mit dir leben. Warum zogst du aber des Badens wegen deine Kleidung aus? Sieh', weil sie dir beschwerlich war und dich zu drücken begann. Im Bade aber hast du dich gestärkt, und deine dir beschwerlich gewordene Kleidung wird dir nach dem Bade völlig federleicht vorkommen.

„Wenn deine Seele durch des Tages Beschwerden müde und schwach geworden ist, so erwacht in ihr das Bedürfniß nach einer erquicklichen und stärkenden Ruhe. Da zieht dann die müde Seele sobald ihr gegliedertes Fleischgewand aus, und begibt sich in ein stärkendes Bad des geistigen Wassers, und badet, reiniget und stärket sich darin; ist sie wieder stark geworden, dann begibt sie sich wieder in ihren Fleischrock, und bewegt dessen schwerfällige Glieder wieder mit einer großen Leichtigkeit.

„Nun hast du aber durch die Erzählung des Zorel sicher gesehen oder vielmehr so recht lebendig wahrgenommen, daß in seiner Seele noch ein innerster Lichtmensch aus dem Herzen der Seele aufzukeimen angefangen hat, zu dem sich das Wesen der Seele nahe also verhält, wie zur Seele ihr materieller Leib. Nun, dieser Lichtmensch hat zuvor in seiner Seele, als seinem gegliederten Gewande, noch nie eine, wie immer geartete, Stärkung erhalten; er lag so im Herzen der Seele, wie das Ei im Weibe ohne einer männlichen Belebung, Erregung und Erweckung. Durch diese eigenste Behandlung ist der eigentliche Urlebenskeim durch Mein und des Zinka Wort für den Moment belebt, erregt und erweckt worden, und da das mit ihm vorgenommen ward, so fing er an zu wachsen so lange, bis er seine ganze Seele, d. i. sein Kleid erfüllt hatte mit seinem rein geistigen

Wesen. Die Seele aber, obschon so viel als für den Moment möglich gereinigt, hat doch noch so gewisse materielle Theile in sich, die für den reinen Geist zu beschwerlich sind, da er früher nie ein solches Joch zu tragen eingeübt ward. Dieser gewisser Art nur auf eine künstlich geistige Weise erweckte und zum Schnellwachsthume genöthigte Geistmensch ist zur Tragung der schwerfälligen Seele noch viel zu schwach und sehnt sich nach Ruhe und Stärkung. Dieser Scheinschlaf der Seele auf dem Gebirgerasen ist sonach auch nichts Anderes als eine Entkleidung des Geistes von den materiellsten Theilen seiner Seele; nur das ihm Aehnliche in der Seele behält er, das Andere muß derweil also ruhen, wie der Leib ganz stumm ruhet, wenn die Seele sich stärket, oder wie dein Rock ruhet, wenn du deinem Leibe in einem Bade eine erquickliche Stärkung gönnest.

„Aber es besteht bei solcher, zur Stärkung der edleren Menschen-Sphäre erfolgten Zur-Ruhelegung der gröberen und unedleren Außentheile immerhin eine Verbindung mit denselben; so Jemand käme, so du im Bade dich erquickest, und nähme dein ausgezogenes Kleid und begänne es zu zerstören, da würde deine natürliche und nothwendige Liebe zu deinem Kleide sogleich ein ganz gewaltiges und grimmiges Veto einlegen. Eine noch intensivere Verbindung besteht zwischen dem Leibe und der Seele; wer vor der Zeit den Fleischrock nehmen und zerstören wollte, den würde sie dann ganz kurios behandeln. Aber die Verbindung zwischen Seele und Geist ist eine allerintensivste, weil die Seele, besonders eine ganz reine, selbst ein ganz geistiges Urelement ist, und der Geist würde eine ganz entsetzliche Bewegung machen, so man ihm seinen Leib und sein Seelen-Kleid ganz entreißen wollte. Er würde dann gleich in's höchste Feuer gerathen, und Alles zerstören, was sich ihm nahen würde. Aber das Materielle muß die Seele zuvor doch ganz ablegen, bis der Geist das ihm Verwandte in ihr als sein Selbstisches anziehen und also mit demselben ein vollkommenes Ich werden kann. Das Materielle der Seele ist für den Geist ersichtlich in dem, womit die Seele bekleidet ist. Du hast gehört, wie Zorel von einem schmutzigen Hemde redete, das er selbst reinigte im See, dann ausbalgte und als ein noch feuchtes Vestiment anzog. Siehe, dieß Kleid ist eben die noch materielle Außenseite der Seele, die zuvor ab- und zur Ruhe gelegt werden muß, bevor der innerste göttliche Geist-Mensch völlig in seine, ihm nun sehr verwandte Seele übergehen und mit ihr Eins werden kann.

„Das braucht stets eine kleine Zeit für den Moment des Ueberganges, weil Alles, was in das eigentliche Bereich des freiens Lebens gehört, erst mit dem neuen und edleren Wesen in eine volle Verbindung (geistige Ehe) treten muß, bevor das neue Wesen, oder der neue himmlische Mensch als in Allem selbst fühlend, denkend, sehend, hörend, riechend, schmeckend und aus sich heraus selbstthätig auftreten kann. In dem gewissen Schlafe geschieht solche nothwendige geistige Uebersiedlung; ist die Uebersiedlung geschehen, so ist der neue Mensch fertig und braucht zu seiner geistigen Bestehung fürder ewig keine weitere Umwandlung mehr. In solchem Zustande ist aber ein Mensch dann auch ganz vollendet, und kann in der Wesenheit nicht noch mehr vollendet werden; nur im Erkennen und im steten Vollkommenerwerden in der reinsten Liebe und Weisheit der Himmel und ihrer die ganze Unendlichkeit ordnenden, regierenden und führenden Macht ist ein stetes Zunehmen in Ewigkeit, und dadurch auch die Erreichung einer stets höheren Seligkeit als Folge der stets höheren Liebe, Weisheit und Macht zu gewärtigen.

„Als ein so vollendeter Geistmensch wird nun unser Zorel sogleich auftreten, und immer noch durch seinen Fleischmund Kunde geben von der Vollendung seiner wesenhaft höchst vollendeten Menschheit. Gebet nun Acht, er wird sogleich zu reden anfangen."

55. Zorel als Verklärter. III. Stadium. Er schaut Gott als ewige Wahrheitssonne. Zorel erkennt nun erst den HErrn in seinem Führer. Einblick in das Schaffen Gottes in der Unendlichkeit.
Des Menschen Stellung in der Gesamt-Schöpfung.
Organisation des Himmels in Menschenform. Geheimniß Gottes.

Als Ich solches dem Cyrenius erklärt habe, fing Zorel, der die Zeit hindurch ohne alle Regung wie todt dahin lag, an sich zu rühren, und bekam das Ansehen eines Verklärten derart, daß sein Anblick sogar den anwesenden römischen Soldaten eine große Ehrfurcht einflößte und einer sagte: „Dieser Mensch sieht aus wie ein schlafender Gott!“ Cyrenius sagte auch: „Wahrlich! ein unbeschreiblich erhabenes Menschenbild!“ Endlich machte Zorel den Mund auf und sagte: „Also stehet der vollendet in seiner Wesenheit vor Gott, der Ihn nun erst recht erkennt, liebt und anbetet!“ Hierauf folgt eine Pause. Nach dieser spricht Zorel weiter und sagt: „Mein ganzes Wesen ist nun Licht, und ich sehe keinen Schatten mehr in mir, noch außer mir; denn auch um mich ist Alles Licht. Im Allichte aber sehe ich noch ein allerheiligstes Licht, es leuchtet wie eine gar mächtige Sonne, und in dieser ist **der Herr!** — Zuvor dachte ich von meinem Freunde und Führer, daß er nur eine Menschenseele gleich wie Unsereines wäre; allein in meinem Vorzustande war noch viel Täuschung in mir. Nun erkenne ich erst den Führer! Er ist nun nicht mehr bei mir, sondern in jener Sonne sehe ich Ihn, Der da heilig ist, überheilig! Endlose Scharen der vollendetsten Lichtgeister umschweben diese Sonne nach allen Richtungen in engeren, weiteren und weitesten Kreisen. Welch' eine unendliche Majestät ist doch das! O Menschen! Gott zu schauen und Ihn über Alles zu lieben ist die höchste Wonne, ist der Seligkeiten höchste. Aber ich sehe nun nicht nur die Himmel alle, sondern mein Blick dringt nun auch in die Tiefen der Schöpfungen des allmächtigen Einen großen Gottes. Ich sehe diese unsere magere Erde durch und durch, und sehe alle Inseln und Festlande auf der ganzen Erde. Ich sehe der Meere Grund und was unter demselben Alles ist und bestehet; alle die vielen Geschöpfe im Meere von der kleinsten bis zur größten Art. — Welch' eine unendliche Mannigfaltigkeit doch unter denselben sich häufet! Ich sehe auch, wie das Gras gebaut wird von allerlei Geisterchen, die sehr munter und emsig sind. Ich sehe, wie der Wille des Allmächtigen sie nöthigt emsig zu sein und sehe eines jeden der zahllos vielen Geisterchen genauest abgemessene Bestimmung und Arbeit; wie da arbeiten die Bienen an ihren Wachszellen, so arbeiten die Geisterchen an und in den Bäumen und Gesträuchen, Gräsern und Pflanzen. Aber sie thun das Alles, wann sie ergriffen und durchdrungen werden von dem Willen Dessen, Der mein Freund und Führer war auf dem schmalen und dornigen Pfade meiner Selbstprobe des Lebens bis hieher, und nun in jener nie erreichbaren Sonne als in Seinem urheiligsten Lichte wohnet und ausfahren läßt Seinen Willen in alle Unendlichkeiten. Ja — Dieser allein ist der Herr, Ihm ist Niemand gleich. Seinem Willen muß sich fügen Groß und Klein; nichts in der ganzen Unendlichkeit gibt es, das Ihm einen Widerstand bieten könnte. Seine Macht geht über Alles und Seine Weisheit ist nie erforschbar. Alles, was da ist, ist aus Ihm, und es gibt Nichts in den endlosesten Räumen Seiner Schöpfungen, das da nicht aus Ihm hervorgegangen wäre. Ich sehe aus Ihm die Kräfte fahren, wie man siehet am Morgen der aufgehenden Sonne Strahlen nach allen Richtungen mit mehr denn Blitzesschnelle ausfahren, und wo ein Strahl etwas erreicht und ergreift, da fängt sich's an zu regen, zu leben und zu bewegen, und bald tauchen neue Formen und neue Gestalten auf; aber des Menschen Form ist aller Formen Grenz- und Schlußstein, und seine Gestalt ist eine rechte Gestalt des Himmels; denn der ganze Himmel, dessen Grenzen nur Gott allein kennt, ist auch ein Mensch und jeder Verein der Engel ist ebenfalls ein ganz vollendeter Mensch.

Das ist ein großes Geheimniß Gottes, und wer nicht auf dem Punkte steht, auf dem ich nun stehe, der kann Solches unmöglich fassen und begreifen; denn nur der reinste Geist aus Gott im Menschen kann fassen, begreifen und schauen, was des Geistes ist, und was da ist in ihm und außer ihm, und wie es besteht und entsteht, und warum, und wofür!

„Nichts gibt es in der Unendlichkeit, daß es nicht da wäre für den Menschen, Alles ist auf den Menschen und sein jedzeitliches und zuständliches Bedürfniß abgezielt.“

56. Gott als Urmensch; das Wesen des Menschen, seine schöpferische Bestimmung. Schöpfungsvorgänge. Der Mensch ist zuerst ein Mensch aus Gott, und dann erst ein Mensch aus sich, und also ein vollendetes Kind Gottes.
Weitere Schöpfungs-Vorgänge enthüllt.
Winke über die Größe der Schöpfung (des Makrokosmos).

(Zorel): „Gott Selbst ist der höchste und allervollkommenste ewigste Urmensch aus Sich Selbst; d. h. der Mensch ist in sich selbst ein Feuer, das Gefühl, Verstand und Weisheit in sich hat und die Wärme, deren Gefühl das Leben selbst ist in der vollsten Sphäre des seiner Selbst-Bewußtseins. Wenn das Feuer heftiger wird, so wird auch heftiger das Licht und mächtiger die allesschaffende Wärme, und strahlet am Ende weit hin, und der Strahl ist selbst Licht, hat in sich schon die Wärme, und diese schaffet in der Ferne wie in sich; das Geschaffene nimmt stets mehr des Lichtes und der Wärme auf, leuchtet und erwärmt dann stets weiter und weiter hin, und schaffet abermals, dahin es gelangt, und so pflanzet sich Alles ewig fort aus dem Urfeuer, Urlichte und aus der Urwärme, und erfüllt stets fort und fort und mehr und mehr den unendlichen Schöpfungsraum. Alles nimmt sonach aus dem Einen Ursein Gottes seinen Ursprung und bildet sich aus, bis es ähnlich wird dem Urwesen des Urmenschen, in welcher Aehnlichkeit es dann auch in einer vollends selbständigen Freiheit in der Form des Menschen bestehet aus Gott, wie ein Gott für sich in der nothwendigen Erzfreundlichkeit mit dem Urgotte, weil es Dasselbe ist, was der Urgott Selbst.

„Wo ihr sehet Licht, Feuer und Wärme, da ist auch der Mensch entweder fertig oder im Beginne. Milliarden von Licht-, Feuer- und Wärme-Atomen puppen sich ein und erzeugen Formen; die einzelnen Formen ergreifen sich wieder von Neuem, und puppen sich in eine größere und dem Menschen schon entsprechendere Form ein, und bilden sich in derselben zu einem Wesen. Dieses Wesen erzeugt nun schon mehr des Feuers, des Lichtes und der Wärme; mit dem stellt sich aber ein höheres Bedürfniß nach einer höheren und vollkommeneren Form ein. Gleich zerreißen die vielen, wenn auch in sich schon vollkommeneren Formen ihre Umhäutungen, ergreifen sich, und puppen sich mit der Substanz ihres Willens wieder in eine höhere und vollendetere Form ein; das geht so fort bis zur Vollendung des Menschen hin, und der Mensch puppt sich dann selbst aus bis zu dem Zustand, in welchem ich mich nun befinde, und ist also dem Urfeuer, Urlichte und der Urwärme völlig ähnlich, welches alles da ist **Gott**, Den ich nun schaue mit unverwandtem Blicke in Seinem Urlichte, in Sich das volle Feuer und die volle Wärme, was allein da ist Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

„Der Mensch ist darum zuerst ein Mensch aus Gott, und dann erst ein Mensch aus sich. So lange er allein aus Gott ist, gleicht er einem Embrio im Mutterleibe; erst wann er auch aus sich selbst ein Mensch wird in der Ordnung Gottes, dann ist er ein vollkommener Mensch, weil er dadurch erst zur wahren Gottähnlichkeit gelangen kann. Ist er zu dieser gelangt, dann bleibt er wie ein Gott in Ewigkeit, und ist ein Selbstschöpfer der weiteren Welten, Wesen und Menschen geworden. Denn es ist sonderbar, daß ich nun alle meine Gedanken, Gefühle und Wünsche schaue, und mein Wille ist gleich der Umhäutung dessen, was ich mir gedacht! Sehet, so geht das Erschaffen stets von Neuem vor sich.

„Das Gefühl als Wärme, und sohin Liebe, hat das Bedürfnis nach Wesenhaftem; je mehr aber das Gefühl mächtig wird, je mehr Flamme und Wärme sich da in Sich erzeugt, desto mächtiger wird auch der Flammen Licht.

„Im Lichte drückt das Bedürfniß der Liebe sich in Formen aus; aber die Formen entstehen und vergehen gleich wie bei einem Menschen von einer erhitzten Phantasie bei geschlossenen Augen die Augenliderbilder, wie man sie also benamset, kommen aber dafür stets wieder andere, sie werden größer und nehmen nach und nach dauerndere und bestimmtere Formen an. Aber bei den vollendeten Menschen, wie bei mir nun freilich nur für eine kurze Dauer, wird der Gedanke in seiner Form erhalten, weil er, vom Willen erfaßt, sogleich durch eine schnelle Umhäutung in der aufgetretenen Form bewahrt wird, und dieselbe nicht mehr ändern kann; da die Umhäutung aber ursprünglich nur höchst ätherisch zart, und somit und sonach durchscheinend ist, so dringt vom Schöpfer des nun eingefangenen Gedankens stets mehr Licht und Wärme hinein. Dies vermehrt des eingefangenen Gedankens eigenes Licht und eigene Wärme, aus welch' beiden geistigen Elementen er ursprünglich entstand, und der also eingesaugene Gedanke fängt bald an, sich mehr und mehr zu entwickeln, und wird nach dem Lichte der Weisheit und der vollendetsten Erkenntniß, in der die noch so künstliche Construktion klarer als der hellste Tag ist, in allen ihren nothwendigen Theilen, Verbindungen und Gliederungen nothwendig und zweckdienlich organisch eingerichtet; hat der Gedanke einmal die Organen-Einrichtung, so beginnt dann schon in ihm ein eigenes Leben sich seiner selbst bewußt zu werden und sich zu richten.

„Nun läßt sich wohl denken, daß ein vollendeter Mensch schon eine endlose Fülle von allerlei Gedanken und Ideen in einigen Augenblicken, ganz organisch eingerichtet, wird denken und zusammen fassen können; will er sie mit seinem Willen einhäuten, so werden sie fortbestehen, und sich ausbilden, am Ende dem Schöpfer selbst ähnlich werden in ihrer natürlich höchsten endlichen Selbstvollendung, und werden ihres Gleichen fortzeugen und erschaffen, und so aus sich eine endlose Vermehrung ihres Gleichen auf dieselbe Art bewerkstelligen, auf welche Art sie selbst in's Dasein getreten. Davon weiset schon die materielle Welt handgreifliche Beispiele.

„Die Selbst-Fortzeugung findet ihr bei Pflanzen, Thieren, Menschen dem Leibe nach, und bei den Weltkörpern, die sich auch vermehren. Ihrer Vermehrung sind jedoch Grenzen gesetzt, — so ist einem Samenkorne von einer bestimmten Art und Gattung auch nur eine bestimmte Anzahl nachgezeugter gleicher Samenkörner zugetheilt, welche Anzahl es nicht übertreten kann; ebenso den Thieren, und zwar je größer das Thier, desto beschränkter in der Nachzeugung, so auch beim Menschen, und noch um Vieles mehr bei den Weltkörpern. Aber im Geisterreiche der vollendeten Menschen geht, wie bei Gott, das Fühlen und Denken ewig fort. Da aber auf die vorbeschriebene Weise ein jeder Gedanke und eine jede Idee von dem sie schaffenden Geiste durch seinen Willen eingehäutet und endlich gar selbstständig werden kann, so ist es zu begreifen, daß die ewige Vermehrung der Wesen nie ein Ende haben kann.

„Du Zinka fragst nun in deinem Gemüthe, wo am Ende alle die so endlos vielfach entstandenen Wesen Raum haben werden, wenn das Erschaffen ewig im stets ungeheuer vervielfachten Maße und Verhältnisse zunehmen solle?! — O Freund, bedenke nur, daß der physische Raum selbst unendlich ist, und so du ewig fort in jedem Augenblicke zehnmal hunderttausend Sonnen erschaffen möchtest, so würden diese bei schnellster Fortbewegung im unendlichen Raume sich dennoch ewig fort also verlieren, als wäre keine Sonne je erschaffen worden. Niemand außer Gott fasset des ewigen Raumes Unendlichkeit; selbst die größten und vollkommensten Engel fassen des Raumes ewige Tiefen nicht, wohl aber erschauern sie vor den zu endlosen Tiefen des ewigen Raumes.

„O Freund! Ich sehe nun mit meines Gemüthes Augen die Ganzheit der materiellen Schöpfung; diese Erde, ihr Mond, die große Sonne und alle die zahllosen Sterne, die du erschauest, und deren es welche gibt, die, deinem Auge als ein schwach schimmernder Punkt vorkommend, selbst ein unmeßbar großes Sonnen- und Weltengebiet sind, das in sich gar viele Sonnen und noch mehr Planeten faßt, sind kaum das gegen die gegenwärtige Allheit der Schöpfung, als ein kleinstes und feinstes Sonnenstäubchen gegen diesen ganzen dir sichtbaren Sternen-Raum; und doch kann ich dir sagen, daß es unter den vielen Sternen, die dein Auge erschauet, etliche gibt, deren Durchmesser noch um viele tausend Male größer ist, als wie lang die Linie selbst von dem dir kaum sichtbar entferntesten Sterne bis zum von diesem gleich weit abstehenden Gegensatze ist; eine Entfernung, zu deren Durchwanderung du sogar mit des Blitzes Schnelle viele Jahre zu thun hättest.

„Also einzelne Körper sind schon von solch' einer räthselhaften Größe, und doch erscheinen sie deinem Auge als kaum leuchtende Punkte wegen ihrer zu großen Ferne von hier. Und doch ist das Alles gegen die Allheit des gesamten Schöpfungs-all's — wie gesagt — ein kleinstes Stäubchen, das die Sonnenstrahlen ganz leicht tragen können! Ich sage es dir: Du kannst eine Million Sonnen mit all ihren Planeten und Monden und Kometen erschaffen, und sie alle vertheilen in dieser Hülsen-Globe, und sie werden dir diesen nur Einen Globenraum noch ebenso wenig merkbar beengen, als ein Tropfen Wassers das Meer vergrößert und dessen weites Bett beengt; und Milliarden solcher Hülsen-Globen würden im ganzen nun bestehenden Schöpfungsallgebiete eben so wenig bemerklich sein, als die Milliarden Regentropfen im Meere. Sieh' an die ganze Erde! Wie viele tausend Bäche, Flüsse und Ströme in dasselbe auch fallen, so wird das Meer darum dennoch nicht um eine Linie vergrößert: nun denke dir noch so viele Schöpfungen über Schöpfungen in jedem Augenblicke, und sie werden sich im unendlichen Raume stets ebenso verlieren, als die Myriaden mal Myriaden Wassertropfen, die in jedem Augenblicke in's Meer fallend sich in ihm verlieren. Es sei dir darum wegen des zu vielen Erschaffens ja nicht kleinmüthig bange; denn im Unendlichen gibt es ewig Raum und Platz genug für's Unendliche, und Gott ist mächtig genug, Alles für ewig zu erhalten und zuzuführen einer endlichen Hauptbestimmung."

57. Das Buch des Lebens. Die Schöpfungen der Kinder Gottes; ihr Theil an der Weltregierung. — Cometen-Bildung. Einblick in die geistigen Vegetations-Prozesse in der Natur auf Erden, als Vorstufen zur Menschenseele. Schluß der Extase, und Bitte Zorel's.

„Ich (Zorel) sage dir noch mehr nun! — Zinka! so viel du je von deiner Jugend an auf dieser Erde gedacht, gesprochen und gethan hast, und was du auch

in deiner vordießerdlichen Seelenexistenz gedacht, geredet und gethan hast, das Alles ist aufgezeichnet im **Buche des Lebens**; davon trägst du ein Exemplar im Haupte der Seele, das ganze große Exemplar aber ruhet stets offen und weit aufgeschlagen vor **Gott**. Wann du vollendet sein wirst, so wie ich nun vollendet vor Gott stehe, so wirst du alle deine Gedanken, Reden und Thaten getreuft wieder finden. An dem, was gut war, wirst du natürlich eine große Freude haben; was aber nicht war in der guten Ordnung, daran wirst du zwar keine Freude haben, aber als ein vollendeter Mensch auch keine Trauer; denn du wirst daraus die großen Erbarmungen und weisen Führungen Gottes erkennen, und das wird dich stärken in der reinen Liebe zu Gott, und in aller Geduld gegen alle jene armen noch unvollendeten Brüder, die Gott der Herr deiner Führung anvertrauen wird, sei es in dieser, oder auch in einer andern Welt.

„Aus solchen deinen aufgezeichneten Gedanken werden einst auch noch neue Schöpfungen hervorgehen. Gewöhnlich werden aus solchen aufgezeichneten Gedanken, Reden und Thaten zuerst größere oder kleinere Weltkörper in der Neuzeit. Sie werden in's Feuer der Sonnen gegeben, um dort zu einer gewissen Reife zu gelangen; haben sie solche erreicht, so werden sie dann mit aller Gewalt in den Schöpfungsraum hinausgeführt und dort nach und nach und stets mehr und mehr ihrer selbstthätigen Ausbildung anheim gestellt. Nach und nach bilden sich in einer solchen neugeborenen Welt die vielen tausend Mal tausend Einzelgedanken und Ideen wie die in's Erdreich gelegten Samenkörner durch das in ihnen lebenskeimige Feuer und Licht stets mehr und mehr aus, und dienen dann der neuen Welt als Grundlage zur nachherigen Entstehung von allerlei Wesen, als Mineralien, Pflanzen und Thieren, aus deren Seelen mit der Zeit Menschenseelen gebildet werden.

„Der Art Neuwelten siehst du dann und wann als zum größten Theile dunstige Nebelsterne, auch als Schweifsterne durch den Himmelsraum ziehen. Ihr Ursprung sind die im Gottesbuche aufgezeichneten Gedanken, Ideen und Handlungen.

„Du siehst daraus, daß da auch der leiseste Gedanke, den ein Mensch je gedacht hat, entweder auf dieser oder auf einer andern Erde, unmöglich je verloren geht und gehen kann; und die Geister, aus deren Gedanken, Worten und Ideen und Thaten solch' eine Neuwelt durch Gottes Willen gebildet wird, erkennen in ihrem vollendeten Zustande gar bald, daß solch' eine Welt ein Werk ihrer Gedanken, Ideen, Reden und Thaten ist, und übernehmen dann ganz gerne und mit einem großen Seligkeitsgefühle die Führung, Leitung, Ausbildung, volle Belebung und zweckdienliche innere Organisirung des Weltkörpers selbst, und endlich aller Dinge und Wesen, die auf solch' einem Weltkörper zu bestehen haben werden.

„Du schaust dir nun diese Erde an, und siehst nichts denn eine todtscheinende Materie. Ich sehe nun zwar die todtscheinenden Formen der Materie auch, aber ich sehe noch viel Mehreres darin, was du mit deinen Augen nimmer sehen kannst. — Ich sehe die darin gebannten geistigen Dinge und Wesen, fühle ihr Bestreben und sehe, wie sie stets zunehmen an der inneren Ausbildung und besseren und bestimmteren Gestaltung und ihrer zweckdienlichen Formen, und ich sehe abermals zahllose Geister und Geisterchen, die da unablässig thätig sind, so wie der Sand in einem römischen Stundenmesser. Da ist von keiner Ruhe eine Rede, und aus ihrer unablässigen Thätigkeit bildet sich das gesamte zweckdienliche Werden alles und jedes Naturlebens.

„Ich sage es dir, in jedem Thautropfen, der noch so helle in einer Grases-Spitze zittert, sehe ich wie in einem Meere schon Myriaden Wesen sich nach allen Richtungen herum tummeln! Des Tropfens Wasser ist nur eine erste und

allgemeine Umhäutung eines Gottesgedankens; aus dieser nehmen dann die darin gefangenen Geistlein ihre sonderheitliche Umhüllung, und bestehen darauf schon gleich in irgend einer bestimmteren Form, die von der äußeren allgemeinen schon sehr verschieden ist; dadurch aber verschwindet dann der Tropfen als Wasserperle, und die im selben sich neugebildeten Formen als schon Leben tragende Püppleins bekriechen dann die Pflanzen oder andere Dinge, an denen der Wassertropfen sich gebildet hatte. Da gehen aber diese Püpplein's sich ergreifend alsbald in eine andere Form über, und aus Hunderttausenden wird Eins; eine neue Haut wird um die neue Form gebildet, in ihr werden die vielen kleinen Formen durch den Einfluß des Lichtes und der Wärme zum zweckdienlichen Organismus der neuen und größeren Form umwandelt und das also entstandene neue Wesen beginnt eine neue Thätigkeit als Vorbereitung zum abermaligen Uebergange in eine stets mehr und mehr ausgebildete Form, in der es wieder für den Uebergang in eine noch höhere und vollendetere Form thätig zu werden beginnt; und so ist die sichtliche Thätigkeit eines jeden schon in irgend eine bestimmte Form eingegangenen Wesens nichts als eine rechte Vorbereitung in eine höhere und vollkommenere Form zur stets größeren Befestigung des seelischen und endlich in der Menschenform des rein geistigen Lebens. Was ich dir hier sage, ist keine Phantasie, sondern die reinste **und ewigste Wahrheit**.

„Ich könnte dir nun noch gar Vieles von der Ordnung aus Gott kund thun also, wie ich's nun schaue und allerklarst erkenne. Aber ich erkenne nun auch, daß die Zeit dieser meiner (künstlichen) Vollendung zu Ende geht, darum muß ich dir hiermit nur noch die Bitte anfügen, daß du mit mir, wann ich wieder ein sehr dummer und mitunter ärgerlicher Mensch werde, Geduld habest, und mich in der rechten dir nun bekannten Ordnung Gottes leitest und führest auf den rechten Weg; du wirst bei meinem Erwachen in die Welt dich hoch erstaunen, daß ich wieder ganz dumm und finster sein werde, und werde von allem dem, was nun mit mir vorgegangen ist, keine Sylbe wissen, obschon mir das Alles dennoch wohl zu statten kommen wird. Eine Zeit lang wird mein nun gezwungen reif gewordener Geist, als dieses ungewohnten und ungeübten Zustandes müde, sich wohl ganz schlafstumm verhalten; aber er wird durch die für jetzt noch nöthige Ruhe bald gestärkt und wach werden und fühlen die Dringlichkeit der wirklichen Lebensvollendung, deren seligste Süße er nun zum Verkosten bekam, und wird sonach zur schnelleren Vollausbildung der Seele sehr viel beitragen, auf daß sie eh'st reif werde in ihm in aller Wahrheit und rechten Fähigkeit, um völlig überzugehen in den sie durchdringenden Geist.

„Ich werde nun abermals schlafen noch eine halbe Stunde lang, nach welcher Zeit du mich durch die Gegenlage deiner Hände erwecken mußt. Wann ich aber wieder wach werde, da lasse mich nicht eher von der Stelle, als bis ich den Menschen der Menschen an diesem Tische werde vollends erkannt haben. Denn dieser (Jesus) ist Eins mit Dem, Den ich nun noch sehe in der Sonne der ewig großen Geisterwelt.

„Nun habe Dank darum, daß du mir aufgelegt hast deine Hände."

58. Zinka's und Cyrenius' Staunen ob dieses Somnambulen Offenbarungen.
Des HErrn erläuternde Rede dazu — (als praktischer Lebenskern dieses Heftes)
richtet nicht, sondern seid barmherzig!
Die Erde als Probewelt für Gotteskinder.

Nach diesen Worten schlief unser Jorel wieder ruhig, und Zinka sagte: „Nein, was dieser Mensch uns jetzt alles geoffenbart hat! wenn das alles also wahr ist,

dann haben wir eine Kenntniß erhalten, von der schwerlich je irgend einem Propheten was geträumt hat. Nein, ich bin ganz aufgelöst von dieses Menschen tiefster Weisheit! — Wahrlich! — Kein Engel kann tiefere Weisheit besitzen!“

Sagt auch Cyrenius: „Ja, dem Menschen muß geholfen werden; denn so viel des höchst Wundervollen aus Deiner göttlichen Ordnung ist hier noch nicht enthüllt worden! Mathaels Enthüllungen waren groß, und machten mich sehr nachdenken; aber was nun dieser Zorel alles enthüllt hat ist unerhört! Kaum glaublich und denkbar, daß solche innersten Weisheitstiefen sich noch in menschliche Worte einkleiden und dann als klar verständlich darstellen lassen! — Kurz, ich bin ganz außer mir ob diesem Zorel! — Könnte er das auch im nachfolgenden fleischwachen Zustande sagen, o ich würde ihn auf einen Thron setzen, von dem er den Menschen die hohe Wahrheit predigen sollte, auf daß sie Alle desto sicherer erreicheten ihres Seins und Lebens wahre und vollendete Bestimmung!“

Sage **Ich**: „Ganz gut, Freund Cyrenius, es liegt vor der Hand weniger an dem, was er aus seinem dritten Stadium geweissagt hat, obschon es durchgängig wahr ist, als vielmehr an dem, daß ihr in der Folge über keinen Menschen darum den Stab brechet, weil er an sich eine kranke Seele ist; denn ihr Alle habt es nun gehört und empfunden, wie auch in einer noch kranken Seele ein völlig allergesundester Lebenskeim rastet, und wird die Seele durch eure brüderliche Mühe gesund gemacht, so habt ihr damit einen Schatz gewonnen, den euch ewig keine Welt bezahlen kann. Welchen Nutzen kann darauf ein solch' vollendeter Mensch stiften!? Wer ermißt dessen Tragweite? Ihr Menschen wisset es nicht, aber Ich weiß es, wie weit solch eine Mühe sich der Mühe lohnt! Darum sage Ich es euch:

„Seid allezeit barmherzig auch gegen die großen Sünder und Verbrecher wider eure und wider die göttlichen Gesetze; denn nur einer kranken Seele ist eine Sünde zu begehen möglich, einer gesunden wohl niemals, weil eine gesunde Seele gar nicht sündigen kann, indem die Sünde stets nur eine Folge einer kranken Seele ist.

„Wer aus euch Menschen aber kann eine Seele wegen der Verletzung eines Meiner Gebote richten und strafen, indem ihr doch Alle unter demselben Gesetze stehet, und ein Gesetz aus Mir aber besteht ja eben darin, daß ihr Niemanden richten sollet! Wenn ihr eure Nächsten richtet, die sich an einem Meiner Gesetze versündigt haben, so versündigt ihr euch ja im gleichen Maße an Meinem Gesetze! Wie könnt ihr aber als selbst Sünder Andere richten und verdammen?! Wisset ihr denn nicht, daß während ihr euren seelenkranken Bruder zur harten Sühne verdammet, ihr auch damit für euch ein doppeltes Verdammungsurtheil ausgesprochen habt, welches (auch) an euch dereinst, wenn nicht — je nach Umständen auch schon hier vollzogen wird!?

„So Einer aus euch ein Sünder ist, der lege das Richteramt nieder; denn richtet er, so richtet er sich selbst in doppeltes Verderben, aus dem er schwerer frei werden wird, als derjenige, den er gerichtet und verdammet hat. Kann denn je ein Blinder einen andern führen, oder ihn setzen auf den rechten Weg? Oder kann ein Tauber einem andern Tauben erzählen etwas von der Wirkung der Harmonien der Musik, wie sie am reinsten geübt ward vom David, oder kann ein Lahmer zum andern sagen: Komme her du Elender, ich werde dich führen auf die Herberge? Werden da nicht Beide bald ausgleiten und fallen in einen Graben?!

„Daher merket euch das vor Allem, daß ihr Niemanden richtet! und leget das auch allen Denen an's Herz, die dereinst eure Jünger werden. Denn

bei der Befolgung dieser Meiner Lehre werdet ihr aus Menschen Engel ziehen; bei der Nichtbefolgung aber Teufel und Richter wider euch selbst.

„Niemand ist zwar ganz vollkommen auf dieser Welt! Doch der Vollkommenere im Verstande und im Herzen sei der Leiter und Arzt seiner kranken Brüder und Schwestern, und der selbst stark ist, der trage den Schwachen, sonst erliegt er samt dem Schwachen, und sie werden beide nicht von der Stelle kommen.

„Daß ihr Alle aber das so recht grundrichtig und wahr einsehet, dazu habe Ich euch eben mit diesem Zorel so ein recht handgreifliches Beispiel gestellt, aus dem ihr wohl erkennen möget, wie sehr und wie hoch gefehlt es ist, einen Verbrecher nach eurer Art zu richten! Zwar wird eure Art zu richten stets ein Angehör der Welt verbleiben, und dem Drachen der Tyrannei wird das harte diamantne Haupt schwer je völlig zertreten werden; denn **die Erde** ist ja eben darum eine **Probewelt für Meine angehenden Kinder.** Aber unter euch soll es nicht also verbleiben; denn unter euch streuen die Himmel Früchte mit reichlichen Samenkörnern versehen.

„So ihr die Früchte Meines Eifers nun genießet, da vergesset es ja nicht, die davon entfallenden Samenkörner so reichlich als möglich in die Herzen eurer Brüder und Schwestern zu streuen, auf daß sie darin aufgehen und eine reichliche und gesunde neue Frucht tragen möchten. Wie sich aus den in's Herz gelegten Samenkörnern aber eine neue wunderbare Frucht erzeugt, das hat euch Zorel nahe in's Kleinste klar und deutlich gezeigt. Thuet also darnach, so werdet ihr wie aus euch selbst schon hier Leben ziehen, und eben dadurch selbst das ewige Leben in aller euch nun bekannten Vollendung überkommen! Das ist nach diesem Händeauflegungsakte für euch, zur möglichst genauesten Darnachachtung und Handhabung gegeben.“ —

59. Winke vom HErrn zur Behandlung der aus dem Hoch-Schlafe Erwachenden. Leiblich — Wein und Wasser, im Umgange Vorsicht. Zorel erwacht; er ahnt in der Person Jesu einen Bekannten. Zinka's kluge Auskunft über den Herrn. Zorel's cynisch-materialistischer Glaube — kommt bis zu Selbstmordgedanken. Zinka's freundliche Winke.

Der HErr: „Nun aber ist die Zeit herangekommen, wo du Zinka dem Zorel deine Hände entgegengesetzt wieder auflegen mußt, auf daß er wach werde; dann aber, so er wach wird, gib du Markus ihm Wein mit etwas Wasser, auf daß sein Leib in die frühere Kraft komme. So er aber wach wird und anfängt zu reden wieder wie früher, da ärgert euch nicht, und erinnert ihn nun gar nicht an das, was er in seiner Extase geredet hat; denn solches könnte ihm einen leiblichen Nachtheil bewirken! Belachet ihn aber auch nicht, so er mit irgend einer Dummheit zum Vorscheine kommt. Ganz sachte könnet ihr seine Aufmerksamkeit nach und nach auf Mich hinlenken; aber nur keine Uebereilung dabei, weil durch sie Vieles auf lange Zeit für ihn verdorben werden könnte. Und jetzt gehe du Zinka an dein Werk, dieweil der Markus mit dem Wein und Wasser bereits schon da ist.“

Zinka legte dem Zorel nun die Hände entgegengesetzt auf, und dieser schlug alsbald die Augen auf und wurde wach. Als Zorel vollends wach geworden ist, winkte Ich dem alten Gastwirthe Markus, ihm den etwas gewässerten Wein zu verabreichen, da ihn der Durst sehr plagte. Markus that solches sogleich, und der sehr durstige Zorel leerte einen ganz tüchtigen Becher mit einem Zuge, und bat um noch einen Becher voll, da es ihn noch dürste; Markus fragte Mich, ob er

so was wohl thun solle? Und Ich bejahete solche Frage, nur mit dem hinzugesetzten Bemerken, das zweite Mal mehr Wassers als Weines zu geben. Und Markus that solches und es bekam dieß dem Zorel wohl.

Als er sich aber also gestärkt hatte, sah er sich um, und musterte die Umgebung, die er noch ganz gut ausnehmen konnte, obwohl sich die Sonne schon sehr dem Untergange zu nahen begann. Nach einer Weile sagte er (Zorel) mit seinen Augen Mich unverwandt anschauend: „Zinka! Jener Mensch dort kommt mir sehr bekannt vor, ich muß Ihn schon irgendwo gesehen haben!? Wer Er etwa doch ist und wie mag Er heißen? Je länger ich Ihn betrachte, desto mehr kommt es mir ganz lebendig vor, daß ich Ihn irgendwo gesehen habe? Zinka! Ich habe nun eine große Sympathie für dich, darum verteane es mir an, wer jener Mann sei?“

Sagt Zinka: „Jener Mann ist eines Zimmerwannes Sohn aus Nazareth, das da liegt über Capernaum, aber nicht aus dem gleichnamigen Flecken, der da liegt hinterm Gebirge und zum größten Theile von den schmutzigen Griechen bewohnt ist. Sein Charakter ist der, daß er ein Heiland (Laienarzt) und überaus geschickt ist in Seiner Kunst; denn dem Er hilft, dem ist geholfen. Sein Name entspricht Seinem Charakter, und heißt darum Jesus, was da ist „ein Heiland der Seelen“ und der kranken Leibesglieder zugleich. Er hat eine noch viel größere Kraft in Seinem Willen und in Seinen Händen (als ich), und ist dabei engelsgut und weise. Nun weißt du Alles, darum du gefragt hast; hast du etwa noch irgend 'was zu fragen, so thue das; ansonst dürften die hohen Herren etwas unternehmen, und wir hätten dann wenig Zeit mehr über so manches uns näher zu verständigen.“

Sagt Zorel so etwas halblaut zum Zinka: „Ich danke dir für das Mitgetheilte, obschon ich nun noch nicht weiß, wie ich so ganz eigentlich daran bin; denn ich kann mir nur den Grund nicht aufhellen, aus dem wir jener Mann gar so bekannt vorkommt? Es kommt mir vor, als hätte ich irgendwann und wo eine große Reise mit Ihm gemacht! Ich bin gereist, und das viel zu Wasser und viel zu Lande, und habe Gesellschaft gehabt, kann mich aber nicht irgend entsinnen, solch' einen Mann gesehen und gesprochen zu haben; und doch kommt Er mir, wie gesagt, gar sehr also vor, als hätte ich gar Vieles auf einer Reise mit Ihm zu thun gehabt! Erkläre mir das, wie das kommen mag?“

Sagt Zinka: „Auf die natürlichste Art von der Welt. Du hast irgend einmal einen recht lebhaften Traum gehabt, dessen du dich nun so ganz dunkel erinnerst, und das wird der sichere Grund deines nunmaligen Gefühles sein!?“ Sagt Zorel: „Kannst Recht haben; mir träumt öfter, dessen ich mich erst so nach etlichen Tagen entsinne, so ich durch ein ähnliches Außenobjekt daran gewisserart erinnert werde; ansonsten geht da Alles verloren und ich erinnere mich dann keines Traumes, und hätte ich noch so lebhaft geträumt! Aber das wird schon so sein; denn in der Wirklichkeit habe ich jenen Nazaräer wohl noch nie gesehen.

„Nun aber noch 'was, lieber Freund! sieh'; ich bin hierher gekommen, um vom hohen Statthalter das bewußte Almosen zu erhalten!? Was meinst du, wird mit ihm 'was zu machen sein?! Wäre da nichts zu hoffen, so könntest du dich wohl bei ihm wenigstens dahin für mich verwenden, daß ich wieder frei heimziehen dürfte?! Denn was soll ich nun hier?! Für all' den theosophisch und auch philosophisch weisen Kram gebe ich nichts! Meine Theosophie und Philosophie sind ganz kurz beisammen: ich glaube an das, was ich sehe, also an die Natur, die sich von Ewigkeit her immer und immer erneuert; darauf glaube

ich auch, daß das Essen und Trinken zum Leben die zwei allernothwendigsten Stücke sind; aber an sonst 'was glaube ich nicht leichtlich! Es gibt wohl manches Sonderbare in der Welt, als allerlei Magie und andere Künste und Wissenschaften. Aber zwischen ihnen und mir besteht dasselbe Verhältniß als zwischen dem Feuer und mir; so lange es mich nicht brennt, blase ich nicht. Ich fühle kein Bedürfniß in mir mehr zu wissen und zu verstehen, als was ich nun weiß und verstehe; und so wäre es auch sehr dumm von mir, noch länger etwa darum hier verweilen zu wollen, um irgend eine schwer verständliche Weisheitslehre zu erschnappen, damit ich mich dann irgend vor dummen Kerlen batzig machen könnte. Du siehst in wir einen Naturmenschen, dem alle die weise sein wollenden Einrichtungen und Gesetze der Menschen zuwider sind, weil sie dessen angeborne Freiheit oft auf zu harte Weise beeinträchtigen, und das bloß darum, damit einige Wenige sehr reich, mächtig und hoch angesehen werden können, wofür dann freilich Millionen oft im tiefsten Elende schmachten dürfen. Verstände ich mehr noch, als ich jetzt verstehe, so würde ich noch tiefer auf den Grund solcher Ungerechtigkeiten sehen können, was mich sicher nicht glücklicher machen würde; so aber muß mir in meiner Dummheit vieler Kummer erspart werden, weil ich nicht den Grund von all' den menschlichen Schlechtigkeiten recht fundamental einsehe. Wo die argen weise sein wollenden Menschen nicht aus ihnen selbst genug die Menschheit drückende Gesetze haben erfinden können, da stellten sie denkende und sehr erfinderische Köpfe auf, die mit ekstatisch verzerrten Gesichtern einhergehend, mit mancherlei Gesetzen von Seite der Götter sicher nur lügnerisch an's Licht traten, und damit die arme und schwache Menschheit von Neuem zu plagen anfingen, unter den lächerlichsten Androhungen von den schrecklichsten ewigen Strafen, und unter Verheißungen von den allergrößten Belohnungen; aber freilich das Alles erst nach des Leibes Tod, wo es gut belohnen ist, weil die Todten nichts mehr brauchen. Doch was die Strafen betrifft, da ließen die Menschen es nicht bis nach dem Tode anstehen, griffen ihren erfundenen und nichtigen Göttern vor, und straften die Vergeher gegen die Gesetze der Götter gleich lieber schon hier, damit jenseits ja Niemand zu kurz käme in der angedrohten Strafe. Nur auf die Belohnung ließen sie die Frommen ganz nach dem Tode warten; da kommt in diesem Leben niemals irgend ein freier Vorschuß zum Vorscheine, außer man hätte sich für einen Großen irgend förmlich todtschlagen lassen. Alles, was in den menschlichen Gesellschaftsverbänden ist und besteht, ist so einzeln hochweisheitlichentreßlich eingeleitet, daß jeder nüchterne Denker auf den ersten Griff gleich den Grund heraus hat, auf dem es erbaut ist — das göttergesetzliche und menschengesellschaftliche Element! — Freund! Wenn einer allein als ein freiester Herr aller Herrlichkeiten der Erde leben will, da muß dann freilich die andere willens- und kraftschwache Menschheit weinen samt dem Erdboden, darauf sie steht. Für die Bedrücker der Menschheit, für die allerherzlosesten Tyrannen wäre dereinst freilich wohl eine entsprechende Vergeltung gut; aber wer soll solche ertheilen können? Kurz, es ist nichts! Ein pures Puppenspiel; wer die Andern ihm, das ist, die Nebenmenschheit sich dienstbar machen kann, der thut recht und wohl! denn ein dummer Mensch ist nicht mehr werth, denn ein dummer Hund! Der Stärkere und Pfiffigere erschlage ihn, nehme von seinen Gütern vollen Besitz und suche sich dann auf Leben und Tod vor fremden Eingriffen auf jede mögliche Art zu beschützen. Bringt er das zu Stande, dann wird er bald ein großer und freier Herr; kann er das nicht, so geschieht es ihm auch recht, darum er etwas unternommen hat, das er als ein weiser Mann lange genug hätte voraussehen sollen, daß es ihm nicht gelingen werde. Kurz, für die Dummen tauget nichts besser, als die Vernichtung; wenn sie nicht mehr sind, da haben für sie alle

Gesetze, alle Verfolgungen und alle die unmenschlichen Strafen für ewig aufgehört. Nur nicht sein, wenn man elend sein muß; eine Stunde rechten Elends wiegen 10,000 Jahre der größten Glückseligkeit nicht auf!

„Liebster Freund Zinka, sieh' das ist so mein harmlosres Glaubensbekenntniß, gegen das sich auf dieser Welt wohl schwer wird irgend 'was entgegenstellen lassen. Es ist Wahrheit, die man nun nirgends hören will; Alles wieget sein Dasein in lauter lügenhaften Phantasien, und dünkt sich dabei so recht glücklich zu sein! Nur zu! Wühle ein Jeder denn im Reiche der Lüge, und suche in der phantastischesten Phantasie den Trost, wenn das Elend mit eherner Ferse ihm das Genick zu zertreten beginnt. Betäubet euch ihr Elenden alle mit dem Mohngiftr der Lüge, und schlafet, so lange ihr lebet, unter dem süßen Drucke des Wahnsinns, und es geschieht Jedem wohl und recht, so ihn das glücklich macht; nur mir geschieht es unrecht, weil ich mich unter den Aarsfittigen der Wahrheit überaus unglücklich fühlen muß, so ich aus den lichten Höhen den stets gleichen und todtbringenden Sturz sehen, fühlen und selbst berechnen muß, der meiner und der Andern mir ähnlichen harrt! Wer wird mich im Falle aufhalten, so das lockere Band bricht, mit dem mich meine Thorheit an des Aars mächtigen Fittig befestiget hat?!

„Menschen! Lasset mich in der Ruhr doch meinen Raub verzehren, ich thue euch ja nichts; gebet mir von eurem Ueberstuffe nur so viel, daß ich mir das wieder anschaffen kann, was mir der arge Zufall genommen hat, und ihr sollet an mir keinen undankbaren Bettler finden. Wollt ihr mir aber nach der gewöhnlichen Art gar nichts geben, so lasset mich zum wenigsten unbeirrt heimziehen, auf daß ich als ein armer Faun natürlich auf ungesetzlichen Wegen mir so viel Holz zusammen sammle, um mir auch nur eine allernothdürftigste Hütte zu erbauen so gut wenigstens, wie sich das Biberthier eines erbaut! Eines oder das Andere werdet ihr mir ja etwa doch gewähren. Mich aber noch elender zu machen, als ich nun schon bin, das werdet ihr ja etwa doch wohl nicht thun?! Habt ihr für mich aber Solches im Sinne, da tödtet mich lieber gleich! Denn elender als ich nun schon bin, will ich durchaus nicht werden und sein! Denn tödtet ihr mich nicht, dann weiß ich, was ich zu thun habe! — Ich werde mich selbst zu tödten verstehen!“

Sagt Zinka endlich wieder: „Das sei ferne von dir! Auch sollst du bei deinen sonderlich guten Kenntniffen und Erfahrungen zu solch' einer tollsten That, sie zu vollführen, nicht genöthigt werden; denn während du schliefst, hat Cyrenius für dich schon bestens gesorgt, aber erst wenn du einsehen wirst, wie eben das, was du als Wahrheit nun erkennst, die größte Unwahrheit ist. Sei also unbesorgt und nehme eine bessere Lehre an, und du sollst dann erst wahrhaft und ganz glücklich werden!“

60. Zorel's mathematisch-cynische Philosophie kritisirt Priesterschaft, Eigenthum und Moral, und empfiehlt gute Erziehung; Zinka weist ihn nach kurzen Erwiderungen an den HErrn.

Sagt Zorel: „Deine Worte klingen recht freundlich, gut und zart, und ich bin überzeugt, daß du eben so redest, wie es dir um's Herz ist und die Sache auch wahr sein wird; aber es fragt sich da wohl sehr, welch' eine Lehre ich da wohl annehmen soll, unter deren Leuchtfackel ich das, was ich nun als höchst wahr einsehe, als etwas Grundfalsches erkennen werde?! Zwei und noch einmal Zwei geben zusammen Vierr, das ist eine mathematische Wahrheit, gegen die sich aus allen Himmeln heraus nichts einwenden läßt, und es kann da unmöglich irgend eine andere Lehre geben, die diese Wahrheit Lügen strafen könnte! Ich müßte nur ein abergläubischer Narr sein, um annehmen zu können, daß Zwei und abermals Zwei zusammen gleich Sieben als Summe geben können, dann wäre bei mir freilich wohl eine Glaubensänderung möglich; aber bei meinem gegenwärtigen Erkennen ist das rein unmöglich. Daß es irgend eine intelligente ewige Urkraft geben muß, von der wenigstens die Urkeime, oder zum mindesten deren erste Regelungen herrühren, kann von keiner noch so reinen Vernunft geleugnet werden; denn wo es einmal Zwei gibt, da muß es zuvor auch Eins gegeben haben. Aber wie lächerlich und dumm ist es von den albernen blinden Menschen, so sie sich eine Urkraft, die doch in der ganzen ewigen Unendlichkeit gleich vertheilt und ausgebreitet sein muß, weil ihre Grundwirkung durch die ganze Unendlichkeit gleich verspürbar sein wird, in einer Form, und gar in einer menschlichen vorstellen, ja mitunter sogar in einer bestialischen!

„Die Juden hätten, wenn sie bei ihrer Urlehre stehen gebliebrn wären, im Grunde noch die vernünftigstr Vorstellung von einer allgemeinen Urkraft, die sie Jehova nennen; denn es lautet bei ihnen ein Satz: Du sollst dir Gott unter gar keiner Form vorstellen, und dir noch weniger ein geschnitztes Bild von Ihm machen! Aber sie sind davon abgegangen, und haben nun ihre Synagogen und Tempel voll Bilder und Zierrathen, und glauben daneben an die albernsten Dinge, und die Priester strafen jene ihrer Bekenner, die das nicht glauben, was sie lehren. Sie heißen sich Gottes Diener und lassen sich darum ungeheuer ehren; aber dafür plagen sie die arme Menschheit mit allerlei, was sie dazu nur immer erfinden können. Soll ich etwa bei solchen Bewandtniffen ein Jude werden? Nein! dieß sei ewig ferne! Wohl heißt es, daß sie Gesetze von Gott Selbst haben, die Er ihnen durch ihren Grundlehrer Moses gegeben habe auf dem Berge Sinai. Die Gesetze sind zwar an und für sich ganz gut, so sie Jedermann als eine unerläßliche Lebensregel dieneten; aber was nützt das, so man dem armen Menschen das Stehlen und Betrügen auf das Strengste untersagt, selbst aber, als ein auf dem Stuhle der Herrlichkeit Sitzender, alle ihm ganz sklavisch unterordnete Menschheit bei jeder Gelegenheit ausraubt, sie bestiehlt und betrügt, was da nur immer möglich ist, und sich darum dem göttlichen Gesetze zum Trotz aber auch nicht das allergeringste Gewissen macht! Sage mir, in welch' einem Lichte einem Reindenker solch' ein Gesetz und die Hüter desselben erscheinen müssen!?

„Hat einen armen Faun die Noth dazu gezwungen, sich irgend, wo er einen Ueberfluß fand, für sein dringendes Bedürfniß etwas zu nehmen, so wird er mit aller unnachsichtigen Strenge zur Verantwortung gezogen und sogleich über und über gestraft; aber der Gesetzeshüter, der alle Tage und bei jeder Gelegenheit raubt, mordet, stiehlt und betrügt, steht über dem Gesetze, beobachtet es nicht im Geringsten, und glaubt bei sich selbst auch an nichts, außer an seine viel fordernden zeitlichen Vortheile! Kann das wohl irgend eine göttliche Einrichtung sein, die mit den selbst nur sehr geringen Anforderungen der armen Menschheit in einem gar zu grellen Widerspruchr steht? Welche nur einigermaßen gereinigte Vernunft kann das je wohl billigen?!

„Was mir sicher nur angenehm sein kann, daß man es mir thue, das muß ich auch von einem Nebenmenschen denken, daß es auch ihm nicht unangenehm sein werde, so ich es ihm thun werde, was ihm bescheidenster Maßen wohl und angenehm dünkt!? So ich über die Ohren in aller Noth und Armuth stecke, kein Geld habe mir auch nur das Nothdürftigste zu verschaffen, gehe, suche und bitte, auf die Bitte von Niemanden etwas erhalte und erst am Ende mir selbst nehme, das mir noth thut, kann ein Gesetz mich darum verdammen? Habe ich denn gar kein Recht von etwas mir höchst Nöthigem den Besitz zu ergreifen, da doch die starken Vorfahren sicher keine Sünde begingen, von ganzen Ländern den vollen Besitz zu ergreifen!

„Ja, so ich aus Arbeitsscheu stehlen würde, und iwmer stehlen, so könnte sich darob keine Vernunft für beleidigt halten, so man mich darum zur Verantwortung zöge; wenn ich aber nur im äußersten Nothfalle von irgend etwas mir Nothwendigstem den gewisserart gesetzmidrigen Besitz ergreife, so kann und soll mich darum auch kein Gott zur Verantwortung ziehen können, geschweige ein selbstsüchtiger schwacher Mensch, der in mancher Hinsicht in einem Tage mehr Ungerechtigkeiten begeht, denn ich in einem ganzen Jahre! Ich will mich zwar gegen das göttlich sein sollende Besitzschutzgesetz nicht schmähend äußern; aber besser und menschlicher macht es in seiner ausnahmslosen Rigorosität die Menschheit nicht, sondern nur härter und liebloser!

„Eben so ist das Verwahrungsgesetz für reine Zucht und Sittlichkeit sehr roh und rauh hingeworfen ohne alle Rücksicht auf die Natur, Zeit und Kraft der Menschen. Man bedenke, welchen Zuständen der Mensch, ob männlich oder weiblich — gleichviel — oft ausgesetzt ist! — oft gar keine Erziehung, oft eine, die noch schlechter denn gar keine ist; er genießt oft Speisen und Getränke, die sein Blut sehr aufregen; er findet oft eine leichte Gelegenheit seinen mächtigen Naturtrieb zu befriedigen, und befriedigt ihn auch. Aber die Geschichte kommt auf, und er wird als Sünder ohne alle Rücksicht bestraft, denn er hat ja ein göttliches Gesetz übertreten! O ihr Narren samt euren göttlichen Gesetzen!

„Warum habt ihr denn nicht dahin ein göttliches Vorgesetz herausgegeben, demnach vor Allem für eine wahre und beste Erziehung gesorgt sein sollte, und hättet dann erst gesehen, ob irgend ein anderes Nachgesetz nothwendig gewesen wäre!? Ist es nicht kaum aussprechbar dumm von einem Gärtner, der zu einem Spalierbogengang Bäume setzt, und sie dann erst zu beugen beginnt mit aller Macht und Kraft, so die Bäume zuvor schon durch eine Reihe von Jahren groß, hart und unbeugsam geworden; warum hat der dumme Gärtner denn mit seinen Bäumen die Beugung nicht zu einer Zeit vorgenommen, in der sie ganz leicht und ohne alle Gefahr zu beugen gewesen wären?! Sorge ein Gott oder auch ein Mensch, durch dessen Mund die Gottheit reden soll, zuerst für eine gerechte der sittlichen Menschennatur angemessene weise Erziehung, und gebe erst dann weise Gesetze, wenn der besterzogene Mensch derselben irgend noch bedürfen solle!

„O Freund Zinka! — Du bist wohl ein Jude, und wirst deine Lehre besser kennen, als ich; -- aber so viel mir von ihr zufälliger Weise bekannt ist, kann ich dir nichts Anders sagen, als was ich dir bereits gesagt habe, und du wirst aus dem einsehen, daß ich wegen der Versorgung von Seite des hohen Cyrenius meine auf der reinen Vernunft und auf den mathematischen Grundsätzen fußende Erkenntniß durchaus nicht von mir lassen kann. — Unter solchen Tauschbedingungen weise ich jede noch so glänzende Versorgung zurück, ergreife lieber den Bettelstab, und bringe so den armseligen Rest meiner Tage auf dieser Erde zu; was aber nachher die Natur mit mir machen will, das wird einem Todten, in's alte Nichts Zurückgekehrten wohl sehr einerlei sein. — Rede nun du, Zinka, ob ich Recht oder nicht Recht habe nach deiner Ansicht?“

Sagt Zinka: „Freund und Bruder Zorel! Ich kann dir im Grunde des Grundes nicht ganz und gar unrecht geben; aber das muß ich dir dennoch auch hinzu bemerken, daß es noch sonderbare Dinge gibt, von deren Möglichkeit du dir noch gar keine Vorstellung machen kannst. Wann du dahinter kommen wirst, dann erst wirst du selbst erkennen, wie viel Gutes und Wahres (oder auch Irrthümliches) an deinen dießmaligen Grundbehauptungen liegt!“

Sagt Zorel: „Ja, ja, recht also; wenn du aber schon was Besseres weißt, so wende mir was ein, und ich bin bereit, dir Rede zu stehen!“ - Sagt Zinka:

„Das würde dir und mir wenig nützen; aber wende dich an jenen Mann, von dem du sagtest, daß Er dir gar so bekannt vorkäme; Der wird dir schon ein rechtes Licht anzünden, und du wirst darauf die Wahrheit oder das Gegentheil deiner Behauptungen bald heller einzusehen beginnen.“ — Sagt Zorel: „Gut denn, ich werde Solches thun, und habe keine Scheue vor Ihm. Aber Er wird an mir eine Nuß zum knacken bekommen.“

61. Zorel wendet sich mit seiner Verstandes-Irrlichterei an den ihm nur als Wunderdoktor vorgestellten Jesus. Des HErrn wichtige Belehrung über diese materialistischen Irrthümer. Zweck des Menschen. Moralgesetz.

Mit diesen Worten verläßt der in seine sehr elenden Lumpen gehüllte Zorel den Zinka, und tritt zu Mir hin, sagend: „Hoher Herr und Meister der Heilkunde, dieß Kleid, das da bedeckt meinen elenden Leib, sind Lumpen von gar elender Art; aber sie decken wenigstens die Scham eines Menschen, dem es wirklich leid thut, unter diesen vielen sein wollenden oder sollenden Menschen leider auch ein Mitmensch zu sein! Form haben mir zwar bis auf's Kleid dieselbe, aber zwischen dem Sein scheint ein himmelhoher Unterschied obzuwalten. — Ich bin ein Mensch, der da wohl zu unterscheiden versteht, daß Zwei und Zwei zusammen nicht Sieben, sondern Vier ausmachen! — Zinka sagte mir, daß Du der Mann wärest, der mir noch ein helleres Lichtchen anzünden könnte, als da ist das meinige, das mir wenigstens unter meinen Glaubensgenossen den Stempel der Menschheit aufdrückte; aber ich habe mir darauf nie was zu Gute gethan, und will mir noch weniger etwas zu Gute thun, wenn Du mir ein anderes Lichtlein anzünden willst. — Zinka sagte mir, daß Du allein solches zu thun im Stande wärest. Meine eben sicher nicht aus der blauen Luft gegriffenen Grundsätze hast Du gehört; sie waren für mich leider eine nur zu handgreifliche Wahrheit; kannst Du mir aber darum etwas Besseres geben, so thue das, und ich lasse gerne augenblicklich meinen ganzen Wahrheitsplunder von ganzem Herzen fahren. Ich weiß zwar nicht, mit welchem Ehrentitel ich Dich begrüßen solle; aber ich denke, daß auch Du ein Mensch der Wahrheit bist, und solchen Menschen ist es wohl Eins, welchen Titel man ihnen beilegt. Ich nenne Dich: Hoher Meister, und ehre Dich als Solchen, obwohl ich Dich blos nur vom Hörensagen kenne. Wirst Du mir aber auch in der That genügen, da sollst Du von mir angebetet werden! — Sage mir denn, so es Dir genehm ist, in wie weit ich mit meinen Wahrheitsgrundsätzen wohl oder irrig daran bin! Sind wir nun mehr oder weniger Menschen, als jene es waren, die als erste vernünftige Wesen diese Erde bewohnt haben? Darf ich nun, weil die Menschen einmal ein Besitzschutzgesetz erfunden haben, von dem sie sagen, daß es ein Gott gegeben habe, als ein armer Mann, der schon oft drei Tage keinen Bissen zu essen hatte und durch's Bitten auch nichts bekommen konnte, mir so viel nehmen von irgend eines andern Menschen Ueberflusse, um mich nur zur Noth vor dem Hungertode zu schützen, da doch ein jeder Erdwurm das Recht hat, sich, ohne es kaufen zu müssen, mit einem Fremdbesitze zu sättigen, als ja auch er ein Bewohner dieses Erdbodens ist und leider sein muß, weil es einmal die mächtige Natur also eingerichtet hat? Oder soll ein Mensch weniger Recht haben, sich mit den seiner Natur zusagenden Erdfrüchten zu sättigen, als ein Vogel in der Luft, von denen ein jeder ein ausgemachter Dieb ist, und das darum, weil er sich kein gutes Stück Erdreich kaufen konnte?! — Ich bitte Dich, daß Du mir darüber einen rechten Bescheid geben möchtest!“

Sage Ich: „Freund! so lange du deine Menschenrechte denen der Thiere

gleichstellst, hast du mit deinen Naturgrundrechten auch vollkommen Recht, da kann Ich dir durchaus nichts einwenden; und jedes Eigenthumschützende und jedes andere Moralgesetz ist da eine allerabsurdeste Lächerlichkeit. Wie dumm müßte der sein, der den Vögeln in der Luft, den Thieren auf der Erde und den Fischen im Wasser Eigenthumsschutzgesetze und andere sittliche Vorschriften geben wollte; denn jeder nur einigermaßen vernünftige Mensch, oder gar ein Gott muß es ja wissen, daß diese Wesen ihre Natur zum einzigen Gesetzgeber haben! — Du hast demnach ganz recht mit deinen Ansichten, wenn der Mensch nichts anderes ist und zu erwarten hat, als irgend ein Thier vor der Hand, wie es so in seiner Natur dasteht.

„Aber wenn der Mensch irgend eines sehr wohl möglichen höhern Zweckes wegen da ist oder da sein dürfte, wovon dir bis jetzt noch freilich wohl nichts in deinen Sinn hatte kommen können, was deine nur für die untersten Bedürfnisse streitende Weisheit nur zu deutlich zu erkennen gibt, so dürften deine mathematischen Grundsätze wohl auf sehr schwachen und wankenden Füßen stehen!

„Daß aber ein jeder Mensch für einen höhern Zweck auf diese Erde gesetzt wurde, solltest du ja schon daraus erkennen, daß er als ein neugebornes Wesen tief unter jedem Thiere steht, und erst nach einigen Jahren tüchtiger Pflege anfängt ein Mensch zu werden; er muß in irgend eine Ordnung treten, und mit allerlei gerechter Mühe und rechtlichem Kampfe sich sein Brod erwerben! Darum hat er aber denn auch Gesetze überkommen, damit er sie als erste Wegweiser zu einem höhern Ziele hin betrachten und sie auch halten soll aus seinem freien Willen heraus, wegen der fernern Selbstbildung und Selbstbestimmung, durch die allein er am Ende seine hohe Bestimmung erreichen kann, — nie als ein noch so beißend vernünftiger Thiermensch, sondern als vollkommener Mensch-Mensch.

„So lange du dich nur kümmerst um das, was dem Fleische gebührt, wirst du als Mensch nicht weit kommen; ah, wenn du aber dahinter kommen wirst, daß in dir noch ein Mensch wohnt, der ganz andere Bedürfnisse, als dein Leib hat, und auch für etwas Anderes bestimmt ist, da wird es dir nimmer schwer werden zu erkennen, wie sehr du mit deinen Grundsätzen im lockersten Sand herumwühlest!

„Siehe, Ich kenne deinen sonst guten Willen und dein Forschen nach Wahrheit, und auch den Grund all' des Bösen, von dem nun die Menschheit auf Erden wahrlich bis über die Ohren behaftet ist. — Deine Gedanken, dieweil du am Stehlen von jeher eine besondere Freude hattest, haben dir das Schutzgesetz für Eigenthum und rechtlichen Besitz als deine Pandorabüchse bezeichnet; und weil du in jüngern Jahren zugleich ein großer und genußsüchtiger Freund der Weiber warst, so genirte dich auch stets ein Moralgesetz, das dir wie Jedermann den Mißbrauch des Beischlafs als eine Sünde bezeichnet hat. — Ja, als ein Thiermensch hast du auch da mit deinen Grundsätzen ganz vollkommen Recht, wie auch damit, daß vor den andern Gesetzen dahin ein Vorgesetz bestehen solle, demnach alle Kinder eine solche Erziehung erhalten sollten, durch die ihnen die gesellschaftliche Ordnung so eingebläut werden müßte, daß es ihnen im männlichen Alter zur blanksten Unmöglichkeit würde, je irgend ein Gesetz zu übertreten, was dann eine nachträgliche Gesetzgebung ganz überflüssig machen würde.

„Ja, siehe, diese Ordnung hat der Schöpfer der Welten und aller Wesen ja auch bei den Thieren eingeführt; jedes Thier bekommt schon im Mutterleibe seine verlangte Vorerziehung ordentlich in seine ganze Natur, und bedarf für späterhin gar keines Gesetzes mehr, denn es bringt mit der Vorerziehung im Mutterleibe schon Alles mit sich, was es für's ganze Leben braucht! Der aber, der die

Engelsgeister, die Himmel, die Welten und dir Menschen erschuf, wußte sicher recht wohl, was dazu erforderlich, um den Menschen zu einem freien Menschen und zu keinem gerichteten Thiere zu erschaffen und nachher zu erziehen.

„Wenn du deine mathematisch richtigen Lebensgrundsätze noch etwas genauer untersuchest, so wirst du es bald auch finden, daß die Sprache für den Menschen ein großes Uebel ist, da die Menschen durch sie sich in allen schlechten Dingen und Sachen unterweisen können, auch wäre die Lüge nie unter die Menschen gekommen, so sie nicht reden könnten, weder durch Zeichen, noch durch Worte; ja sogar das Denken ist gefährlich, weil die Menschen durch dasselbe auf allerlei Bosheiten und Hinterlistigkeiten gerathen könnten!? — Am Ende sollten sie auch nicht klar sehen, rein hören, nicht schmecken und nicht riechen dürfen; denn alle diese Sinne im klaren und reinen Zustande könnten den Menschen ja noch gar leicht auf irgend etwas gierig und lüstern machen, was zufälligerweise schlecht wäre!? Jetzt betrachte du deinen Menschen nach deinen mathematischen Grundsätzen und frage dich selbst, ob zwischen ihm, mit Ausnahme der Form und einem Meerespolypen irgend ein Unterschied obwaltet?

„Was willst du aber dann für den hohen Zweck, für den ein jeder Mensch erschaffen ist, mit solch' einem Menschen machen; welche Bildung wirst du ihm geben können? Wann wird so ein Mensch zur Erkenntniß seiner selbst und zur Erkenntniß des wahren Gottes, des Urgrundes aller Dinge, alles Lichtes und aller Seligkeiten gelangen?! — Sehe an die Einrichtung eines gesunden Menschen, betrachte und durchforsche sie mit deinem kritischen Verstande genau, und du wirst es finden, daß ein so weise und überaus kunstvoll eingerichtetes Wesen am Ende ja doch noch eine andere Bestimmung haben müsse, als bloß die nur, sich täglich den Bauch zu füllen, um hernach recht viel Unrathes von sich lassen zu können?!“

62. Fortsetzung der Rede des HErrn gegen die Irrthümer der materialistischen Anschauungen. Beleuchtung sozialer Fragen. Eigenthums-Schutz-Gesetz.
Die gewöhnliche eigenliebige Praxis der Sozialisten: „was dein — das ist auch mein, doch wehe dir, wenn du meinst, was mein ist, sei auch dein!“ — Zorel ergibt sich besiegt.

(D. HErr:) „Du schützest hier freilich deine und noch vieler anderer Menschen Armuth vor, und willst für dich gegen das göttliche Eigenthums-Schutzrecht so viel Rechtes haben, daß du als hungrig und durstig dir im dringenden Nothfalle so viel ohne Sünde gegen das besagte Gesetz nehmen darfst, um dich zu sättigen; Ich kann dir da aus verläßlichster Quelle sagen, daß Jehovah, als Er durch Moses dem israelitischen Volke die Gesetze gab, dieses Bedürfnisses wohl gedachte, und ebenfalls als ein förmliches Gesetz den Menschen einschärfte, indem Er sagte: „Dem Esel, der auf deinem Acker arbeitet, sollst du nicht wehren, daselbst einen Fraß zu nehmen, und dem Ochsen, der den Pflug ziehet, das Maul nicht verbinden. So du aber die gebundenen Garben in deine Scheuern trägst, da laß die auf dem Acker gebliebenen Aehren liegen, auf daß die Armen sammeln für ihre Nothdurft. Jeder aber sei stets bereit, dem Armen zu helfen, und wer da sagt: Es hungert mich, den laß nicht weiter ziehen, als bis er sich gesättigt hat.“ Siehe, das ist auch ein Gesetz Jehova's, und Ich meine, daß da auch der Armuth hinreichend gedacht wurde.

„Daß aber nicht Jeder auf dieser Erde geborne Mensch ein Grundbesitzer werden und sein kann, liegt ja klar in der Natur der Dinge. Die ersten und wenigen Menschen konnten sich in den Besitz der Ländereien freilich leicht theilen; denn es war damals auch die ganze Erde herrenlos, nun aber wird die Erde

besonders in ihren fruchtbaren Ländern von nahe zahllos vielen Menschen bewohnt, und darunter kann man doch jenen Familien, die den Erdboden schon seit lange her bearbeitet haben im Schweiße ihres Angesichtes, und ihn gereinigt mit vielen Lebensgefahren und fruchtbar gemacht, den ihnen zugemessenen Grundbesitz nicht mehr streitig machen, sondern muß sie des allgemeinen Wohles wegen allerkräftigst schützen, daß denen, die einmal durch ihren Fleiß den Erdboden gesegnet haben, ihr Antheil nicht entrissen werde, weil sie ihn nicht nur ganz für sich allein, sondern noch danebst für 100 andere Menschen, die keinen Grund und Boden besitzen können, alljährlich bearbeiten müssen.

„Siehe, wer einen großen Grundtheil besitzt, der muß sehr viele Dienstleute haben, und diese leben Alle wie der Besitzer selbst vom selben Grund und Boden. Wäre es gut für die Diener, so man einem Jeden aus ihnen irgend einen gleich großen Grund gäbe! Könnte ihn ein Mensch wohl bearbeiten? Und könnte er dieß auch eine Zeit lang, was aber geschähe dann, wenn er krank und schwach würde? Ist es denn nicht beiweitem besser und klüger, so da Wenige etwas Festes besitzen, und haben Kammern und Vorräthe, als so da alle Menschen, ja sogar schon die neugebornen Kinder nichts als lauter vereinzelte Grundbesitzer wären, bei welcher Einrichtung am Ende, und das ganz sicher zur Zeit der Noth, gar Niemand einen Vorrath hätte!

„Weiter frage ich deinen mathematischen Verstand: Wenn es in der Gesellschaft von Menschen-Vereinen nicht ein Eigenthumsschutzgesetz gäbe, so möchte Ich denn doch sehen, was du für eine Miene dazu machen würdest, so da Andere kämen, denen es erstens nie besonders gelüstet hatte zu arbeiten, und dir wegnähmen deinen kleinen Vorrath, um sich zu sättigen?! Würdest du da nicht ein Schutzgesetz für höchst zweckmäßig finden und wünschen, daß solch' lose Frevler durch irgend ein Gericht gezüchtigt und endlich angehalten würden zu dienen und zu arbeiten, und möchtest du fürder nicht wünschen, daß dir die weggenommenen Vorräte wieder rückerstattet würden?! Siehe, das verlangt alles auch die reinste Vernunft des Menschen.

„Wenn du deine mathematischen Grundsätze aber schon durchaus als die besten von der Welt ansiehst, so wandere du von hier 1000 Feldweges gen Osten fort, dort wirst du noch eine Menge vollkommen herrenlosen Grundes finden in den hoch- und weitgedehnten Gebirgen. Dort kannst du dich sogleich ganz ungehindert in den Besitz eines viele Stunden langen und breiten Grundes setzen, und kein Mensch wird dir den Besitz streitig machen. Du darfst dir sogar ein paar Weiber und noch etliche Diener mitnehmen und dir in jener etwas fernen Gebirgsgegend einen förmlichen Staat einrichten, und in 1000 Jahren wird dich kein Mensch in deinen Besitzungen stören; nur etwelche Bären, Wölfe und Hyänen wirst du zuvor dir aus dem Wege zu räumen haben, weil sie dich sonst zur Nachtzeit ein wenig beunruhigen könnten. Auf diese Weise würdest du wenigstens die bedeutenden Schwierigkeiten samt und sonders kennen lernen, mit denen die Besitzer dieser Gründe zu kämpfen hatten, bis der Boden auf den gegenwärtigen Culturzustand gebracht werden konnte! Wenn du das Alles selbst versucht haben würdest, da würdest du dann auch einsehen, wie ungerecht es wäre, den Urgrundsbesitzern nun für die trägen und arbeitsscheuen Gauner den Besitz wegzunehmen und ihn diesen einzuräumen.

„Sieh', weil du selbst weder ein besonderer Freund vom Arbeiten, und noch weniger vom Bitten bist, so hat dich das alte Eigenthumsschutzgesetz auch stets genirt, und du nahmst dir darum selbst das Recht zu nehmen, wo du nur etwas ungesehen und ungestraft zu nehmen bekamst. Nur den 2 Morgen großen Acker hast du dir

samt der Hütte angekauft, aber auch mit einem Gelde, das du dir nicht durch Arbeit verdient, sondern es noch in Sparta einem reichen Kaufmanne auf eine ganz pfiffige Art entwendet hast. Nun in Sparta war einst das Stehlen erlaubt, wenn es auf eine pfiffige Art vollzogen wurde; aber nun bestehen auch in Sparta schon seit vielen Jahren dieselben Eigenthumsschutzgesetze wie hier, und du hattest darum jenen Kaufmann ganz rechtswidrig bestohlen, und ihn um ein paar Pfunde Goldes leichter gemacht, und damit hast du dir als ein Flüchtling hier den bewußten Acker samt der Hütte angekauft, alles Andere aber, was du besessen, hast du dir in Cäsarea Philippi und in der Umgegend herum zusammengestohlen!

„Wehe jedoch dem, der dir etwas entwendet hätte; dem hättest du das dir so stark anwidernde Eigenthumsschutzgesetz auf eine Weise eingeschärft, die einem römischen Büttel sicher keine Schande gemacht haben würde! Oder wäre es dir wohl genehm gewesen, so deines Ackers reife Frucht dann jemand Anderer darum weil er ein vollkommener Armer wäre, eingeärntet hätte?! Sieh', was dir nicht recht wäre, das wird auch einem Andern nicht recht sein, so du ihn mit deinen mathematisch wahren und richtigen Lebens- und Erziehungsgrundsätzen seiner Ernte berauben würdest. Wenn aber die Sache sich praktisch nur so verhalten kann, wie Ich sie dir nun dargestellt habe, hältst du da nun noch deine Lebensgrundsätze als die allein wahren und unbestreitbar richtigen?"

Hier stutzt Zorel sehr, da er sich gänzlich überwiesen und besiegt ersieht.

93. Zinka und Zorel; dieser bekennt, daß der Heiland allein Recht hat. Zinka räth ihm den HErrn um weiteres zu bitten; er wird von Ihm an den Johannes verwiesen, mit der Motivirung warum. Johannes enthüllt sein Wesen aufs Genauste; Zorels Empfindlichkeit darob wird von Johannes beruhigt. „Meidet auch den üblen Schein."

Zinka aber kommt von hinten zu ihm, auf die Achsel klopfend, und sagt: „Nun, Freund Zorel, wirst du nun die Versorgung vom Cyrenius annehmen, oder nicht, denn mir scheints, daß deine Lebensmaximen, so gut sie anfänglich sogar mir selbst geschienen haben, samt und sonders in den Brunnen hinabgefallen sind?!" Sagt nach einer Weile Zorel: „Ja, ja, der Heiland hat allein Recht! Ich sehe nun meinen Unsinn ganz hell und klar ein, und es verhält sich Alles also, wie Er es über mich ausgesagt hat. Wie Er aber nur das Alles erfahren hat können? — Ja, wahr ist Alles, und das nur leider zu wahr! Aber, was nun anfangen, was nun thun?!" Sagt **Zinka**: „Nichts, als weiter bitten um eine rechte Belehrung, sie dann hören und darnach handeln; alles Andere überlaß' du nun Denen, die dir wohl wollen, und dir helfen können und auch werden, so du das thust, was ich dir nun angerathen habe."

Hier fällt Zorel gleich vor Mir auf die Kniee nieder und bittet Mich um eine Belehrung, und Ich bescheide ihn zum Apostel Johannes darum. — Zorel fragt Mich nun sehr ehrfurchtsvoll, warum Ich ihm nicht eine weitere Belehrung geben wolle? **Ich** aber sage: „So ein Herr einer Sache allerlei Diener und Knechte um sich hat, thut er etwa unrecht, so er auch ihnen nach ihren guten Fähigkeiten Arbeiten zutheilt? Es ist nicht nöthig, daß er selbst Alles mit seinen Händen angreife, damit es vollendet werde; es genügt des Herrn Geist, und die Arbeit wird doch vollendet werden auch durch der Knechte gewandte Hände. Gehe du darum nur hin, zu dem Ich dich beschieden habe, und du wirst schon auch an ihm den rechten Mann finden. Jener dort an der Ecke des Tisches ist es, der einen lichtblauen Mantel über seinen Lenden trägt."

Nach diesen Meinen Worten erhebt sich Zorel, eilt zum Johannes hin und sagt zu ihm: „Du treuer Knecht jenes überweisen Herrn dort! So du auch vernommen hast, wer ich sei und wie beschaffen, so gebe du mir zu meiner vollen Besserung jene Lehre, die mich würdig machen soll unter die Zahl derjenigen aufgenommen zu werden, die sich mit wahrem Rechte „Menschen“ nennen dürfen. Ich verlange nun keine Versorgung mehr darum, daß ich ein rechter Mensch werde, sondern allein der Wahrheit willen wöchte ich von dir die volle Wahrheit hören!“

Sagt Johannes: „Die soll dir im Namen jenes Herrn dort auch zu theil werden. Aber zuvor mußt du mir die Versicherung geben, daß du dein Leben in der Zukunft völlig ändern wirst, und gut machen jeglichen Schaden, den du je Jemanden wider seinen Willen zugefügt hast; auch dem noch lebenden Kaufmanne in Sparta müssen seine 2 Pfunde Goldes rückerstattet werden. Nebstbei mußt du dein Heidenthum auch ganz fahren lassen, und ein Neujude werden; denn es war dein Großvater ein Jude, und zwar aus dem Stamme Levi; er zog vor 40 Jahren nach Sparta, um dort den Griechen den allein wahren Gott zu verkünden, und sie zu Juden im Geiste zu machen; aber er ließ sich am Ende selbst überreden, und ward mit seinem ganzen Hause ein dummer und sehr blinder Heide, und du wardst dasselbe, weil du in Sparta erst auf die Welt kawst, deine beiden Brüder aber, die sich nun in Athen aufhalten, wurden zur Folge ihrer guten Beredtsamkeit gar heidnische Priester, und weihen noch zur Stunde ihre leeren Dienste dem Apollo und der Minerva, und deine einzige Schwester ist das Weib eines Krämers, der mit den Epheser-Göttern und Bildern einen lockern Handel treibt, und daneben auch mit allerlei Lust- und Buhldirnen ziemlich Geld eintragende Geschäfte, theils durch Verkauf und größtentheils durch Verkuppelung macht. Das ist dein Schwager, einst auch ein gewesener Jude, und nun ist er das, was ich dir so eben bemerkt habe.“

Zorel ganz betroffen darob, daß Johannes Alles wußte, was er selbst aus ganz triftigen Gründen wohl nie Jemanden gemeldet hätte, konnte nun nicht umhin, nachdem er solches Alles aus dem Munde eines Menschen vernahm, denselben für nichts Anderes zu halten, als daß dieser im Griechenlande war, und um Alles wußte, was dort war und geschah und nun noch ist. Zorel fragte darum etwas hastig den Johannes, sagend: „Aber wozu dieß Alles nun hererzählen vor allen Menschen? Ist es denn nicht genug, daß du und ich es wissen?! Warum müssen denn das alle uns Umgebenden vernehmen?!“

Sagt Johannes: „Sei darob ruhig, Freund! Thäte ich Solches, um dir zu schaden an Seele und Leib, so wäre ich ein schlechter Mensch und vor Gott ärger daran denn dein loser Schwager in Athen; aber ich muß dich nun deines Heiles willen ganz enthüllen vor den Menschen, auf daß du vor Niemanden als Etwas dastehest, was du nicht bist! Willst du vollkommen werden, so mußt du dich entdecken, und darf kein Hehl in deiner Seele sein, erst wenn alles Unordentliche aus dir ist, kannst du erst an der Vollendung zu arbeiten anfangen. Du könntest zwar auch im Stillen bei dir selbst alle deine vielen Sünden ablegen und ein besserer Mensch werden, so daß dich die Menschen darob achteten und ehrten; denn sie wußten von dir ja nur Gutes und nichts Schlechtes, und es würden Viele deinem guten Beispiele folgen! Aber sie erführen nach der Zeit von einem glaubwürdigen Zeugen, welch' ein grober und großer Sünder du so ganz im Verborgenen gewesen seist!? Mit welch' bedenklichen Augen würden dich am Ende alle Die ansehen, die dich zuvor als reinen Menschen ehrten und deinem Beispiele folgten?! Alle deine Tugend würde zu einem Schafspelze werden, hinter dem man einen reißenden Wolf

zu wähnen anfinge, und würde ich dann trotz aller deiner an und für sich tadellosen Tugend fliehen und deine sonst so lehrreiche Gesellschaft meiden.

„Du siehst daraus, daß man, um vollkommen zu sein, nicht nur das Sein, sondern auch den Schein des Bösen meiden muß, ohne dem es schwer sein wird, seinem Nächsten wahrhaft nützen zu können, was am Ende doch der Hauptberuf eines jeden Menschen ist und sein muß, weil ohne dem sich keine wahrhaft glückliche Gesellschaft auf dieser Erde denken läßt! —“

NB. Die weitere Enthüllung der Verirrungen dieser so tief erkrankten Menschenseele wollen wir hier nicht weiter verfolgen; da für den vorliegenden Zweck das hier Dargebotene wohl genügt; aber bitten wollen wir den Geber alles Lichtes, daß Er auch diese Gnadengabe an allen redlichen Lesern segnen möge! D. Hsg.

Inhalts-Angabe

des Heftes Nr. 12 C. Traum des Zorel.

	Seite
Ein liebliches Bild von den wunderbaren Führungen der Menschen durch die Vaterhand Gottes	1
Von der Vergeltung, oder Segen des Guten und Fluch des Bösen	2
Edler Dank im Thateifer für den HErrn	3
Ein Grundgesetz in der göttl. Haushaltung: das „Muß“ regiert in der materiellen, und das „Soll“ in der moralisch-geistigen „Welt“	4
Seelen von Oben — und solche von Unten	5—6
Vom somnambulen Zustande — und — dessen Segen in seiner Reinheit	6
Näheres über dessen Behandlungsart	13
Jede — auch noch so verdorbene Seele kann wiedergewonnen werden	6—7
Grundlehre der Toleranz — Verbrecher und Sünder sind Seelenkranke, können und sollen geheilt werden	7
Vom Uebel in der Welt	8
Des Heilandes Zweck Seiner Menschwerdung —	8
eine Seelenheilanstalt für ewig zu gründen	9
Züchtigungen sollen von wahrer Liebe diktirt sein	10
Wink und Rath an die Richter	11
Das ewige Grundgesetz	11
Missionswinke zur Freudenbotschaft	12
Grundlegende Seelenheilswinke	14
Vom Händeauflegen und magnet. Strichen	15
Ueber den Verzückungsschlaf	15
Eine Manipulation dazu	16
Zorel, ein verkommener Abgebrannter tritt auf	17
Dessen soziale Logik und Muttermitz	19
Cyrenius ernste aber wohlwollende Belehrung an ihn	22
Nöthige Vorbereitung zum erfolgreichen Magnetisiren	22
Beginn der Behandlung des somnambulen Subjektes	23

Seite

I. Stadium. Erste Aeußerungen des Schlafwachen, Selbstbekenntniß 24
Erklärung dieser Vorgänge 24
II. Stadium. Weitere Reinigung der Seele des Somnambulen 25
Bedeutsame Erklärung hierüber 26
Einleitung zum dritten Stadium des Somnambulen 27
Vom Leib der Seele, u. s. w. . . . . 27—28
Leibessinne — und Seelensinne 28
Der Führer der Seele des Somnambulen . . . . . 27—29
Vom Kreuz-Wege zur Vollendung 29
Der absolute Geistmensch in der Seele 31
Das Paradies, und vom Wesen der Erde 31
Belehrende weitere Vorbereitung zum III. Stadium 32
Der Seelenschlaf 33
III. Stadium. Der Somnambule als Verklärter — 34
schaut Gott als Wahrheitssonne and das innere Wesen der Schöpfung . 34
Winke über jenseitige Geheimnisse 35
Vom Wesen Gottes und des Menschen 35
Weitere Enthüllungen vom Wesen des Menschen und der Schöpfung 37
Das Buch des Lebens 37
Winke über die Herrlichkeit der Kinder Gottes 38
Natur- und Schöpfungs-Geheimnisse 39
Schluß der Extase 39

Zweck dieses Vorkommnisses 40
Praktische Lebens-Winke —
Seid barmherzig und richtet nicht! 40
Geistiger Zweck der Erde als Probewelt für die Menschen 41
Zur Behandlung der Somnambulen beim Erwachen 41
Der wiedererwachte — alte, finstere Zorel 42
Weitere Auslassungen desselben über gesellschaftliche Zustände 44
Finka, sein Magnetisör, weist ihn an den HErrn 47
Zorel wendet sich an Jesum, Den er aber noch nicht recht erkennt 47
Des HErrn Belehrung über die materialistischen Irrthümer 48
Weitere Beleuchtung der materialistischen Irrthümer 49
und insbesondere der sozialdemokratischen Ideen 50
Zorel ergibt sich als überzeugt von der bessern Wahrheit 51
Weitere Bearbeitung des Zorel zu seinem Heil 51
„Es muß Alles offenbar werden" 52

Druck von G. Müller in Bietigheim.

Deutsche Originale! Kern-christlich! Auf d. Grunde d. Bibel.

— **Neu-Offenbarungen** —

als mehr Licht in die ewige Lebenswahrheit!

im klauk. Privat-Verlag für die Freunde desselben

bei

Johs. Busch Nachf.

Bietigheim a. Enz, Württemberg.

Verzeichnis

unserer

Sammlung von Neu-Salems-Schriften.

(Zentrales Lebenslicht für Solche, die dafür reif sind.)

Zeugnisse für das ew. Urgrundgesetz alles Lebens, in der Gottes- & Nächstenliebe
kundgegeben vom Geiste der Wahrheit, vernommen und niedergeschrieben
durch Jakob Lorber (Graz), Gottfried Mayerhofer (Trieft), Joh. Ladner (Bietigheim) und Andere; anfänglich herausgegeben durch Dr. Zimpel u. A., dann hauptsächlich durch J. Busch (Dresden); seitdem von uns vereinigt und weitergeführt.

(Die Herausgabe wird nach Möglichkeit fortgesetzt.)

Mit **Bogenzahl**-Angabe jeder Nummer! — Der **Netto-Preiszettel** extra, hauptsächlich für Genossen.

No. 1. (a. b. c.) **Haushaltung Gottes**, bildet die **Grundlage unserer sämtlichen Schriften**, und enthält: die Urschöpfung der Geister- und Sinnenwelt, sowie die Urgeschichte des Menschengeschlechtes, besonders der Patriarchen Adam-Henoch (des ersten Hohepriesters d. i. Lehrers des göttlichen Gesetzes der Liebe und Demuth), sowie Anderer; — Gründung der Urkirche, Scheidung in Gotteskinder und Weltmenschen; — Beginn des Verfalles der Menschen ꝛc. durch die Kultur des Weltgeistes, dann die Bemühungen der göttl. Langmuth u. Erbarmung des HErrn, um die sich von Ihm stets mehr abwendenden, u. also stets tiefer in Materialismus versinkenden Menschen zu retten; die Belehrungen Noah's, eingehender Verlauf der Geschichte der Sündfluth, Gründung der Noah'schen Kirche, bis Abraham (bringt auch die ersten gediegenen Zeugnisse vom jens. ew. Leben). Wichtig für uns. Zeit der geistigen Sündfluth. 830 Kap. und Anhang; mit ausführl. Inhaltsverz. u. Register — (verbess. Neudruck in 8 Bd. zu 33 Bg.)

„ 11. Geschichte der Besiedlung Japans, br. ($1^1/_2$ Bg.) (Sonderdruck daraus.)

„ 2. **Die natürliche Sonne**, ihre und ihrer Bewohner Einrichtungen, Zustände und Verhältnisse, sowie die ihrer (unserer) Planeten, (in Zierbd.) (20 Bg.)
(ein Evangelium des Friedensreiches Jesu Christi, in verschiedener Art.)

„ 3. (a. b.) **Die geist. Sonne**, Blicke i. d. **Zustände d. Jenseits**, Oben u. Unten, (und Spiegel des eigenen Herzens), nebst Eröffnung der 12 Eingangsthore zum himml. Jerusalem, in Enthüllung des wahren Sinnes der 12 göttlichen Gebote; Darstellung des jenseitigen Kinderreiches, mit seinen Normalschulen ꝛc. (vorgef. in 10 Geisterspären) (Neudruck i. 2 Bd. à 33, 35 Bg.)

„ 3 K. **Das jenseitige Kinderreich**, Sonderdruck aus obigem . . . (15 Bg.)
(für trauernde Eltern das Beste.)

Nr. 4. „Nacherinnerungen" (zur geistigen Sonne, jedoch ganz selbständig), in köstlichen Schrifttexterklärungen; zugleich ein wertvolles Lese-Evangelium, mit Anhang — einem köstl. Beichtspiegel. 2. Aufl., in großem Druck (9 Bg.)

„ 5. Die Erde und ihre Bewohner, in ihren natürl. u. geist. Verhältnissen, sowie in ihrer inneren Einrichtung enthüllt, mit wicht. Winken üb. Kinder- u. Selbsterziehung, Diätregeln, Berg- u. a. Geistern (bequem. Neudruck) 20 Bg.)

„ 6. Der Mond desgl., eine Janus-Welt, und geistige Korrektions-Anstalt für sehr verweltlichte Seelen, Anhang üb. Magnetism. (2½ Bg.) (mit Nr. 5 zus. (gbd.)

„ 7. Der Saturn, ebenso, dargestellt zum Unterschiede von unseren Erdenzuständen a. als e. gutes Vorbild i. manch. Bezieh. (Idealzeugung) Neudruck (16 Bg.)

„ 8. Die Fliege, mit Erklärungen vom Wesen des Lichts ꝛc., ein Naturzeugniß der Erdschule in Demut und Liebe (3¼ Bg.) (zus. geb. mit Nr. 46, 47.)

„ 9. Die Jugendgeschichte Jesu, (das Evangelium des Jakobus), zugleich eine herrliche Perlenschnur geistiger Wahrheiten; in ursprünglicher Reinheit neu kundgegeben in 300 Kapiteln samt Inhalts-Verzeichniß, (Spaltendruck, 33 Bg.)

„ 10 A. Die 3-Tages-Szene des zwölfjährigen Jesus im Tempel zu Jerusalem; ein geist. Spiegelbild uns. Zeit mit ihr. groß. Fragen u. Ereignissen (5½ Bg.)

„ 10 B. Erweiterter Anhang der 1. Auflage, enthält wichtige Reden des HErrn aus Sr. Erdlebenszeit. (Einleitung für geistig Vorgeschulte, z. B. Indo-Theosophen.) (9 Bg.)

„ 10 C. Einige Episoden aus der Jünglingszeit Jesu, und Wiedersehensszene mit Personen aus 10 A (8 Bg.) alle 3 zus. in Halbfranz- u. Zierband (23 Bg.)

„ 11-20. Das große Evangelium „Johannes" (JEOUA-nes) (s. Ev. Joh. 21, 25.)
Dieses Hauptwerk bildet den Kern der ganz. Sammlung; eine Art neu geoffenbartes autobiographisches Tagebuch über die Zeit der 3 Lehramtsjahre Jesu, enthält es in erzählender Form den reichsten Schatz enthüllter Lebensräthsel, und ist wohl das klarste, tiefste und großartigste, theosophische Werk aller Zeiten; unvergleichlich werthvoll für Jeden, dem es ernst ist, Gott als Vater, u. S. Liebesplan, die Schöpfung, sich u. s. Lebenszweck richtig zu verstehen, und sich danach richtend für sein Vollendungsziel auszureifen. 3. Aufl. in 10 Bänden. (Neudruck in Kapitel u. Versen mit 3 Registern) (à 33 Bg.)
Johannesschluß [in Kommission] (11 Bg.), mit 18 B, 19 B, 17 B zus. (20 Bg.)

„ 15 B. Sieben Worte aus Johannes, br. (1 Bg.) — Nr. 16 B. Wahrheit und Tatsache.

„ 12 A. Jesus am Jakobsbrunnen (üb. d. Bergpredigt) Einleitungsheft (2½ Bg.)

„ 12 B. Arkana od. Seelenheilwinke aus allen 50 Schriften; (10½ Bg.) (gibt Einblick in alle Werke, 4 Hefte in Zierband als Prospektbuch.)

„ 12 C. Traum des Forel, Normal-Beispiel des Somnambulismus ꝛc. (3½ Bg.) (Vom eigentl. Wesen des Menschen. Bild des kürzesten Weges zum herrl. Ziel.) (zus. 16 Bg.)

„ 17 B. Supplemente z. Johannes, enth. Erklärungen von Widersprüchen u. schwierig. Texten d. Evangelien, nebst Winken üb. bibl. histor. Pers. u. Orte (7 Bg.)

„ 17 C. Schiffspredigt u. Himmelfahrt des HErrn. 17 D. Dr. Strauß. 17 E. Ein Auserwählter (zus. 2 Bg.)

„ 18 B. Die sieben Worte Christi am Kreuz, erklärt. [siehe auch in Nr. 32] (1¼ Bg.)
Dasselbe in Taschenformat . . . . . (2¼ Bg.)

„ 19 B. Briefwechsel Jesu m. s. Zeitgenossen Abgar, König zu Edessa (1½ Bg.)
(kräftig, lieblich, kostbar-köstlich)

„ 20 B. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde Laodizea, Neudruck (2 Bg.)
(neugeoffenbart u. leichtverständl., warum derf. einst verschwinden mußte)
NB. Diese 10 Hefte erhalten je ein „B", weil das Johanneswerk Nr. 11—20 umfaßt.)

„ 21. Zur Wiederkunft Christi, gesammelte Blätter zum bessern Verständniß derf., wichtiges Licht f. uns. Zeit, sodann v. 1000 jährigen Reiche, v. Antichrist, Zahl 666, (nebst Anhang: Licht in die Offenbarung Johannes) (13½ Bg.)

Nr. 22. Die 12 Stunden, ein geistiges Zifferblatt unserer Zeit, hptl. 11. 12. Std. (4 Bg.)
(der verlorne Sohn, der große Schöpfungsmensch, od. Makrokosmos u. s. w.)

„ 23. Ueber Unsterblichkeit und Wiedersehen Jenseits ꝛc. . . . . (2 Bg.)
(mit Anhang aus älteren theosophischen Schriften)
„Es werde Licht", enth. d. Nr. 23, 41, 42, 42 c zus. in Zierbd. (20 Bg.)

„ 24. Ueber die Bibeln ꝛc., Worte des Lichts über die geist. Verhältnisse (2 Bg.)

„ 25. „Frohe Botschaft", über Geisterkorrespondenz, Tischrücken u. Lebensmagnetismus; m. neuem Anhang üb. Magnetism., Spiritism. u. Liebe, [Ergänzung zu „Es werde Licht"] in Zierbd. . . . . (19 Bg.)

„ 25 B. Dasf. im Auszug, üb. G.-Corresp., Tischr. und Lebensmagnetism. (1¾ Bg.)

„ 25 C. Lorbers Nachlaß [noch nicht erschienen].

„ 26. Psalmen und Gedichte v. Geiste d. Wahrheit, vervollständigte 2. Aufl. (13 Bg.)

„ 26. Die Psalmen allein. 2 Bg. — 26 C. Die Erlösung (oder die größte Tat Gottes) gebd.

„ 27. Belehrungen d. ew. Liebe u. Weisheit, Aehrenlese aus uns. Hauptwerken.
[ein Neu-Salems-Spruchbuch]. (ca. 7 Bg.)

„ 28. Lebensgeheimnisse, neue Gnadengaben aus der Hand der ewigen Liebe.
(„Triestiner Schule" B.) Neudruck in größerer Schrift. Zierband (16 Bg.)

„ 29. Natur- und Schöpfungsgeheimnisse im Lichte der Liebe.
(„Triestin. Schule" A.) Neudruck in größerer Schrift. Zierbd. (16 Bg.)

„ 30. Die 53 Predigten d. Herrn in großem Druck
(„Triestiner Schule" C.) einfach köstlich (Matth. 7, 29) 23 Bg.
„ 30 A. Anhang f. besond. Tage, als Ergänzg. d. Obig. 3½ Bg. } (zus. 27 Bg.)
(NB. Nr. 40 A u. 40 B ist großenteils auch zur „Triestiner Schule" gehörig.)

„ 31. Kleine Perlen u. Nüsse Flugblättersammlg. (jedes Blatt auch einzeln) (5 Bg.)

„ 32—35 u. 18. Passionsgärtlein mit 7 Beeten ewiger Geistes-Blumen.
(für die Zeit von der Charwoche bis zur Himmelfahrt) . . . (8 Bg.)

„ 36. Pfingst-Segen, als Licht u. Trost f's Leben (durch viele Vater-Med. gegeb.)
[Text: „Ich will nun ausgießen Meinen Geist über alles Fleisch."] (5 Bg.)

„ 37. Zur Dreieinigkeit oder vom Wesen des HErrn, und des Menschen ꝛc.
[Diese Fundamentalfrage herrlich gelöst] . . . . . (6 Bg.)

„ 37 A. Die Grundwahrheit. Dasselbe im Auszug. (s. auch Hirtenbrief, im Anhg.)

„ 38. Zur Lehre der Liebe, oder vom Urgebote der Nächstenliebe (10½ Bg.)
[mit Anhang aus älteren theosophischen Schriften]

„ 38 B. Armelle, ein Liebeleben, herrl. Beispiel. 1½ Bg. kl. Format.

„ 39. Lebenswinke für allerlei Zustände and Verhältnisse; sowie Schrifttext-Erklärungen ꝛc. (ein treuer Freund mit bestem Rath) . . (20 Bg.)

„ 40 A. Festgarten, uns. Betrachtungsbuch, I. Bd., die christlichen Feste (v. Advent bis Trinit.) in 5 Theilen (Nr. 21, 44, 32 ꝛc., 36, 37) zusammengebunden [Halbfranzband hell] . . . . . (33 Bg.)

„ 40 B. Lebensgarten, uns. Betrachtungsbuch, II. Bd., Licht und Trost in Fülle für alle Lebenslagen, in 3 Abth. (Nr. 38, 39, 43) mit kurzer Berührung von 41, 42, zus. gebunden [Halbfranzband hell] (40 Bg.)

„ 41. Die Lehre der Wahrheit über Spiritismus, mit einer einleitenden Betrachtung am Allerseelentag, 2. Aufl. mit neuem Anhang (14 Bg.)

„ 41 B. Dasselbe, die Hauptsache im Auszug, (Taschenformat) . . (2¼ Bg.)

„ 41 C. desgl. über Vegetarismus, Separatabdruck, (Taschenformat) (2¼ Bg.)

„ 41 D. Ansichten von Geistlichen über Spiritismus.

„ 42. kl. Geister-Szenen, Sterben u. Hinüberkomm. v. 12 Menschen verschied. Ranges, deren jens. Zustand. (Nach Menschheit, d. w. ersten Mathe. c. 21) (9½ Bg.)

Nr. 42A. Geisterszene IX, Bischof Martin, dessen Führungen im Jenseits (32 Bg.)
„ 42B. I u. II XI, Robert Blum, „ „ „ (2 Bde. à 32 Bg.)
„ 42C. Drei Auferstandene . . . . . (2 Bg.)
„ 43. Kennzeichen uns. Zeit; Religion der Zukunft ꝛc. (Die Arbeit. Das Weib. Armut und Reichtum u. s. w.) 2. Aufl. mit neuem Anhang (10 Bg.)
„ 44. Weihnachten, Jahreswechsel, Carneval (Tanz), Frühling, Zeit ꝛc. (5½ Bg.
„ 45. Vaterbriefe, einf. Geistesbrod f. d. eigentl. Gotteskinder-Sfäre (kurze Text-Winke und Belehrungen zur Bildung des Herzens), in 9 Jahrg., Neudruck i. groß. Schrift (à 8 Bg.), u. in 8 Hierbd. (à 18 Bg.)
„ 46. Evangelium der Berge, A. Dee Großglockner mit Anhang . . 4½ Bg.)
„ 47. Kleinere Naturzeugnisse [Perlmuschel, Taube, Nordpol ꝛc.] . (11½ Bg.)
Diese 8 Hefte Nr 47, 46, 6 zusammengebunden vorrätig. (Ziesband) . . (18 Bg.)
„ 48. Heil-, Diät-Winke ꝛc. mit altem und neuem Anhg. (A.B.C.) . (18 Bg.)
„ 49. Lebensblättee, Neue Eröffnung. a. d. Einzelkreisen, 8½ Bde. (à 18-20 Bg.)
„ 50. Das innere Wort, oder die Grundlage aller Offenbarung u.s.w. (8 Bg.)
„ 50 B. „ Katechismus hierüber, groß 8° (1 Bg.), kl. F. (2 Bg.)
„ 51. Winke zum Neu-Salems-Licht. 52. Abwehr.
„ 53. Dekalog. Die 10 Gebote, Evangel. der Heilsordnung. kl. 8°. (4½ Bg.)
Die zurückstehenden Nro. sind nicht Lorber'sche, sondern Schriften durch Andere
„ 54. Altes Gold, ältere Zeugnisse f. d. öftere Hereintragen d. Geisterwelt (4 Bg.)
„ 55.
„ 56. Eine denkwürdige (Geister-)Geschichte (½ Bg.) Nr. 56a. Dies. mit Anhang (2 Bg.)
„ 57.
„ 58. Wegweiser durch diese Geistesschätze . . . . . (7½ Bg.)

Diese Schriften sind für Herzens-Einfältige und redliche Wahrheitsucher, soweit sie dafür reif sind (Matth. 11, 25—30). Auch bildet diese Neu-Offenbarung G. die bildl. „Wolken", in denen Jesus wiederkommen will; denn Er ist „das Wort G." und die jetzige Kultur-Menschheit, voll Konfusion und mat. Wahn, bedarf dringend einer Erlösung davon.

NB. Die frühere Bezeichnung „Neu-theosophische" Schriften wurde aufgegeben, wegen Verwechslungen mit den indobuddh. Richtungen, die dieses Wort für sich in Anspruch nehmen, und so wurde das vom Herrn uns gegebene Wort „Neu-Salem" dafür angenommen. Doch kann diese Bezeichnung erst nach und nach auf dem Titelblatt der Neudrucke eingeführt werden. D. Hsg.

☛ Bilder, eine gute Abbildung vom sogen. „einzig echten Bilde Jesu" in je 3 Größen, in Lichtdruck u. Fotografie, dann Jesus in Gethsemane, Maria, desgl. von Lorber, Mayerhofer, J. Ladner u. s. w. in Lichtdruck à 20 ₰. In Fotografie vorrätig: Moses, Johannes, Maria, Emmaus und „Herr, erbarme Dich unser!", Morgen- und Abend-Gebet, Jesus mit Johannes. (Auch das Heilandsbild mit Bandz. u. Vers.)

In Kommission: Johannesschluß. Christenthum und Wissenschaft in Harmonie. Einleitung in die Neutheosophie (kl. 8°, 5 Bg.), Eintracht (kl. 8°, 1 Bg.) Die wahre Kirche u. a. Blätter. 2 Kaiserreden. Neutheos. Katechismus. Lichtstrahlen, eine deutsch-theos. Weltanschauung, gebd. Jesus Immanuels göttl. Liebesgesch. Die kl. Pilgerin. Das Thal der Glücklichen. Die 9 Felsen (12 Bg. kl.). „Hirtenbrief" über: Wer ist Jesus? Zbd. Löffler: Hefata. Sulzer: Moderne Profetie. Die Wissenschaft vom Uebersinnlichen. H. Arnold: Das Jenseits, 2 Bände. Wichmann: Der Mensch. Döring: Was ist die Welt? Weg zum Glück. Stead: Briefe von † Julia.

Swedenborg'sche Werke.

Behufs weiterer Auskunft u. s. w. wolle man sich direkt wenden an den Herausgeber **C. H. Landbeck**, od. an den **Neu-Salems-Verlag** [Johs. Busch Nachf.] **Bietigheim a. d. Enz, Württemberg.**

NB. Der große Oktav-Drucksg. (halzfr. Papier) ist bei den größeren Schriften zu 20 Pfg., bei den kleineren zu 15—18 Pfg. normiert. Einband extra.

(Für Genossen haben wir einen besonderen Zettel mit Netto-Preisen.)

Druck von G. Müller in Bietigheim.